Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 892. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 20. December 1889.

Die türkische Linientruppe.*)

Bei Gelegenheit der jüngsten Reise des Kaisers nach der herrlich gelegenen Residenz des Beherrschers der Gläubigen ist vielfach des prächtigen Zustandes der Truppen Erwähnung geschehen, die der Sultan dem militärisch-kritischen Blick unseres Monarchen vorgeführt hat. Und die türkische Garde, welche in der Hauptsache die Garnison Konstantinopels ausmacht, verdient den ungetheilten Beifall, der ihr bei dieser Gelegenheit gezollt wurde. Setzt sie sich doch zusammen aus den schönstgewachsenen Söhnen des Orientes, in geschmackvoller, tadelloser Uniformirung, und, dank den Bemühungen ihrer deutschen Instructoren, vorzüglich militärisch ausgebildet.

Wir sind ja auch stolz auf unsere Garde in Berlin, und das mit Recht. Aber Niemandem wird es einfallen, daraus schließen zu wollen, daß unsere Linientruppen darum weniger geschult, weniger feldtüchtig wären. Wollte man aber in ähnlicher Weise in der Türkei aus dem guten Zustande der Elitetruppe in der Residenz auf das türkische Heer überhaupt allgemeine Schlüsse ziehen, so käme man zu ganz falschen Resultaten. Denn die in den verschiedenen Vilajets vertheilten Linientruppen entsprechen in keiner Weise auch nur den primitivsten Anforderungen an ein kriegstüchtiges Heer.

Zunächst muß ihre Uniformirung auch dem oberflächlichsten Beobachter auffallen. Ich sage Uniformirung, muß aber dabei bemerken, daß das Wort Uniform bei diesen Truppen ein lucus a non lucendo ist. Denn man wird kaum zwei Soldaten finden, die ganz gleich ausgerüstet sind. Aber dies ist nicht blos der Fall, wenn sie nachlässig in den Straßen herumlungern, sondern selbst, wenn sie in Reih und Glied marschiren. Da sieht man denn, daß der Eine Stiefeln, den Andere Sandalen trägt, einer hat die Hosen in die Schäfte gesteckt, ein zweiter nicht, und ein dritter hat die Beine bis an die Knie mit Lappen umwickelt. Der Eine trägt die Patronen im Leibriemen, der Andere in einem Riemen, der über die Schulter geht. Manche haben graue Mäntel, manche schwarze, manche gar keine. Einige haben Tornister, andere tragen ihr Gepäck in einem Sack oder nur mit einem Strick zusammengeschnürt. Der hat einen hohen Feß auf dem Kopfe, jener einen niedrigen, dieser einen hellrothen, jener einen dunklen. Kurz jeder trägt, was ihm gefällt, und jeder hilft sich, wie er kann. Die Cavallerie allein zeigt im Allgemeinen größere Gleichmäßigkeit in der Ausrüstung. Sie gehört zu der besten Truppe, wogegen die Infanterie bei Weitem die schlechteste ist.

Dieses Verhältniß tritt auch in Bezug auf militärische Ausbildung hervor. Eine Compagnie Infanterie von der Front betrachtet ist ein nahezu mitleiderweckender Anblick. Daß die Leute alle krumme Beine haben, dafür können sie nicht, denn die hat jeder Türke von dem ihm eigenartigen Sitzen. Wenn man aber bald rechts, bald links eine Schulter in die Höhe ragen sieht, bald hier, bald dort eine hohe Hüfte erblickt, die Leute mit krummen Rücken, eingesunkener Brust und vorgestrecktem Bauche stehen sieht, da glaubt man sich eher in einer Heilanstalt für sämmtliche Krüppel des Vaterlandes als auf einem Exercierplatze zu befinden. Und nun gar die Haltung der Gewehre und die Ausführung der Griffe, da ist von Gleichmäßigkeit keine Rede. Alle, auch die Marschbewegungen gehen ganz phlegmatisch vor sich, überall vermißt man den soldatischen Zug, die Sicherheit und Schneidigkeit.

Die Bewaffnung der Truppe ist ja gut. Besonders auf kleinere Distanzen regeln die Martini-Gewehre ausgezeichnet. Allein abgesehen von einigen Mißständen dieser Waffe, liegt der Hauptübelstand darin, daß die Leute nicht damit umzugehen wissen. Ich habe Schießübungen einer zum 2. Armeecorps gehörigen Compagnie in Dedeaghadsch beigewohnt, bei denen man über die erbärmlichsten Resultate die höchste Zufriedenheit aussprach. Aber das sind immer noch goldene Zustände gegen die Feuerausbildung bei anderen Regimentern. Ich kenne einen Sergeanten in Adrianopel, der seit seiner sechsjährigen Dienstzeit noch nicht einen Schuß abgefeuert hat. Dies stellte sich heraus, als ich ihn einst aufforderte, mit meiner Büchse nach der Scheibe zu schießen. Er behauptete zwar, Zielübungen gemacht zu haben, allein es zeigte sich, daß er von der Benutzung der Visirvorrichtung keine Ahnung hatte. Schließlich bat er mich um einige Patronen, obwohl dieselben weder im Kaliber noch in der Form mit dem Patronenlager seines Gewehrs übereinstimmten. Als ich ihn darauf aufmerksam machte, meinte er, mit etwas Drücken würde es schon gehen. Ich führe diese Thatsache deshalb so ausführlich an, weil für unsere Begriffe ein solcher Mann eine militärische Absurdität ist, die uns unglaublich klingt. Und ich wiederhole, daß dieser Mann Sergeant und Commandant einer Wache ist. Auf derselben Stufe von Kriegstüchtigkeit steht z. B. die gesammte in Adrianopel garnisonirende Infanterie. Denn innerhalb eines Zeitraumes von mindestens zehn Jahren hat dieselbe keine Schießübungen gehabt. Nur bei der dortigen Artillerie fanden in den letzten Jahren regelmäßige Exercitien mit scharfer Ladung statt.

Ist so die militärische Ausbildung der türkischen Linientruppe ganz ungenügend zu nennen, so fehlt es auch vollständig an dem, was wir unter militärischem Anstande verstehen. Man muß die türkischen Soldaten mit schmutzigen, zerfetzten Kleidern in nachlässigster Haltung umherschlendern sehen, wie sie ihre Vorgesetzten nur hin und wieder einmal grüßen, wenn sie dieselben zufällig persönlich kennen, um einen Begriff von diesem Gesindel zu bekommen, dessen Hauptbelustigung darin besteht, alle unverschleierten Frauen mit unfläthigen Redensarten zu belästigen. Ja, es kommt vor, daß ein Soldat an einen Offizier herantritt und ihn um Feuer bittet, was dieser ihm natürlich anstandslos giebt. Diese allgemeine Schlappheit und Laxheit zeigt sich auch nach anderen Richtungen in der Disciplin. Die Wachtposten essen und schwatzen im Dienst, stellen ihr Gewehr bei Seite, verlassen ihren Posten, wenn es ihnen beliebt, die Patrouillen machen mit den Dieben gemeinsame Sache und stehlen auch wohl selbst bei passender Gelegenheit. Geschmuggelten Tabak kauft man am besten und billigsten von Soldaten. Ja diese scheuen sich auch nicht zu betteln oder unter Umständen Andersgläubige zu berauben. Als im vergangenen Frühjahre solche durch Soldaten ausgeführte Raubanfälle sich in der Umgegend von Adrianopel mehrten, stellte ich selbst mehrere Soldaten darüber zur Rede. Sie beklagten sich, daß sie keinen Sold erhielten und sich deshalb auf andere Weise Geld zu verschaffen suchen müßten. Ich fragte, wozu sie denn Geld brauchten, da ich mich selbst überzeugt hatte, daß ihre Kost schmackhaft zubereitet und reichlich war. Ja, meinten sie, aber immer Hammelfleisch mit Bohnen oder Hammelfleisch mit Reis hätten sie satt, sie wären nicht im Stande, ewig dasselbe zu essen und sehnten sich nach frischen Gemüsen und Obst. Konnte man es ihnen verdenken? War es ihnen übel zu nehmen, daß sie in Gärten eindrangen und dort plünderten? Daß sie dabei auch Frauen und Mädchen in frechster Weise auf dem Felde oder der Landstraße überfielen und insultirten wobei vielfach Männer, die den nach Hilfe rufenden Opfern dieser brutalen Gesellen beistehen wollten, von den Soldaten einfach über den Haufen gestochen wurden, dafür hatten sie freilich keine Entschuldigung. Die brauchten sie aber auch nicht, denn ein Offizier, den ich danach fragte, erklärte mir, die Soldaten wären vollständig in ihrem Rechte. Denn die Ueberfallenen seien nur Ungläubige, und die seien zu nichts weiter da. So ging denn das Unwesen weiter, bis endlich der österreichische Consul in Adrianopel selbst bei einer Spazierfahrt das Opfer eines Raubanfalles wurde. Auf dessen Beschwerde hin wurde das Verlassen der Kasernen außerhalb des Dienstes der gesammten Garnison nur gegen Urlaubskarten und zwar in sehr beschränktem Maße bewilligt, und damit kehrte wieder etwas mehr Sicherheit für die nichttürkische Bevölkerung zurück.

Läßt die Verpflegung und Löhnung der gesunden Truppen viel zu wünschen übrig, so gilt dies auch betreffs der Fürsorge für die kranken. Die Militärlazareths außerhalb Konstantinopels sind in sehr schlechtem Zustande oder zu klein, so daß alle möglichen gar nicht dazu geeigneten Räume als Krankenzimmer benutzt werden müssen. Deshalb haben alle türkischen Soldaten auch eine unüberwindliche Furcht vor jeder Behandlung im Hospital, und suchen ihre Krankheiten so lange als möglich zu verheimlichen. Da sie meist von gastrischen Uebeln heimgesucht werden, so gelingt ihnen das auch in der Regel so gut, daß sie, wenn sie endlich im Lazareth Aufnahme finden, auch bald ihren Leiden erliegen. Das wird Keinen wundern, der gesehen hat, wie die Kranken auf Esel oder Pferde gebunden oder in Karren transportirt werden, die in wildem Galopp über das elende Pflaster rasen.

Jetzt wird in Adrianopel allerdings ein neues, großartiges Militär-Lazareth gebaut. Man hat schon lange damit angefangen. Als aber die Steinarbeiten nahezu vollendet waren und nun das Bauholz mit der Bahn anlangte, da stockte plötzlich der Bau. Warum? Weil der ihn leitende Offizier sich zunächst selbst ein Haus bauen wollte. Auf einmal sah man, wie die beim Bau beschäftigten Soldaten Balken und Bretter nach einer ganz anderen Richtung schleppten und emsig an einem reizenden Häuschen zu arbeiten begannen. Erst als dieses fix und fertig dastand, wanderten die ankommenden Materialien wieder nach dem Lazareth hin, an dem nun weiter gebaut wurde. Trotzdem die ganze Geschichte ein öffentliches Geheimniß war, so hütete man sich doch weislich, den Offizier von seinem Posten abzuberufen und durch einen anderen zu ersetzen. Denn der andere hätte es ebenso gemacht, und das hätte ein zweites Haus gekostet. Ja, die Corruption, an der das gesammte türkische Beamtenthum krankt, erstreckt sich auch auf die Armee, und wenn ein hoher Offizier bei irgend welcher Gelegenheit ein Feuerwerk abbrennt, so ist das dazu benutzte Pulver sicherlich in den Büchern der Armeeverwaltung gebucht, zu Schießzwecken natürlich.

Der türkische Soldat ist tapfer, das muß man ihm lassen, und seine Todesverachtung hängt mit seinem fatalistischen Glauben zusammen. Auch ist er genügsam, zäh und bereit, große Strapazen geduldig zu ertragen. Deshalb eignet sich die Truppe vorzüglich zum Kampf mit wilden, räuberischen oder rebellischen Gebirgsvölkern. Wenn aber die Türkei mit einem Culturstaat in Conflict geräth, bei dessen Kampfesweise die persönliche Tapferkeit verschwindet gegenüber der Leitung des Ganzen, der Führung, Leistungsfähigkeit und Feuerdisciplin ganzer Truppenkörper, da ist die türkische Infanterie nichts als ein wehrloser Haufen von bedauernswerthem Kanonenfutter.

*) Der vorstehende Artikel stammt aus der Feder eines ausgezeichneten Kenners der türkischen Verhältnisse.

Deutschland.

Berlin, 19. Decbr. [Das Urtheil des Reichsgerichts,] welches die öffentliche Aufforderung zu einem Strike der Bergarbeiter nach § 110 des Strafgesetzbuches für strafbar erklärt, war bisher nur in einem kurzen Auszug bekannt geworden. Nun liegt der „Frkf. Ztg." ein ausführlicher Bericht vor, welcher lautet:

Der Thatbestand, der dem reichsgerichtlichen Urtheil zu Grunde lag, ist kurz folgender: Der Angeklagte Bergmann R. aus Eiberg hatte ein Flugblatt drucken lassen des Inhalts: „Kameraden! Da unsere Delegirten und Deputirten von Bochum und Dortmund in der Sache des Ausstandes gemaßregelt worden sind, indem die Herren Arbeitgeber ihr uns verpfändetes Wort nicht gehalten haben und wir an unserem Central-Ausstand-Comité in Bochum unbedingt festhalten müssen, so fordern wir hiermit sämmtliche Kameraden auf, den Ausstand wieder so aufzunehmen, wie wir ihn verlassen haben. Das Comité." Von diesem in 150 Exemplaren gedruckten Aufruf hat der Angeklagte R. eine Anzahl in einer Wirthschaft auf den Tisch niedergelegt, damit die anwesenden Bergleute — Deputirte — davon nähmen und weiter verbreiteten, auch hat er selbst ein Exemplar auf seinen benachbarten Markt befördert. Daraufhin wurde vom Landgericht Essen gegen R. Untersuchung wegen Vergehens wider § 110 St.-G.-B. eingeleitet, durch Urtheil der Ferienkammer dieses Gerichtes aber der Angeklagte freigesprochen. Das Reichsgericht in seinem oben erwähnten Urtheil hat die landgerichtliche Entscheidung aufgehoben und die Sache zu anderweiter Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen. Das Reichsgericht geht davon aus, daß der § 110 St.-G.-B., indem er die öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze für strafbar erklärt, nicht ausschließlich Strafgesetze im Auge gehabt hat. Daß irgend eine andere Art von Gesetzen von dem Schutz des § 110 ausgeschlossen sein sollte, lasse sich weder aus dessen Wortlaut, noch aus dessen Sinn und Zweck erklären. Gegenstand jenes strafrechtlichen Schutzes sei die Autorität des Gesetzes an sich. Diese werde in gleichem Maße verletzt, welchen Inhalt das Gesetz haben und welchem Gebiet es angehören möge .... Während die sonstigen Einzelbestimmungen des Strafgesetzbuchs den verschiedensten Rechtsgebieten, dem Vermögensrecht, wie dem Familienrecht, dem Rechte des Staatsoberhaupts, wie den politischen Rechten des Einzelnen, durch ihre Strafsatzungen einen verschärften Schutz geben, schütze § 110 St.-G.-B. das Gesetz an sich.... Damit, daß einem Gesetz der verstärkte strafrechtliche Schutz nicht gewährt würde, sei allerdings anerkannt, daß seine Verletzung im Einzelfalle das Interesse des Staates selbst nicht in dem Maße berührt, als die Verletzung der durch das Strafgesetz besonders geschützten Gesetze; werde aber zum Ungehorsam gegen Gesetze öffentlich aufgefordert, so werde die Achtung vor dem Gesetze als solchem, das Ansehen der gesetzgebenden Gewalt untergraben. Es leuchte ein, daß dieses Ansehen durch eine öffentliche Aufforderung, gewisse civilrechtliche Pflichten nicht zu erfüllen (man denke z. B. an die Agitation der irischen Land-Liga gegen Zahlung der Pachtgelder) unter Umständen schwerer gefährdet werden kann, als durch eine gleiche Aufforderung zum Ungehorsam gegen öffentlich rechtliche Vorschriften. Könne also der Schutz des § 110 den bürgerlichen Gesetzen an sich nicht versagt werden, so müsse auch dem § 270 Tit. 5 Thl. I. des Allg. (preuß.) Landrechts dieser Schutz gewährt werden; denn dieser Paragraph enthalte in positiver Form das Gebot der Vertragserfüllung. Der strafrechtliche Ungehorsam gegen das Gesetz sei jedoch nicht ohne Weiteres mit der civilrechtlichen Verletzung desselben gegeben. Die bloße Nichterfüllung eines Vertrags begründe den Klaganspruch des anderen Contrahenten auf Erfüllung oder Entschädigung, könne aber das Thatbestandsmerkmal des Ungehorsams nur bilden, wenn die Handlung bewußt und gewollt gegen das Gesetz selbst gerichtet gewesen sei. So verletze in dem vorhin erwähnten Fall der irischen Landliga die Weigerung der Pachtzahlung Seitens eines Pächters zunächst nur das Vertragsrecht des Grundherrn, begründe die Civilklage auf Zahlung, berühre noch in keiner Weise die Grundlagen der Rechtsordnung. Wohl aber würden diese Grundlagen erschüttert, wenn sämmtliche Pächter einer gewissen Landschaft nicht aus Zahlungs-Unvermögen oder aus rechtlich begründeten Einreden, sondern einer gemeinsamen Anregung folgend in bewußtem Gegensatz gegen das Gesetz die Pachtzahlung verweigern. Bleibe nun auch die Handlung des Einzelnen soweit sie nicht ein besonderes Strafgesetz verletze, straffrei, so trete doch das Strafgesetz dem öffentlichen Anreiz zu solchem Verhalten wegen der darinliegenden Gefährdung der Rechtsordnung durch die Vorschrift des § 110 entgegen. Die Anwendung dieser Vorschrift auf den vorliegenden Thatbestand führe weder zur Bestrafung des einfachen Vertragsbruchs, noch werde die Coalitionsfreiheit der Arbeiter dadurch beseitigt. Es bleibe den Arbeitern wie den Arbeitgebern gemäß den Bestimmungen der Gewerbeordnung freigestellt, ihren Ansprüchen, deren Forderung und Bewilligung an sich von dem freien Willen der Betheiligten abhänge, durch das auch ohne Vertragsbruch durchführbare Mittel der Vereinigung, Coalition, größeren Nachdruck zu geben. Insoweit seien auch öffentliche Aufforderungen zu derartigen Verbindungen von Strafe frei. Nicht erlaubt und unter § 110 St.-G.-B. gestellt sind dagegen die Aufforderungen, welche auf ein gesetzwidriges Handeln, nämlich auf Vertragsbruch, gerichtet sind.

[Ueber den Gesundheitszustand der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin] wird aus Mecklenburg berichtet:

Der Gesundheitszustand der greisen Großherzogin-Mutter Alexandrine ist leider noch immer nicht befriedigend. Es ist der Professor Ott aus Prag, zu welchem die Großherzogin durch ihren früheren langjährigen Aufenthalt in Marienbad besonderes Vertrauen hegen soll, jetzt zur Consultation in Schwerin eingetroffen. Derselbe soll erklärt haben, daß eine starke Verschleimung der Lunge vorhanden sei, durch welchen die krampfartigen Hustenanfälle hervorgerufen würden, die bei den 87 Lebensjahren der Fürstin Grund zu Befürchtungen geben. Die bewunderungswürdige Lebenskraft der Hohenzollern, welche die Großherzogin-Mutter Alexandrine, die geistig wie körperlich die größte Aehnlichkeit mit ihrem Bruder, dem Kaiser Wilhelm I. hat, besitzt, zeigt sich auch in dieser Krankheit in seltener Weise.

Auch über das Befinden des Großherzogs Friedrich Franz lauten die Nachrichten noch immer nicht befriedigend. Derselbe befindet sich jetzt in Behandlung des Stabsarztes Dr. Martins, eines Assistenzarztes des Professors Dr. Gerhardt aus Berlin und eines anderen in Cannes wirkenden namhaften Arztes; die heftigen neuralgischen Schmerzanfälle sollen noch immer nicht weichen. Es wird behauptet, daß die Aerzte eine Uebersiedelung nach Madeira wünschten, doch ist hierüber noch nichts Näheres bestimmt.

[Verstaatlichung der Eisenbahnen in Mecklenburg.] Dem in Sachen der Verstaatlichung von der Regierung an den Landtag gerichteten Rescript entnehmen wir Folgendes: „Nachdem Wir auf Grund einer sorgfältigen Prüfung aller bei dem Unternehmen in Betracht kommenden Interessen mit einer Anzahl von Eisenbahn-Gesellschaften über den Ankauf der von ihnen betriebenen Bahnen Verträge abgeschlossen, und dadurch die einzelnen Verwaltungen in die Nothwendigkeit versetzt haben, sich während eines längeren Zeitraumes aller die Weiterförderung ihrer Unternehmungen bezweckenden Maßnahmen zu enthalten, würden es Umstände der allerwichtigsten Art sein müssen, welche Uns zum Rücktritt von Unserem Vorhaben bestimmen könnten. Umstände dieser Art sind aber weder in den auf dem Landtage geführten Verhandlungen, deren Gang Wir mit Aufmerksamkeit verfolgt haben, noch sonst hervorgetreten. Insbesondere haben Wir derartige Gründe in dem zu Unserer Kenntniß gelangten Kommitten-Erachten nicht zu erkennen vermocht." Das Rescript widerlegt die im Landtage von der Opposition aufgestellten Bemerkungen und sagt weiter: „Erst nachdem Wir die Verstaatlichung der Bahnen Unseres Landes als etwas wirthschaftlich Unabweisliches erkannten, sind Wir in die Unterhandlung mit den Bahnen eingetreten und konnten es als ein erfreuliches Resultat verzeichnen, nach gründlichen Berechnungen darlegen zu können, daß die an sich nothwendige Maßregel der Verstaatlichung nicht einmal ein finanzielles Opfer dem Lande kosten, vielmehr seine Finanzen verbessern werde. Wir hätten bei der dargelegten Sachlage statt einer Ablehnung eine freudige Annahme der Vorlage gewärtigen sollen von Seiten Unserer getreuen Stände, denen Wir es gern und dankbar bezeugen, daß sie es bisher an Bereitwilligkeit nicht haben fehlen lassen, Opfer für die Verkehrsmittel des Landes in großartigster Weise zu bringen. Wie könnte es da consequent erscheinen, wenn dieselben jetzt die Hilfe versagten, wo es gilt, die Arbeit zu krönen, zumal der Nachweis geliefert ist, daß der Steuerzahler in diesem bisher einzigen Falle nicht in Anspruch genommen werden soll? Wie sehr Uns die Verstaatlichung der Bahnen am Herzen liegt und in finanzieller Hinsicht ungefährlich erscheint, mögen Unsere getreuen Stände daraus entnehmen, daß Wir kein Bedenken tragen würden, die pag. 22 und 23 des Kommittenberichts enthaltenen Vorschläge der Minorität der Kommitten zu acceptiren, falls sie vom Landtage beschlossen werden sollten, und bereit sein würden, eine zustimmende Erklärung Unserer getreuen Stände unter diesen Bedingungen als Antwort ad Caput IV entgegen zu nehmen." Wie der „H. B.-H." geschrieben wird, verlas in der am 16. December stattgehabten Landtagssitzung Graf Bernstorff-Beseritz ein Dictamen, worin die Annahme der Vorlage warm empfohlen wurde und gleichzeitig darauf hingewiesen wurde, daß sonst die Verstaatlichung der mecklenburgischen Bahnen bez. eines Theiles derselben seitens Preußens über kurz oder lang drohe. (Wie inzwischen telegraphisch gemeldet worden, ist die Regierungsvorlage angenommen worden.)

[Von der Geschäftsführung des Centralverbandes deutscher Industrieller] geht den „B. P. N." die nachstehende Erklärung zu: „Ueber die Besprechung, welche die Vorstände mehrerer industrieller und wirthschaftlicher Vereine am Freitag, den 13. d. M., hier geführt haben, sind von mehreren Blättern Mittheilungen, zunächst unter Hervorhebung einzelner Gesichtspunkte, im Anschluß daran aber in erweitertem Umfange gebracht worden. Diese Mittheilungen entsprechen den thatsächlichen Vorgängen durchaus nicht. Wir sind nicht in der Lage der betreffenden Berichterstattung eine andere gegenüber zu stellen, da die Versammlung als eine streng vertrauliche berufen war, und während der Verhandlungen die Absicht nicht hervorgetreten ist, die Versammlung dieses Charakters zu entkleiden. Nur Folgendes sei bemerkt: Bei den allgemeinen Erörterungen über die Berichte der nach England entsendeten Commission war bezüglich der englischen trade unions zwar die Meinung vorhanden, daß deren künstliche Uebertragung auf Deutschland unthunlich sei, jene Erörterungen konnten aber nicht soweit geführt werden, um die eine oder die andere geäußerte Ansicht als anerkannt oder bestimmend hervortreten

zu lassen. Am allerwenigsten wurde mit diesen Erörterungen der Zweck verfolgt, der gewählten Commission eine bestimmte Directive nach der einen oder der anderen Richtung zu geben. Solches zu thun wurde vielmehr ausdrücklich mit der Absicht vermieden, um die Commission in keiner Weise zu beeinflussen, ihr vielmehr die vollkommene Selbstständigkeit und Objectivität bei Vollführung der ihr gestellten Aufgabe zu wahren."

[**Friedrich Wilhelm von Giesebrecht.**] Der hervorragende Historiker, dessen Tod bereits gemeldet worden ist, hat ein Alter von 75 Jahren erreicht. In Berlin geboren, studirte Giesebrecht daselbst und schloß sich der Historischen Gesellschaft Rankes an. Zu den von derselben herausgegebenen „Jahrbüchern der Geschichte Deutschlands unter den sächsischen Kaisern" lieferte er die ausgezeichnete „Geschichte Ottos II.". Sein Hauptwerk ist die bekannte „Geschichte der deutschen Kaiserzeit". Ueber Giesebrechts Lebensumstände ist Folgendes zu melden: Er wirkte anfangs als Oberlehrer am Joachimsthaler Gymnasium in Berlin und wurde 1857 als ordentlicher Professor der Geschichte nach Königsberg berufen. 1862 folgte er nach Sybels Abgang einem Ruf als Professor der Geschichte nach München und wurde dort zum beständigen Secretär der Historischen Commission ernannt. 1874 hatte er die Leitung der von Heeren und Ukert begonnenen „Europäischen Staatengeschichte" übernommen.

[**Ueber die vermuthliche Art des Todes des Stabsarztes Dr. Wolf**] äußert sich die Kr.-Ztg. wie folgt:

„Es wurde schon erwähnt, daß der Tod des Dr. L. Wolf möglicherweise auf dem Gebiete von Dahomey erfolgt ist. In seinem Eifer hatte Wolf nämlich den Plan gehabt, einen Zug auch nach Dahomey zu machen. Ein solcher ist aber nur möglich durch eine Verständigung mit dem Könige; mit der von diesem ertheilten Erlaubniß gewinnt der Reisende auch noch andere wesentliche Vortheile, denn in diesem „Polizeistaate" ersten Ranges werden die mit einem (auf einen Stab gerollten) Passe des Königs Versehenen nach allen Richtungen hin im ganzen Lande aufs Höchste unterstützt. Eine solche Reise-Erlaubniß und einen solchen Paß kann man nur vom Könige durch Gewährung eines Geschenkes erhalten, welches den Werth von 2—3000 M. haben muß. Offenbar wollte Wolf dieses Opfer umgehen und auf eigene Hand einen Zug nach Dahomey machen. Das ist aber äußerst gefährlich; seine Leute waren deshalb nicht dahin zu bringen und ließen ihn im Stich. Dadurch mußte er sich besondere Anstrengungen auferlegen und mag sich damit Krankheit und ohne Pflege und Hilfe den Tod zugezogen haben."

[**Ein Majestätsbeleidigungs-Proceß**] beschäftigte am Mittwoch die erste Strafkammer des Berliner Landgerichts II. Auf der Anklagebank saß der Handelsmann **Wilhelm Stolp** aus Spandau. Die Verhandlung fand zwar unter Ausschließung der Oeffentlichkeit statt, doch gab die Verkündung und Begründung des Urtheils ein vollständiges Bild der Proceßgeschichte. Zwischen Nassenhaide und Heiligensee liegt ziemlich unfern an der Havel ein Gasthof, der dem **Gastwirth Euen** gehört. Unter den Gästen befand sich eines Tages der Angeklagte, der sich ungebührlich betrug und deshalb vom Wirth hinausgeworfen wurde. Der Wirth denuncirte zunächst den an die Luft gesetzten Gast wegen Hausfriedensbruchs; als ersterer aber vor der Spandauer Polizei über den Inhalt der Denunciation protocollarisch vernommen wurde, da trat er mit der Behauptung hervor, daß sich Stolp bei Gelegenheit des Hinauswerfens auch einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht habe. Der Beschuldigte gab den Hausfriedensbruch ohne Weiteres zu, er bestritt aber mit voller Entschiedenheit, irgend etwas geäußert zu haben, was als Majestätsbeleidigung gedeutet werden könne, und berief sich zum Beweise dessen auf das Zeugniß mehrerer polnischen Erdarbeiter, welche sich zur Zeit des angeblichen Vorfalles ebenfalls in dem Gasthause befunden hatten. Der Gastwirth Euen jedoch behauptete, daß die namhaft gemachten Zeugen von der Majestätsbeleidigung nichts wissen könnten, da sie den Stolp nur bis zur Thür gebracht hätten, dann aber im Gastzimmer zurückgeblieben wären, während er allein den Stolp die Treppe hinunterbrachte, bei welcher Gelegenheit dieser dann die Majestätsbeleidigung ausgestoßen habe. Demgemäß wurde die Anklage wegen Hausfriedensbruchs und Majestätsbeleidigung erhoben. Der Angeklagte nahm sich den Rechtsanwalt Gabriel in Spandau als Vertheidiger an und setzte die Ladung dreier Zeugen durch, obwohl dieselben sich zur Zeit „weit hinten in Polen" aufhielten. Diesen Zeugen gegenüber vermochte der einzige Belastungszeuge Euen seine Behauptung von der Majestätsbeleidigung nicht aufrecht zu erhalten, er mußte zugeben, daß seine über diesen Gegenstand vor der Spandauer Polizei gemachten Angaben falsch waren. In Bezug auf die Majestätsbeleidigung erfolgte daher die **Freisprechung** des Angeklagten; wegen des Hausfriedensbruches wurde auf eine Geldstrafe von sechs Mark erkannt. Bemerkenswerth war aber der übrige Theil des Urtheils, welcher dahin ging: „Der Zeuge Euen hat sich, als er die angebliche Majestätsbeleidigung zur Kenntniß der Polizei brachte und als er dieselbe bei seiner polizeilichen Vernehmung mit voller Bestimmtheit aufrecht erhielt, mindestens einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht. Durch seine ursprünglichen Bekundungen ist die Ladung der drei Entlastungszeugen nothwendig geworden, die erst aus weiter Entfernung nach Berlin kommen mußten. Es ist daher nur recht und billig, daß **dem Zeugen Euen diejenigen Kosten auferlegt werden**, welche durch die Ladung und Herkunft der drei Entlastungszeugen entstanden sind. Dem Zeugen Euen mußten aber **auch die Kosten der Vertheidigung** des Angeschuldigten auferlegt werden. Wegen des Hausfriedensbruchs brauchte der Angeklagte einen Vertheidiger nicht, denn in diesem Punkte war er geständig. Gegen die Anschuldigung wegen Majestätsbeleidigung konnte er sich aber nicht selbst vertheidigen, dazu bedurfte er eines Anwaltes, und da dieser Theil der Anklage nur durch die grobe Fahrlässigkeit des Denuncianten entstanden ist, so hat dieser dem Angeklagten die Kosten der Vertheidigung zu erstatten. Die übrigen Kosten hat der Angeklagte zu tragen, weil er wegen des Hausfriedensbruchs verurtheilt werden mußte." Schließlich mag erwähnt sein, daß jeder der drei Entlastungszeugen über 60 Mark Reisegeld erhalten hat.

[**Internationale elektrische Ausstellung in Frankfurt am Main.**] In der letzten Sitzung des Elektrotechnischen Vereins in Berlin machte der Vorsitzende Mittheilung von einem der elektrotechnischen Zeitschrift zugegangenen Schreiben, in welchem ein provisorisches Comité die Industrie zu einer in Frankfurt am Main im Jahre 1890 zu eröffnenden internationalen elektrotechnischen Ausstellung einladet. Das Comité weist darauf hin, daß eine solche Ausstellung seit den Ausstellungen in München und Wien wegen des rapiden Aufschwungs der Elektrotechnik in den letzten Jahren geradezu als ein Bedürfniß empfunden werde, weshalb auch die Idee allseitig mit größter Sympathie aufgenommen worden sei. Die finanzielle Seite des Unternehmens sei vollkommen gesichert, und Frankfurt a. M. als Ausstellungsort durch seine günstige geographische Lage besonders geeignet. Ein großer geschäftlicher Erfolg sei unausbleiblich. Die Ausstellung soll auf dem 50 000 Quadratmeter großen Terrain der alten Westbahnhöfe ihren Platz finden, ihr Charakter ein internationaler, und sämmtliche Gebiete der elektrotechnischen Industrie vertreten sein. — Die Ausstellung wird in folgende 12 Gruppen getheilt sein: 1) Motoren für elektrische Zwecke. 2) Erzeugung der Elektricität. 3) Fortleitung der Elektricität. 4) Elektricitätssammler. 5) Elektrische Kraftübertragung. 6) Elektrisches Beleuchtungswesen. 7) Telegraphische und telephonische Einrichtungen. 8) Anwendung der Elektricität im Eisenbahn-, Straßenbahn- und Seewesen. 9) Elektrometallurgie. 10) Apparate mit elektrischem Betrieb. 11) Elektrotherapie. 12) Elektrotechnische Litteratur. Die Ausstellung soll bereits am 1. Juni 1890 eröffnet werden und bis zum 31. October dauern. — Wichtig ist nun die Stellungnahme, welche der Verein in dieser Angelegenheit genommen. Werner Siemens, dessen Stimme wohl überall als maßgebend gehört werden wird, sprach sich, nach einem Bericht des „Berl. Tagebl.", ungefähr folgendermaßen aus: Ich halte die Sache für die Technik für außerordentlich ernst und wichtig, und es wäre sehr wünschenswerth, wenn auch einmal die deutsche Industrie sich zu einem derartigen internationalen Unternehmen aufraffen könnte, denn durch die gewaltige Pariser Weltausstellung hat namentlich auch die elektrotechnische Industrie sehr viel auswärtige Kunden verloren. So sehr ich aber die Bedeutung einer deutschen Ausstellung anerkenne, so muß ich mich gegen den frühen Termin aussprechen. Es ist gar nicht möglich, daß sich die deutsche Elektrotechnik bis zum 1. Juni würdig vorbereiten kann. Alle Fabriken sind mit Arbeiten überhäuft, und an eine Herstellung großer Maschinen bis zu der Zeit ist gar nicht zu denken. Der große Fortschritt der letzten Jahre liegt aber gerade in dem Bau der großen, gewaltigen Dynamo-Maschinen, und es muß Deutschland Zeit gelassen werden, auf diesem Gebiete seine Bedeutung kund zu thun. Die Amerikaner z. B. würden in Frankfurt a. M. leichtes Spiel haben, denn sie würden einfach ihre für die Pariser Weltausstellung gefertigten großen Apparate nach Frankfurt a. M. schicken. Wir Deutsche ständen dann hinter Amerika zurück, obwohl wir eben so Großes und Vollendetes bieten können. Weil eben alle Welt kommt, müssen wir das Höchste und Beste ausstellen, um ein der Größe und Bedeutung der deutschen Elektrotechnik entsprechendes Bild zu geben. Das ist aber in der kurzen Zeit absolut unmöglich. Deshalb stelle ich den Antrag auf Vertagung der Ausstellung auf mindestens ein Jahr und möchte den elektrotechnischen Ausschuß ersuchen, eine Enquete der elektrotechnischen Industriellen zu veranstalten, denn es ist sehr wichtig, die Meinung der Interessenten in der Sache zu erfahren. Entweder beschicken wir Alle die Ausstellung oder Keiner, ein Anderes giebt es nicht. — Von anderen Seiten wurden dieselben schwerwiegenden Bedenken ausgesprochen und auch verschiedene Anträge gestellt. Prof. Rühlmann betonte ebenfalls, wie benachtheiligt Deutschland gegenüber den anderen Nationen sei, welche die Pariser Weltausstellung beschickt haben und deshalb vorbereitet sind. Der frühe Termin dürfe nicht beibehalten werden, denn die deutsche Industrie käme dadurch in eine schiefe Lage und könne nur Schaden erleiden. Professor Rühlmann hält einen Zeitraum von mindestens zwei Jahren für absolut nothwendig, damit Deutschland sich in würdiger Weise an der Ausstellung betheiligen könne. Er stellt den Antrag, den Vorstand direct zu ersuchen, das Comité in Frankfurt a. M. mit den gewichtigen Einwendungen bekannt zu machen und von der Nothwendigkeit eines Aufschubes der Ausstellung auf mindestens zwei Jahre zu überzeugen. — Den Anträgen Siemens' und Rühlmanns wird stattgegeben.

[**Auf Anregung der Handelskammer von Thorn**] haben sich verschiedene Handelskammern dahin geeinigt, die geeigneten Schritte zu thun, um zu erreichen, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Reichsbankgesetzes die Noten der deutschen Privatbanken bei sämmtlichen Reichsbankstellen als Zahlungsmittel gelten sollen. An die competenten Stellen sollen Petitionen dieses Inhalts gerichtet werden. Einzelne Handelskammern haben den weiteren Wunsch geäußert, daß auch die Postämter officiell angewiesen werden möchten, die Privatbanknoten in Zahlung anzunehmen.

[**Die Regentschaftsfrage in Lippe.**] Im Fürstenthum Lippe ist die Frage des Regentschaftsgesetzes wieder angeregt worden. Von fast sämmtlichen Abgeordneten ist folgender Antrag eingebracht worden:

„In der unter dem 6. December d. J. vom fürstlichen Cabinets-Ministerium dem Landtage ertheilten Antwort auf verschiedene ihm gestellte Anträge vermißt er zu seinem Leidwesen eine Erwiderung auf den Wunsch nach der Vorlage eines den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechenden Regentschaftsgesetzes. Der letztere Ausdruck ist entnommen der analogen Bezeichnung in andern deutschen Staaten, bedeutet aber für unsere Verhältnisse nichts anderes, als eine Vervollständigung und zeitgemäße Umgestaltung des pactum tutorium von 1667, das einerseits nur die Vormundschaft für einen unmündigen Inhaber des Thrones ins Auge faßt, alle sonstigen Eventualitäten aber unberücksichtigt läßt, und andererseits für die Wahl der neben dem agnatischen tutor zu bestellenden curatores durchaus veraltete und nothwendig der Erneuerung bedürftige Bestimmungen enthält. Sollte diese letztere Bezeichnung des vom Landtage ausgesprochenen Wunsches correcter erscheinen und eher Aussicht eröffnen auf eine geneigte baldige Antwort auf den gestellten Antrag, so erneuert der Landtag hiermit seinen dringenden Wunsch nach einem günstigen und baldigen Bescheid und glaubt von demselben, und zwar um so mehr, je eher er erfolgt, eine wohlthätige Wirkung auf seine ferneren Verhandlungen und einen beruhigenden Eindruck auf die öffentliche Stimmung erwarten zu dürfen."

* **Berlin**, 19. Decbr. [**Berliner Neuigkeiten.**] Um 35 000 Seelen hat sich Berlin in einem Zeitraum von fünf Monaten vermehrt. Die Bevölkerungszahl hat die $1^1/_2$ Millionen bereits um 30 000 Einwohner überschritten. Mit Berlin erfahren auch die Vororte eine geradezu reißende Vergrößerung. Schon wiederholt ist auf die Entwickelung hingewiesen, welche Charlottenburg erfährt; unsere Nachbarresidenz ist mit Berlin W. vollständig verschmolzen, und mit aller Macht wird jetzt daran gearbeitet, die noch brach liegenden Felder zwischen Moabit und Charlottenburg mit Wohnhäusern zu versehen. Die Chaussee nach Steglitz bildet von dem Potsdamer Platz aus eine völlig bebaute Straße, an welcher nur noch wenige Baustellen offen gelassen sind. Während sich die Einwohnerzahlen von Paris und London in einem halben Jahrhundert um das Dreifache gehoben, hat sich diejenige Berlins um das Achtfache vermehrt. In demselben Zeitraum hat sich Charlottenburg von 5000 auf 62 000 Einwohner erhoben, also vervierzehnfacht. Ebenso ist in dieser Zeit die Bevölkerungsziffer von Tempelhof von 400 auf nahezu 4000, die von Schöneberg von 600 auf 18 000 gestiegen, also hat sich der letztere Vorort verdreißigfacht. Rixdorf, welches von 900 auf 30 000, Lichtenberg von 450 auf

Stadt-Theater.

Mittwoch, 18. December.

Gastspiel des Herrn W. Schneider vom Königl. Hoftheater in München.

„Der Erbförster."

Man hat Otto Ludwig's „Erbförster" in einem Athem genannt mit Schiller's „Räubern", Heinrich von Kleist's „Michael Kohlhaas" und Karl Emil Franzos' „Kampf um's Recht", und man begeht damit keinen Fehlgriff, wenn man die allen diesen Dichtungen zu Grunde liegende ethische Idee als gemeinsames Merkmal gelten läßt. In ihnen allen ist der Kampf des natürlichen Rechtsgefühls gegen das codificirte positive Recht Gegenstand der dichterischen Ausgestaltung. Ueber die Gemeinsamkeit des Grundgedankens hinaus weist der Titelheld des „Erbförsters" die größte Aehnlichkeit wohl mit Michael Kohlhaas auf, insofern die Charaktere beider Männer gerade in den Hauptzügen einander gleichen. Der ungeberdige, steifnackige Trotz, mit dem sie ihr individuelles Recht verfechten gegen das, was Unrecht ist, oder was sie für Unrecht halten, zeichnet beide in gleich bestimmter Ausprägung aus. Ohne diese hervorstechendste Eigenschaft beider Figuren wäre weder in der Kleist'schen Erzählung noch in dem Ludwig'schen Drama die Verfolgung des Kampfes bis in seine äußersten Consequenzen denkbar. Im „Erbförster" baut sich die Handlung so sehr auf der Grundlage des Charakters des Helden auf, daß man das Stück geradezu als einen Typus des „Charakter-Dramas" im Gegensatz zum sog. „Fabel-Drama" bezeichnen kann. Bei strengerer Prüfung zeigt sich dann allerdings, daß der „Erbförster" bei all' seinen großen Vorzügen ein recht fehlerhaftes Charakter-Drama ist. Niemand hat dies, und zwar gerade in einer überaus liebevollen Beurtheilung des Stückes, mit größerer Schärfe begründet, als Gustav Freytag, der Verfasser der „Technik des Dramas", der in seiner schriftstellerischen Laufbahn bei der Würdigung dichterischer Charakterköpfe unzweifelhaft besser berathen war, als bei seinem jüngsten vielbesprochenen Versuch, die Physiognomie des Staatsmannes, Feldherrn und Menschen nachzuzeichnen, den wir als Kaiser Friedrich III. verehren. Nicht lange nach dem im Februar 1865 erfolgten Tode Otto Ludwigs widmete Freytag dem Dahingeschiedenen in den „Grenzboten" einen Nachruf,*) in welchem auf die „gefährlichen Stellen" des in dem „Erbförster" behandelten Stoffes mit den Worten hingewiesen wurde: „Der Förster und der Fabrikant (Ulrichs Brotherr Stein) sind im Grunde zwei gute Menschen, welche gewöhnt sind, mit einander um Kleinigkeiten zu zanken und einander immer wieder zu finden. Ein solcher Zank ist das „erregende Moment" des Stückes, der Anfang der Handlung. Durch diesen Zank aber ist der tragische Verlauf der Handlung so **wenig motivirt**, daß im Gegentheil noch jeden Augenblick bis zur Unthat des Försters ein verständiges Wort, ein wohlwollendes Aussprechen das gute Verhältniß der Familien wieder herstellen könnte. Dieser bedenkliche Umstand **nimmt** dem blutigen Inhalt — zwei Nebenfiguren werden im dritten Act tödtlich verwundet — und der furchtbaren Katastrophe die künstlerische Nothwendigkeit und somit ihre **Berechtigung**. Und es hilft nichts, daß der Dichter durch fortgesetzte Irrungen und Mißverständnisse die Stimmung finster, die Feindschaft größer macht, es ist kein großes Schicksal, dessen Wucht sich auf den Helden legt, sondern es sind kleine Schlechtigkeiten und Beschränktheiten, an denen er untergeht. Und deshalb erscheint uns der Dichter als grausam, und wir empfinden seine **Willkür** aus der Handlung." **An sich** ist also, das ist der Sinn dieser Ausführungen, die Handlung im „Erbförster" nicht im Stande, eine **allgemeingiltige** Wahrheit auszusprechen, wie etwa die, daß **jeder** Mensch, **jedes** einzelne und beliebige Mitglied der menschlichen Gesellschaft, bei dem aus dem natürlichen Rechtsgefühl, aus dem angeborenen Menschenrecht heraus eine Auflehnung gegen das geschriebene positive Recht stattfindet, sich an den Schranken den Kopf einrennen wird, die eben dieses Recht gegen den Einzelnen aufgerichtet hat. „Nur weil der Förster" — sagt Freytag, diese unsere Auslegung erhärtend — „gerade so ist, wie er ist, die Originalität des Helden, seine treuherzige Beschränktheit und die Uebermacht seines Gefühls über den leitenden Verstand, kurz, sein „Charakter" erklärt und motivirt die Handlung." Und hierin liegt eben der oben gerügte Fehler des Stückes. „Die Handlung eines tragischen Stoffes muß bei der Anlage des Stückes über den Charakteren fortlaufen, die Begebenheiten müssen ihrem ursächlichen Zusammenhange nach jedem gebildeten Bewußtsein als **nothwendig** erscheinen, die Charaktere müssen jenem folgen und in dem logischen Zwange der Begebenheiten sich entwickeln; in der Ausführung erhält das Drama dann doch den Schein, als wenn die Handlung aus den Charakteren hervorwüchse", sagt der Autor der „Technik des Dramas".

Im **Princip** ist der Förster Ulrich Jedem sympathisch, weil er mit starkem Rechtsgefühl für die Wahrung seines Rechts eintritt; bei der **Durchführung** des von vornherein ungleichen Kampfes fangen wir an, gegen die Rücksichtslosigkeit seines Vorgehens Bedenken zu hegen. Dieses Bedenken tritt vielleicht niemals stärker hervor, als da, wo der „gutmüthig beschränkte" Mann seine Handlungsweise mit einer mißverstandenen Bibelstelle deckt, in der weiter nichts steht, als daß der israelitische Gesetzgeber für die unter den Juden lebenden Fremden dieselben Gesetze bezüglich der Körperverletzung und Todesstrafe gelten lassen wollte, wie für die Juden selbst. „Und es soll **einerlei** Recht sein." An dieses Wort klammert sich der gute Förster, indem er in einer etwas sehr kühnen Nutzanwendung mit rührender Naivetät meint, was für einen Staatsbeamten gelte, der nach 40jähriger Dienstzeit nicht ohne Grund entlassen werden darf, müsse auch für ihn Geltung haben. Wer möchte nicht über diese Auffassung jener Bibelstelle lächeln! Und dabei wirkt sie entscheidend für die weitere Entwicklung der Handlung! Ein zweites Mal macht uns der Förster stutzig, als er in seinem „acuten Rechtschaffenheitsfieber" für „sein Recht" zu kämpfen auch in dem Augenblick noch fortfährt, in dem er von Seiten des Rechtskundigen in der Stadt vernimmt, daß in seiner Sache nichts zu machen sei, da das geschriebene Recht nun einmal gegen ihn zeuge. Hier war ihm die Möglichkeit eines ehrenvollen Einlenkens gegeben. Aber wo wäre dann der tragische Schluß, wo wäre das ganze Drama geblieben?

Ungefähr um jene Stelle des Dramas herum fängt dasselbe an, von einer anderen Schwäche befallen zu werden: als Triebfeder der weiteren Fortbewegung der Handlung spielen Zufälle, Verwechslungen, falsche Nachrichten, kurz solche Umstände hinein, die in den sog. Schicksalstragödien eine so große Rolle zu spielen pflegen. An künstlerischem Werth gewinnt das Werk dadurch nicht.

Aber trotz aller dieser Mängel hat sich der „Erbförster" seit nunmehr vier Jahrzehnten (es ist vollendet worden im Jahre 1850) den Ruf bewahrt, eins der bemerkenswerthesten Erzeugnisse der neueren dramatischen Litteratur zu sein. Außer dem Trauerspiel „Die Maccabäer" und der meisterlichen Erzählung „Zwischen Himmel und Erde" hat auch keine der anderen Schöpfungen Ludwigs seinem Namen so viel Ehre eingebracht, wie der „Erbförster". Von einer Ueberschätzung des Stückes, wie sie wohl hier und da einem Verehrer des Dichters zur Last zu legen ist, wissen wir uns frei. Wir freuen uns aber ohne Einschränkung des außergewöhnlich starken dramatischen Talents, das, wir möchten sagen aus jeder Scene der Tragödie zu uns spricht. Jeder der handelnden Personen ist ein bestimmter, in Bezug auf die Oekonomie des Ganzen geschickt bemessener Antheil an der Handlung eingeräumt, ohne daß das episodische Beiwerk die Fäden des Hauptgewebes verwirrte. Die Zeichnung der zahlreichen Figuren des Stückes verräth ein seltenes Maß von Fähigkeit, für die Bühne plastische Gestalten herauszuarbeiten und dieselben den vorbedachten Zwecken gemäß zu verwenden. Das letztere ist ein Vorzug, der etwaige Schwächen in der Charakteristik — o nichts Vollkommenes giebt's in dieser Welt! — mildert. Die Scenenfolge ist eine Kette von Begebenheiten, die bis auf wenige Stellen fest geschmiedet ist. Zu diesen wenigen Stellen gehört der Augenblick, in welchem der Fabrikant Stein von der Mißhandlung Andres' durch die Leute des Buchjägers hört. Hier war dem alten Freunde des Försters Gelegenheit gegeben, seinerseits den Frieden anzubahnen, da er sah, zu welchen Consequenzen die unselige Zänkerei zu führen vermöchte, um so mehr, als inzwischen Zeit genug vergangen war zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther. Zu den am besten gezeichneten Individuen des Trauerspiels gehören der Großbauer Wilkens, der ein klassischer Repräsentant des eigensüchtigen Bauernstolzes ist, ferner der „vermöllerte Gönner" Buchhalter Möller, der Buchjäger Gottfried, dieser würdige Ersatz für den Erbförster, der Holzhüter Weiler und die beiden Wilddiebe Frei und Lindenschmied, von denen das Publikum am Mittwoch leider nur den ersteren näher kennen zu lernen vermochte, da der letztere seine An- und Absichten so undenklich zu Tage förderte, daß ihn wohl nur die Wenigsten verstanden haben. Im Mittelpunkt des Dramas selbst, und zwar auf erhobenem, die Umgebung hoch überragendem Standpunkt bleibt allerdings immer die kernige Gestalt des Erbförsters stehen, die in der Urwüchsigkeit ihres starken Empfindungslebens für einen Darsteller von bedeutender, aus dem Vollen schöpfender Kraft ein anziehendes schauspielerisches Problem bildet, dessen Lösung so dankbar ist, wie sie schwierig ist. Dankbar in der Bedeutung, die das Wort in der Bühnensprache hat, ist die Rolle deshalb, weil ihr Träger eine Reihe der packendsten Scenen und eine ganze große Scala der verschiedensten Stimmungen zu durchlaufen hat. Der Erbförster hat so gut Momente der jovialsten Mittheilsamkeit, wie z. B. in dem Zwiegespräch mit seinem zukünftigen Schwiegersohn Robert Stein, wie Momente der äußersten leidenschaftlichen Erregung. Vieles, unendlich Vieles, was in dem Text der Rolle nur angedeutet ist, kann der Schauspieler durch wirkungsvolles Spiel, durch beredte Mimik und charakteristische Geberdensprache breit ausmalen und überzeugend vergegenständlichen. Die Uebergänge aus einer Stimmung in die andre, die schweren inneren Kämpfe, die jedem Schritte nach vorn

*) Wieder abgedruckt in den „Gesammelten Werken von Gustav Freytag." 16. Band. Leipzig. Verlag von S. Hirzel. — Gustav Freytag hat auch eine Ausgabe von Otto Ludwigs Werken herausgegeben.

15 000 Seelen gestiegen, haben sogar um 33 Mal ihre alte damalige Bevölkerungszahl vergrößert. Allen voran aber in der Entwickelung steht Weißensee, welche Ortschaft vor 55 Jahren nur 145 Einwohner zählte, und bei 15 500 Einwohneru zur Zeit dieser Berechnung sich um das hundertachtfache gehoben hat. Im Monat October hat sich die Bevölkerung Rummelsburgs um 777 Köpfe vermehrt. Steglitz ist von 350 Einwohnern im Jahre 1849 auf 11 190 der letzten Zählung gestiegen, und Friedrichsfelde hat in 22 Jahren sich von 1975 auf 4778 Bewohner vergrößert. Die Ortschaften Pankow und Reinickendorf, welche unsere Großväter in ihrer Jugend kaum dem Namen nach kannten, zählen heute 5000 bezw. 8000 Einwohner.

Drei Centner „Glockenspeise" sind am Dinstag in Berlin in der Stallschreiberstraße polizeilich mit Beschlag belegt worden. Der „schwere" Diebstahl, um den es sich in diesem Fall handelt, wurde in der Glockengießerei von Gustav Collier in Zehlendorf von einem dort seit anderthalb Jahren beschäftigten Arbeiter verübt und scheint nur die Fortsetzung einer ganzen Reihe planmäßig vollbrachter Diebstähle zu sein. In vorliegendem Fall wurden von dem ungetreuen Arbeiter altes und neues Kupfer im Werthe von 300 Mark entwendet und mit Hilfe eines Mannes, dessen geistige Beschränktheit dem Dieb bekannt war, in der Frühe des Dinstag auf einem Handwagen nach Berlin geschafft. Ein Bewohner von Zehlendorf hatte die verdächtige Wagenladung gesehen, machte sofort in der Glockengießerei Meldung, und mit Hilfe der Polizei entdeckte der nach Berlin geeilte Schwager des Herrn Collier noch am Nachmittag desselben Tages den Ort, wo das Zehlendorfer Kupfer im Berliner Silber und Gold umgesetzt worden war. Der unredliche Arbeiter sieht nunmehr seiner Bestrafung entgegen.

Unvorhergesehene Schwierigkeiten drohen dem Weihnachtskuchen in Berlin. Die Bäcker machen wieder einmal einen kleinen Strike. Diesmal sind es, wie das „Kl. Journal" berichtet, die Meister, zum mindesten die, welche der „Vereinigung gewerktreibender Bäckermeister" angehören; sie wollen mit ihrer Backthätigkeit bezüglich des Weihnachtskuchens insofern striken, als sie den angerichteten Kuchen nur derjeniger Kunden backen wollen, welche von ihnen auch das Mehl und die Hefe entnommen haben. Begründet wird dieser Ukas damit, daß die betreffenden Meister für die Zukunft die vielen Klagen wegen schlecht gerathener Kuchen verhindern wollen. Mit dieser Begründung wollen die Meister also behaupten, daß nur das anderweitig bezogene Backmaterial Schuld daran ist, wenn der Kuchen nicht geräth.

Das kürzlich erfolgte Ableben einer nicht uninteressanten Berliner Persönlichkeit ist, merkwürdig genug, in der Hauptstadt ganz unbemerkt geblieben: in ihrer Wohnung, in der vornehmen Regentenstraße, starb nach jahrelangem Krankenlager eine sechsundneunzigjährige Greisin, Fräulein Henriette Solmar. Die in glücklichen äußeren Verhältnissen lebende, geistig ungemein angeregte Dame war eine Berühmtheit des gesellschaftlichen Lebens im alten Berlin, ein hervorragendes Mitglied der romantischen Cirkel der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts, wie auch noch der späteren ästhetischen Kreise, so des Tieck-Chamisso'schen, Arnim-Grimmschen, Varnhagen-Assing'schen, Mundt-Mühlbach'schen und anderer. Zwei ihrer besonderen Freunde waren Varnhagen und A. von Sternberg, der Romancier und Autor des „Carneval in Berlin". Noch in ihren sechziger Jahren war Henriette Solmar ein Anziehungspunkt für die Fremden von Distinction, die nach der Hauptstadt kamen. Franz Liszt ging nie an ihrem Hause vorüber und führte ihr die Fürstin Wittgenstein nebst deren Tochter zu. Frau Ottilie von Goethe sprach von Weimar gleichfalls wiederholt ein bei Henriette Solmar, deren weiblicher Umgang Gräfin Elise v. Ahlefeldt, Ada v. Tresckow, Marie v. Olfers, Gräfin Kalckreuth und Andere waren.

Vermischtes aus Deutschland. Wie der „Nordd. Allg. Ztg." aus Altona geschrieben wird, hat sich dort einige Tage der Obergerichtsanwalt Lindboe aus Drontheim aufgehalten, welcher mit anderen Rechtsgelehrten von der norwegischen Regierung nach Deutschland entsendet ist, um das Verfahren in den Schwurgerichten zu studiren. Er wohnte täglich den betreffenden Verhandlungen bei und wurde auch durch Beschluß des Gerichts zu einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gehaltenen Sitzung zugelassen. Die norwegischen Herren haben sich auch in Berlin und in Dresden mit dem Verfahren in den Schwurgerichten bekannt gemacht. Zum 1. Januar erfolgt die Einführung solcher Gerichte in Norwegen, und so werden dieselben sich eng an das deutsche Vorbild anschließen.

Oesterreich-Ungarn.

Wadowice, 17. December. [Proceß gegen Auswanderungs-Agenten.] Heute wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Polizei-Commissär Sobota in Podwoloczyska giebt an, daß er keinerlei Instruction bezüglich der Auswanderer hatte. Besonders wichtig waren die Aussagen des Thon, Inhabers der concessionirten Agentie in Podwoloczyska, welcher bestätigt, daß in Hamburg die Auswanderer nicht auf jenen Schiffen expedirt worden sind, auf welche die Schiffskarten lauteten. Der Zeuge Leib Messita schildert, wie ihn Iwanicki zwingen wollte, nach Amerika zu reisen, obwohl er geschäftshalber nach Berlin reisen wollte. Nachmittags kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und der Vertheidigung. Anlaß dazu gab der Antrag des Dr. Lazarski, die Hamburger Zeugen, welche nach Wadowice nicht gekommen sind, in Hamburg verhören zu lassen. Der Staatsanwalt opponirte dagegen und bemerkte, die Herren Ballin, Blaustein, Storm und Andere erschienen deshalb nicht vor dem Wadowicer Gerichte persönlich, weil sie schuldbeladen sind und daher entweder gestehen oder leugnen müssen. Dr. Lazarski nahm die derart angegriffenen Zeugen in Schutz und bezeichnete es als unerhört, daß man Zeugen, bevor sie überhaupt vernommen wurden, von Seiten der Staatsbehörde das Genick brechen wolle. Angesichts solcher Enunciationen müßte sich jeder Entlastungszeuge auf galizischem Boden in seiner Freiheit bedroht fühlen und der Proceß den Charakter eines Tendenz-Processes annehmen. Professor Rosenblatt, Dr. Goldhammer, Dr. Daniel und Dr. Korn unterstützen die Ausführungen des Dr. Lazarski. Der Gerichtshof behielt sich die Beschlußfassung vor. Eine ganze Reihe nachher vernommener Auswanderer, die von Amerika zurückgekehrt sind, stellt die Behauptungen der Anklage betreffs der Gewaltthätigkeit und des Betruges in Abrede und behauptet, blos durch Elend und nicht durch Ueberredung zur Auswanderung gezwungen worden zu sein.

Frankreich.

Paris, 17. Decbr. [Ein Besuch in Jersey.] Déroulède, Marius Martin und einige andere Führer der Nationalpartei waren dieser Tage auf Jersey, um die Einwilligung des Generals zu einem Riesenmeeting der Boulangisten in Paris zu holen. Da es sich dabei zunächst um einen Protest gegen die Wahl Joffrin's in Clignancourt handelte, so gab Boulanger seine gnädige Erlaubniß und die Herren suchen nun ein geeignetes Local. Wahrscheinlich werden auf dem Meeting auch die Candidaturen für die bevorstehenden Ergänzungswahlen in Paris zur Sprache kommen. Wie es heißt, gedenken alle invalidirten Boulangisten ihr Heil nochmals zu versuchen. Das Meeting findet Sonnabend Abend in Moulin de la Galette auf Montmartre statt.

Paris, 16. Dec. [Der Bund der Ladenbesitzer] hielt gestern eine Versammlung ab, der 3000 Personen, darunter mehrere Abgeordnete und Mitglieder des Gemeinderathes, beiwohnten. Der Vorsitzende Christophle erläuterte, daß der Bund seit 1880 von 100 auf 15 000 Mitglieder gestiegen sei. Der Bund verlangt, daß die Riesenbazare, welche alle erdenklichen Waaren führen, nach ihrem Miethwerthe besteuert werden und außerdem noch für jeden Kaufgehilfen und Angestellten Gewerbesteuer zahlen sollen. Auch sollen ihre Wagen, mit denen sie den Kunden die Waaren zustellen, wegen der Anzeigen und Empfehlungen besteuert werden, mit denen sie bedeckt sind. Im achten Pariser Bezirk seien von 417 Mitgliedern des Bundes 65 voriges Jahr zu Grunde gegangen, hauptsächlich wegen des Mitbewerbes der Riesenbazare. Thatsache ist, daß letztere im Verhältniß zu ihrem Umsatz und Gewinn, kaum ein Zwanzigstel so viel Steuern zahlen, als die kleinen und mittleren Betriebe. Die Versammlung genehmigte einstimmig eine Tagesordnung, welche von den Kammern fordert, die Riesenbazare nach dem Plane zu besteuern, den der Vorstand des Bundes ausgearbeitet hat.

Großbritannien.

London, 18. December. [Parnell.] Der Führer der irischen Partei im Hause der Gemeinen, Parnell, traf gestern Nachmittag in Nottingham ein und wurde von den dortigen Liberalen sehr herzlich empfangen. Vom Bahnhofe fuhr er in einem offenen Wagen durch eine dichte Volksmenge, die theils jubelte, theils zischte, nach dem liberalen Club, wo ein Gabelfrühstück servirt wurde. Nach dem Toast auf die Königin wurde die Gesundheit Parnell's ausgebracht, der in seiner Dankesrede u. A. bemerkte, daß er glaube, der Bericht der Parnell-Commission werde nicht zu Ungunsten seiner Partei oder der Bewegung, mit welcher sie verknüpft sei, ausfallen. Nie wäre ein Agrarkampf von so wenig Verbrechen begleitet gewesen, als der irische. Die Homerule-Bewegung bezwecke lediglich die Wiedergeburt Irlands und zwar hauptsächlich seiner industriellen Wiedergeburt. Der Bau von Häfen, die Reinigung von Flüssen, die Urbarmachung wüster Ländereien und die Entwickelung des Mineralreichthums Irlands, alles dies könnte von den Irländern selber besser gethan werden, als von Mr. Balfour und zwar nicht auf Kosten des englischen Staatsschatzes, sondern aus den Taschen der Irländer selber. Nichts beweise mehr die Unmöglichkeit, Irland von England aus zu verwalten, als die Versuche englischer Regierungen, die Industrie Irlands zu heben. Balfour lasse jetzt in verarmten Bezirken Eisenbahnen bauen. Dieses Geld der englischen Steuerzahler könnte viel besser zur Förderung der industriellen Entwickelung Irlands verwendet werden. — Abends hielt Parnell eine längere politische Rede an eine Massenversammlung in der Alberthalle. Er behauptete, daß die Sympathie, welche das englische Volk Irland entgegenbringe, mehr thun würde, um das irische Volk in verfassungsmäßigen Bahnen zu halten und von der Verübung von Verbrechen abzuhalten, als der von Lord Salisbury verheißene 20jährige Zwang. Es wäre nicht unmöglich, in Irland durch einen 20 oder 30 Jahre lang ausgeübten Despotismus Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, aber die von Balfour zubereitete Mixtur, Irland theils durch Zwang, theils in verfassungsmäßiger Weise zu regieren, dürfte sich schwerlich als Heilmittel bewähren. Balfour habe mehrere große Irrthümer begangen, namentlich i. J. 1887, als er, gezwungen durch den „Feldzugsplan", eine Vorlage für die Ermäßigung der Pachtzinse in Irland einbrachte, welche, obwohl sie der von ihm (Parnell) eingebrachten nachgebildet war, ermangelte, die Frage der rückständigen Pachtzinse und Wiedereinsetzung exmittirter Pächter zu erledigen. Diese Unterlassungssünde hätte zur Organisation einer neuen Agrarbewegung (der Pächterschutzliga) geführt, welche Balfour und seine Vorschläge wie Spreu vor einem Wirbelwinde wegfegen würde. Die Gesetzgebung der letzten 80 Jahre hätte gezeigt, daß das Parlament in Westminster unfähig sei, irische Angelegenheiten in befriedigender Weise zu behandeln, und warum sollte Irland jetzt nicht die Gelegenheit haben, selber für seine legislatorischen Bedürfnisse zu sorgen. Das irische Volk hege jetzt die Zuversicht, daß es unter der glorreichen Führung Gladstone's erfolgreich aus dem großen Kampfe hervorgehen werde.

Nord-Amerika.

[Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten.] Von dem statistischen Bureau zu Washington ist eine Zusammenstellung der Daten über die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika seit dem Jahre 1820 veröffentlicht worden.

Danach hat die Gesammtzahl der Ankömmlinge von 1820 bis 1867 und der eigentlichen Einwanderer von 1868 bis einschließlich 1888 etwa 15 Millionen betragen. Hiervon stammten aus Großbritannien und Irland etwa 6 und aus Deutschland etwa $4\frac{1}{3}$ Millionen. Während die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten bis zum Jahre 1840 verhältnißmäßig noch schwach war, hat dieselbe seitdem größere Dimensionen angenommen. Sie betrug 1841 bis 1850 etwa $1\frac{2}{3}$, 1851—60: $2\frac{1}{2}$, 1861—70: $2\frac{1}{2}$, 1871—80: 3, 1881 bis 88: $4\frac{1}{3}$ Millionen. Am stärksten war die Einwanderung im Jahre 1882, wo 788 992 Einwanderer landeten, am schwächsten im Jahre 1823, wo 6355 Fremde ankamen. — Unter den Häfen der Vereinigten Staaten steht Newyork bezüglich des Einwandererverkehrs obenan; im Jahre 1888 landeten daselbst nahezu 80 pCt. aller europäischen Einwanderer. Newyork zunächst kommen, und zwar in der Reihenfolge des Jahres 1888, Boston, Philadelphia, Baltimore, Key West, New-Orleans und San Francisco. — Was die Nationalität der Einwanderer betrifft, so sind unter denselben die Engländer am stärksten vertreten. Bis zu den sechziger Jahren betrug die Einwanderung aus Großbritannien

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

voraufgehen, bieten ihm ein weites Feld zur Bethätigung seiner gestaltenden Kunst. Gerade in diesem Punkte leistete Herr W. Schneider als Erbförster Ausgezeichnetes. Alles an ihm war echt: das höhnische Lachen, das schmerzliche Seufzen, das angstvoll beklommene Stöhnen, der entsetzliche, schreckensvolle Aufschrei, der muthige, gefaßte Ton der Resignation — alle diese hörbaren Bekundungen der inneren Bewegung, des inneren Aufruhrs traten in einer glaubhaften Form zu Tage, wie sie nur dem vielseitigen, mit sicherer Beherrschung der schauspielerischen Mittel arbeitenden Künstler in jedem gegebenen Augenblick zu Gebote steht. Gar prächtig kamen die ehrenfeste, tüchtige Gesinnung, der stolze Trotz, das unerschütterliche Vertrauen in die Gerechtigkeit bei dem Titelhelden in der Darstellung unseres Gastes zum Ausdruck. Gewaltsamer Effecte, die blos auf den möglichst starken äußeren Eindruck abzielen, enthielt sich der Künstler wie bei seinem Lear, so auch diesmal wieder. Wer das Zeug dazu hat, eine Rolle von innen heraus mit wirklichem Leben zu beseelen, der bedarf auch solcher Hilfsmittel nicht. Herr Schneider geht ganz in seiner Rolle auf; er giebt sein persönliches Empfinden daran: das ist das Geheimniß seiner starken, unmittelbaren Wirkung auf die Zuschauer. Darstellende Künstler dieser Art spielen zu sehen, gewährt immer einen hohen Genuß. Wir bedauern, daß der Gast uns nicht noch öfter Gelegenheit gegeben, uns seiner Kunst zu erfreuen. Vielleicht macht ihm der dankbare Beifall, den er bei seinem jedesmaligen Auftreten seitens des zahlreich erschienenen Publikums erfahren, Lust, sein Gastspiel zu gelegener Zeit zu wiederholen.

Die Vorstellung als Ganzes betrachtet, bot viel Anerkennenswerthes. Den Fabrikanten Stein spielte Herr Schröder, dessen eifriges und solides Streben sich in jeder seiner Darstellungen vortheilhaft verräth, durchaus im Sinne des Dichters. Herr Kurth fügte seinen übrigen, von uns mit Lob bedachten Rollen in dem Holzhüter Weiler eine neue, charakteristisch durchgeführte Gestalt an. Der Großbauer Wilkens war bei Herrn Funk, und Ulrich's Frau bei Frau Funk-Schirmer gut aufgehoben. Diesmal war auch Herr Schönlank in der Rolle des Andres gut an seinem Platze. Herrn Blumenreich's Buchhalter Möller waren die Merkmale eines verschlagenen Intriganten ohne Uebertreibung aufgeprägt. Herrn Lobe's betrunkener Buchjäger, im Grundton vollkommen richtig getroffen, hatte entschieden mehr getrunken, als ihm der Dichter zugedacht; sein Rausch segelte in übertrieben naturalistischem Fahrwasser. Etwas weniger wäre mehr gewesen. Wenn sich der brave Försterposten-Prätendent im Zimmer des Herrn Stein absolut nicht mehr aufrecht erhalten kann, so ist wohl die Frage erlaubt, wie er denn eigentlich von der Schänke oder von der Durchforstungsstelle aus dahin gekommen ist. Diese einfache, für seinen Zustand allerdings viel zu nüchterne Erwägung hätte Herrn Lobe jedenfalls zum Maßhalten veranlassen sollen. Fräulein Gottschall gab die Tochter des Försters, die von ihrem Vater aus Versehen erschossene Marie, ohne besondere Färbung. Recht sympathisch und natürlich war der zweite Sohn des Erbförsters, Wilhelm, den Frl. Wendt mit anerkennenswerther Gewandtheit gab.

Das volle Haus spendete Herrn Schneider zuvörderst, dann aber auch den anderen Mitwirkenden viel Beifall. Karl Vollrath.

Für den Weihnachtstisch. [11]

Rumänische Volkslieder und Balladen, im Versmaße der Originaldichtungen übersetzt und erläutert von A. Franken. Danzig. Verlag von A. W. Kafemann. — Der Verfasser hat bereits durch eine von der Kritik sehr beifällig aufgenommene Abhandlung „Rumänische Volksdichtungen" den Nachweis geführt, daß er den Leser für das dichterisch so hoch begabte und doch so lange vernachlässigte Rumänenvolk zu interessiren vermag. Das vorliegende Buch ist geeignet, dieses Interesse noch zu erhöhen. A. Franken sichert sich dadurch einen ehrenvollen Namen als Dolmetscher rumänischer Poesie. Wer da weiß, wie schwierig es ist, von Volksliedern nicht nur den Sinn, sondern auch Klang und Stimmung in anderer Sprache wiederzugeben, der wird das Verdienst des trefflichen Uebersetzers willig anerkennen. Die Auswahl der Gedichte (meist aus Alecsandris reichhaltiger Sammlung, einige aus Dr. Jarnik und Bârseanu „Doine si strigaturi din Ardeal" oder Popescu „Dorul inimei") zeugt von feinem Verständniß. Die Lieder und Balladen gewähren einen charakteristischen Einblick in das Leben des rumänischen Volks.

Siegfried von Eduard Sommer. Danzig. Verlag von A. W. Kafemann. — Das vorliegende Epos ist ein neuer Beweis für die Unerschöpflichkeit der Nibelungenmär, deren Sagenbronnen schon so manchem Poeten zum kastalischen Quell wurde. Eduard Sommer hat es verstanden, dem alten Stoff ein eigenthümlich poetisch frisches Ansehen zu geben. Wenn er auch die Grundzüge der Sage unberührt gelassen hat, so ist von ihm doch so viel Neues und Besonderes dazu gethan worden, daß der Leser bis zum Schluß gefesselt wird. Seine Dichtung unterscheidet sich von Jordans Nibelungen durch größere Beschränkung auf die Quellen der Sage und durch den mundgerechteren Vers des mittelhochdeutschen höfischen Epos mit seinen vier bezw. drei Hebungen und einfachen Endreimpaaren. Diese neue Bearbeitung des alten Lieds von Reckenruhm und Reckennoth, von Frauentreue bis zum Tod verbindet mit der Pietät gegen die Ueberlieferung Kraft und Wohlklang der Sprache. Außerdem empfiehlt sich das schön ausgestattete Buch durch wohlfeilen Preis als ein passendes Geschenk für die reifere Jugend.

Mein Tagebuch. Gedichte von Ottilie Bibus. Zweite, veränderte und vermehrte Auflage. Leipzig, Alexander Danz. — In dem als Motto vorangestellten Sonett erklärt Ottilie Bibus die ernste Stimmung ihres Tagebuches mit den Worten: „Ihr Männer schreibt in eitlem Geistesstreben, die Frau dagegen schreibt nur dann im Leben, wenn ihr das Schicksal jede Hoffnung stahl." Dürfte auch diese Behauptung manchen Widerspruch finden, so erweist sie sich doch im Munde der Dichterin als wahr. Ihre Tagebuchblätter werden selten von Morgenroth, meistens vom Abendroth des Glückes vergoldet. Töne des Schmerzes und der Entsagung, wie sie ihr Lieblingsdichter Leopardi anschlägt, klingen auch in ihren Liedern wieder. Daß dieselben in manchen Herzen ein Echo gefunden haben, dafür zeugt das Erscheinen einer zweiten Auflage des Buches.

König Sebastian. Dichtung aus dem Zeitalter der Reformation. Von Max Böheimb. Dresden, Hönsch u. Tiesler. — Max Böheimb hat schon mehrfach erfreuliche Proben seines Talentes abgelegt. Auch seine neueste Dichtung fesselt den Leser und kann als angenehme Unterhaltung bestens empfohlen werden. Neben der Schönheit der Form, die sich gleich in den farbenprächtigen Terzinen des ersten Gesanges offenbart, besitzt sie den Vorzug, daß die Erzählung sich nicht in epischer Breite fortspinnt, sondern die Begebenheiten knapp mit dramatischer Lebendigkeit vorgeführt werden. Zu dieser Lebendigkeit der einzelnen Gesänge trägt auch wesentlich das verschiedene Versmaß bei. Insbesondere zeichnen sich der zwölfte, fünfzehnte und zwanzigste Gesang durch markigen Ton und treffliche Schilderung aus.

Geschichten in Prosa. Von François Coppée. Deutsch von Emil Burger und Ernst Rather. (Breslau. S. Schottländer.) — François Coppée's eigenste Domaine ist geniale Kleinmalerei. Diese kleinen Novellen sind entzückende Beweise seiner Kunst, knapp, präcise, geistvoll und von tiefem poetischem Gehalte. Coppée arbeitet seine Geschichten fein aus, sein Realismus ist durch vollendeten poetischen Tact abgegrenzt und seine dichterische Gestaltungskraft verirrt sich nie auf Abwege. Man könnte seine Poesie die Poesie des Contrastes nennen, weil er in geradezu blendender Weise durch Contrastwirkungen gefangen nimmt, so in dem lieblich geschilderten Sonnenuntergang und auch schon in der ersten Novelle. Er erzählt geistvoll, ohne je gesucht zu werden, ohne künstlich eine Situation zuzuspitzen; aus vollendetem künstlerischem Können entwickelt sich Alles mit Leichtigkeit und Anmuth. Die Uebersetzung ist graciös und flüssig, was um so mehr hervorzuheben ist, als sich der Schwierigkeiten gar viele boten. Den Herausgebern wie der Verlagshandlung gebührt der wärmste Dank für die höchst verdienstvolle Publikation.

Kunstblätter der Vereinigung der Kunstfreunde für die amtlichen Publikationen der Königl. National-Galerie in Berlin. Dieser von der Direction der National-Galerie zu dem Zweck ins Leben gerufene Verein, berühmte Werke der Malerei, besonders solche der National-Galerie mittels des Troitzsch'schen Farbenlichtdruckverfahrens weitesten Kreisen zugänglich zu machen, hat für das neue Vereinsjahr nicht weniger als zehn neue Blätter vorbereitet. Das uns vorliegende Doppelblatt, eine Reproduction des allen Breslauern aus dem Museum wohlbekannten Bildes von Delobbe „Zwei Töchter des Oceans", ist außerordentlich wohlgelungen, die feinen Nuancen der Farbentöne, die fast magisch wirkende Beleuchtung hat die neue Reproductions-Technik meisterhaft wiedergegeben. Außer diesem Blatte wurden noch Pilotys letztes, nicht vollständig vollendetes Bild „Alexander der Große nimmt sterbend Abschied von seinem Heere", Rasmussen, „Gudvangen in Norwegen", Eschke, „Leuchtthurm auf der Klippe", Defregger, „Heimkehrender Tiroler Landsturm", und Conrad, „Gänsemarkt", und die Porträts vom Kaiser, der Kaiserin, der Kaiserin-Wittwe Augusta und Bismarck reproducirt. Der Kaiser sowie die Kaiserin sind nach Bildern von Paul Beckert hergestellt. Der Kaiser ist freistehend dargestellt in großer Generalsuniform, den Mantel halb zurückgeschlagen. Auch Fürst Bismarck ist auf seinem Porträt in Uniform abgebildet. — Diese Kunstblätter bilden einen prächtigen Zimmerschmuck und eignen sich vorzüglich zu würdigen Festgeschenken. Die Mitglieder der Vereinigung der Kunstfreunde erhalten dieselben ohne jede Nachzahlung, Nichtmitglieder können sie durch den Kunsthandel beziehen. Die Mitgliederzahl beziffert sich, wie uns die Geschäftsleitung mittheilt, bereits nach Tausenden. Mitgliedermeldungen sind an die Direction der Königl. National-Galerie oder an deren Geschäftsstelle, Berlin W., Potsdamerstraße 23, zu richten.

Katechismus der Baustile oder Lehre der architektonischen Stilarten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, nebst einer Erklärung der im Werke vorkommenden Kunstausdrücke von Dr. Ed. Freiherrn von Sacken. Neunte Auflage. Mit 103 in den Text gedruckten Abbildungen. In Leinwand gebunden. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Das vorliegende Werk, welches eine Charakteristik der verschiedenen Baustile und die Grundzüge der Geschichte der Baukunst enthält, und dessen zahlreiche Illustrationen den Text ergänzen und veranschaulichen, erscheint jetzt in neunter Auflage; eine wohlverdiente Anerkennung für die Klarheit, mit welcher der Gegenstand des Buches dargestellt ist. Für Kunstfreunde, für ausübende Künstler und Kunstgewerbetreibende, für Dilettanten und Dilettantinnen, die ihre Liebe zur Kunst nicht gar zu oberflächlich bethätigen wollen, ist das Buch als ein viel Belehrung bietendes Weihnachtsgeschenk warm zu empfehlen.

Ein Weihnachtsgeschenk von dauerndem, stets neu zu erprobendem Werth für Haus und Familie ist ein Conversations-Lexikon. Zur Zeit erscheinen in neuer Auflage das altbekannte **Pierer'sche Conversations-Lexikon** und **Otto Spamer's Illustrirtes Conversations-Lexikon,** das Pierer'sche bereits in siebenter, das Spamer'sche in zweiter Auflage. Pierer ist nunmehr schon bis zum 5. Bande vorgeschritten, so daß die ersten 4 Bände im schönen Originaleinband schon ein ganz respectables Festgeschenk bilden. Wie bekannt, ist die neue Auflage des alten Pierer vollständig umgearbeitet und mit einem 12fachen Sprachenlexikon versehen worden. Die reiche Ausstattung an schwarzen und farbigen Illustrationen, Karten ꝛc. haben wir wiederholt lobend hervorgehoben. — Bei dem Spamer'schen „Illustrirten Conversations-Lexikon" wird naturgemäß noch größerer Werth auf den Bilderschmuck gelegt. Die z. Zt. vorliegenden 5 Bände sind mit 30 Karten, 51 Tonbildern und 4716 Textabbildungen ausgestattet. Aber auch der Text wird darüber nicht vernachlässigt. Letzterer zeichnet sich durch sorgfältige und tactvolle Behandlung des Stoffes, Gemeinverständlichkeit und größtmögliche Kürze zu Gunsten einer größeren Anzahl von Stichwörtern (bisher 17 000) aus. Das Buch verdient mit vollem Recht die Bezeichnung „Hausschatz für das Volk".

Weihnachts-Geschenke!

Trewendt & Granier's

Buch- u. Kunsthandlung (Bernh. Hirsch),
Breslau
Albrechtsstraße 35/36, * **Sadowastraße 46,**
empfehlen zur Festzeit ihr großes Lager
schönster Bilderbücher, bester Jugendschriften, vorzüglicher Geschenks- und Prachtwerke
geneigter Berücksichtigung, u. A. folgende:

Bilderbücher für Kinder.
Hey, 100 Fabeln mit 100 Bildern von Flinzer 6,00.
Kinderwelt, 230 Lieder und Reime mit 50 Bildern 6,00.
Märchen mit 50 Bildern von Zick 6,00.
Benett, sonnige Tage — wonnige Stunden 5,50.
Struwwelpeterbuch (in neuer Ausstattung) 2,25.
Meggendorfer, Daumenlang und Damian. Ziehbilderbuch 5,00.

Jugendschriften.
Polack, Märchenbuch mit Bildern, gb. 2,50.
Staacke, J., **Nordische** Märchen mit Bildern, gb. 2,00.
Meister, Im Kielwasser des Piraten. Reich illustr., el. gb. 6,00.
Noeldechen, Wolf v. Wolfskehl. Erzählung a. d. Reformationszeitalter, mit 16 Bildern, gb. 9,00.
Pederzani-Weber, Goetz v. Berlichingen. Reich illustr., gb. 6,00.
Hoffmann, Was Gott thut, d. i. wohlgethan u. s. w., Prachtausg. 4,50.
Wörishöfer, Unter Korsaren. Abenteuer a. d. Südsee. Mit 16 Bild., el. gb. 9,00.

Festgeschenke für junge Mädchen.
Bürkner, Beschäftigungsbuch für Mädchen, reich illustr., gb. 4,00.
Hartner, Licht und Schatten. Erzählung, gb. 5,50.
Helm, Seines Glückes Schmied. Erzählung, gb. 5,50.
Henke, Marg., Zwei Mädchenknospen, el. gb. 4,50.
Lesser, Führer d. Jungfrau u. Frau im häusl. und ges. Leben, el. gb. 2,75.

Festgeschenke für Erwachsene.
Goethe's Werke, herausg. von Geiger, 10 Bde., Leinwandband 20,00, Halbfrz. 25,00.
Goethe-Ramberg, Hermann und Dorothea, Lux.-Ausg. mit 8 Kupfer, el. gb. 25,00.
Heine, gesamm. Werke, herausg. von Karpeles, 9 Bde., Halbfrz. 31,50.
Henne am Rhyn, Culturgeschichte d. deutschen Volkes, 2 Bde., reich illustr. Prachtband 25,00.
Jahnke, Kaiser Wilhelm der Siegreiche, mit Illustr., gb. 3,00.
" Kaiser Wilhelm II., mit Illustr., gb. 3,00.
Jaenicke, Karl, Der Enthusiast von Fichtenstädtel, gb. 4,00.
Kugler, Kaiser Wilhelm und seine Zeit, reich illustr. Prachtb. 20,00.
Lessing's sämmtl. Werke, herausg. von Gosche und Boxberger, 8 Bde., Leinenbd. 24,00, Halbfrz. 27,00.
Morgenstern, Für gesellige Kreise. Declamationen, gb. 4,00.
Müller-Bohn, Graf Moltke, reich illustr., hochel. gb. 9,00.
" Unser Fritz, " " " " 8,00.
Münchener bunte Mappe, in annuthigem Einb. 10,00.
Nöthig, Th., Licht und Schatten, Gedichte, 4. Aufl., gb. 3,00.
Platon's Apologie, Kriton, Phaidon, von **H. Zimpel,** gb. 3,00.
Schanz, Für Herz und Haus, mit Illustr., gb. mit Goldschn. 5,00.
" Lieder des Lebens, illustr. von Claudius, Prachtbd. 10,00.
Schiller's Werke, herausg. von Boxberger, 6 Bde., Leinbd. 12,00, Halbfrz. 15,00.
Shakespeare's Werke, übers. von Schlegel und Tiek, herausg. von Gosche u. Boxberger, 8 Bde., Leinenbd. 16,00, Halbfrz. 20,00.
Voß-Ramberg, Louise, Prachtausg. mit Bild., geb. mit Goldschn. 12,00.
Wolff, Jul., Die Pappenheimer. Ein Reiterlied, gb. 6,00.

Illustrirte Chronik der Stadt Breslau
von der ältesten bis zur neuesten Zeit,
herausgeg. von **F. G. Ad. Weiß.**
Mit 25 ganzseitigen und 2 doppelseit. Illustrat.
Preis geheftet 13,50, geb. 15,00.
Panorama vom Riesengebirge. Kupferstich, eleg. einger. 3,50.
Das Rathhaus von Breslau nach dem Oelbilde **Ad. Wölfl's.** Vorzüglicher Farbendruck 6,00, in Rahmen 12—18 Mark, in Goldrahmen auf Leinewand 15,00—25,00.

Aus dem Verlage von C. T. Wiskott in Breslau halten wir folgende, sich zu Festgeschenken eignende Werke auf Lager und empfehlen solche angelegentlichst:
Blumen und Lieder. Von Johannes Stauffacher. 4,00.
Christus. Von Heinrich Hofmann. In Heliogravüre 15,00.
Kommet zu mir. Von Heinrich Hofmann, 15 Lichtdrucke 25,00.
König Nobel. Prachtbilderbuch von Lohmeyer und Flinzer 6,00.
Kunststudien III. Von C. Hasse. Die Verklärung Christi, nach Raphael 6,00.
Skizzenbuch. Von Fedor Flinzer 2,50.
Spreeathener. Berliner Bilder. Von C. W. Allers. 30 Lichtdrucke 20,00.
Studienmappen Deutscher Meister. In 10 Originalstudien in Lichtdruck. In Mappe à 12,00.
1) **Ludwig Knaus,** 2) **Franz von Defregger,** 3) **Adolf Menzel,** 4) **F. Geselschap,** 5) **Werner Schuch,** 6) **Eduard Grützner.**
Thierstruwwelpeter. Prachtbilderbuch von Lohmeyer u. Flinzer 4,50.
Weihnachten in Bild und Lied. Von August Meer 4,50.
Wunderhorn, Des Kindes. Von Fedor Flinzer 4,50.

Auswahlsendungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten, ebenso unser großer illustrirter Weihnachtskatalog.
Zur freundlichen Besichtigung unserer [6369]
Weihnachts-Ausstellung
laden wir ergebenst ein. Hochachtungsvoll
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung (Bernh. Hirsch),
Breslau
Albrechtsstraße 35/36 und Sadowastraße 46.
(im Hause d. Schl. Bank-Vereins.) (Kaiser Wilhelmstraßen-Ecke.)

Buchhandlung
Wilhelm Koebner,
Schmiedebrücke 56, part. und 1. Etage.
Großes Bücher-Lager aller Fächer.
Zurückgesetzte Prachtwerke, Geschenkbücher, Jugendschriften und Bilderbücher zu herabgesetzten Preisen.
Alle von anderen Buchhandlungen angekündigten Bücher können auch durch meine Handlung bezogen werden. [6557]
Weihnachts-Katalog gratis und franco.

Luxus-Spielkarten Vorzügliches Herren-Geschenk.
nach Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

Whistspiele à 52 Bl.: 1 Spiel in eleg. Leinwand-Hülse 3,50 M., in Truhe 4 M., 2 Spiele in Truhe 7 M.

Spiele à 36 Bl.: deutsch u. französ. 1 Spiel in Hülse 3 M., i. reich verziert. Truhe 3 M. 50 Pf., 2 Spiele in einer Truhe 6 M.

General-Depôt für Schlesien:
Buchhandlung H. Scholtz
in Breslau, Stadt-Theater.
Gleichzeitig empfehle ich:
Illustr. Buch der Patiencen.
Eleg. gebd. 2 Bde. à 5 M.
Illustr. Skat-Buch. 5 M.
Illustr. Whist-Buch. 5 M.

Jugendschriften
von
Hedwig Prohl.
Verlag
von Eduard Trewendt
in Breslau.

Gefunden. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen. Mit einem Titelbild von **Luise Thalheim.** Gebd. 3,75 Mark.

Das Glückskind. Erzählung. 2. Aufl. Elegant gebunden 3 Mark.

Rosige Jugendzeit. Gesammelte Erzählungen. Mit sechs Illustrationen nach **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 6 Mk.
Inhalt: Der Edelstein und der Kirschkern. — Das Vaterhaus. — Rosenknospe und Butterblume. — Die beiden Feldsteine. — Vergessen. — Sei verträglich. — Gottes Auge wacht.

Samenkörner für junge Herzen. Drei Erzählungen. 2. Aufl. Mit sechs Illustrationen von **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 4,50 M.
Inhalt: Das angefangene Strickzeug. — Der schwerste Gang. — Häßlich und schön.

Stiefmütterchen. Erzählung. 2. Aufl. Elegant gebunden 3 Mark. [2452]
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zu
Festgeschenken:
Classiker
in eleganten Einbänden:
Byron's Werke à 6 M., 8 M., 9 M., 15 M.
Chamisso's Werke à 4 M., 7,50 M., 10 M.
Democritos von **Weber,** à 11 M., 12,50 M.
Eichendorff's Werke 14 M.
Freiligrath's Werke 13 M.
Geibel's Werke 25 M.
Goethe's sämmtl. Werke à 18 M., 22,50 M., 36 M., 42 M., 45 M., 60 M., 78 M.
Goethe, Auswahl à 6 M., 20 M., 25 M., 26 M., 30 M., 45 M.
— Neue Liebhaber-Ausgabe, à 30 M., 45 M., 60 M.
Hauff's Werke à 3,50 M., 5 M., 7 M., 11 M., 15 M., 20 M.
Heine's Werke à 6 M., 13 M., 16 M., 26 M., 31,50 M.
Herder, Auswahl à 6 M., 10 M.
Heyse's Werke à 74,50 M.
Jean Paul, Auswahl à 16 M.
Kleist, Auswahl 4 M. Vollst. 4.50 M.
Klopstock's Werke 11 M.
Körner's sämmtliche Werke à 1,50 M., 3 M., 4 M., 6 M., 8.50 M., 24 M.
Lenau's Werke à 1,75 M., 4 M., 22 M.
Lessing's Werke à 4,20 M., 5 M., 6,60 M., 7,50 M., 11 M., 12,50 M., 24 M., 27 M., 30 M., 33 M., 40 M.
Reuter's Werke à 26,25 M., 29.40 M., 60 M.
Schiller's Werke à 5,40 M., 7 M., 12 M., 12,40 M., 13.50 M., 15 M., 20 M., 22,50 M., 30 M., 36 M., 48 M.
— Neue Liebhaber-Ausgabe à 15 M., 22,50 M., 30 M.
Shakespeare's Werke à 6 M., 14 M., 15,50 M., 16 M., 20 M., 22 M., 27 M., 30 M., 40 M. [7032]
Wieland's Werke à 6 M.
Ausführlicher Katalog gratis.
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadt-Theater.

Oswald Püschel,
Neue Graupenstraße 12,
erlaubt sich seine reichhaltige [6996]
Weihnachts-Ausstellung eigener Fabrikate
für den Weihnachtstisch und Christbaum einer gütigen Beachtung zu empfehlen.
Reichhaltigste Mischungen von wohlschmeckenden Baum-Confecten,
à Pfd. 80, 120, 160, 200 und 240 Pf.
Garantirt reine Marzipane, als:
Kartoffeln, Gebäck, à Pfund 160 Pf., **Figuren, Früchte, Fleischsachen, Würste ꝛc.**
in großer Auswahl.
Feinstes Marzipan nach Lübecker und Königsberger Art in Sätzen, Stücken und Torten.
Garantirt reine rohe Marzipanmasse für den Hausbedarf.
Garantirt reine Chocoladen von 1—4 M. p. Pfd.
Wirklich feines, garantirt reines Cacao-Pulver von 2—3 M. p. Pfd.
Gefüllte Dessert-Chocoladen. Anerkannt feinste und frische Tafel-Confecte.
Figurirte Chocoladen. Bonbonnièren und Attrapen mit f. frischen Füllungen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Trewendts Jugendbibliothek
empfiehlt sich als **passendes Weihnachts-Geschenk für die Jugend.** Die erste Abtheilung (Band 1—69) ist nur kartoniert zu haben.
100 Bände. Mit Bildern. Preis für den Band: kart. 75 Pf., geh. 60 Pf., schön gebunden 90 Pf.
Inhaltsverzeichnisse kostenlos und frei.



Prachtwerke. | Geschenk-Literatur. | Bilderbücher. Jugendschriften. | Classiker.

Julius Hainauer
Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung
Breslau, 52. Schweidnitzer-Strasse.
Musikalien in eleganten Einbänden.
Photographien in reicher Auswahl.

Max Nessel,
Buchhandlung, Breslau,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
neben Gebrüder Bauer,
empfiehlt zu [6288]
Festgeschenken:
Bilderbücher, Classiker, Jugendschriften, Prachtwerke,
neu und antiquarisch,
in größter Auswahl.

Eingesandt.
Wer es liebt, fröhliche Gesichter beim harmlosen Spiel zu sehen, der kaufe das neue Spiel: **Deutsche Marine-Spiel.** Preis 1 Mk. 80 Pf. Pracht-Ausg. 4 Mk. (Verlag der Plahn'schen Buchh.) Fesselnd durch die Siege und Gefahren unserer Marine.
Vorräthig in der **Buchhandlung**
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.

Schönstes Festgeschenk
für Beamte und Beamtenfrauen.
Die Bürgermeisterwahl.
Humoristisches Epos mit lyrischen Einlagen 2910
von
Hugo Söderström.
Prächtige Ausstattung. Luxusband mit Goldschnitt.
Preis M. 4.50.
Von der gesammten Kritik als hervorragende litterarische Festgabe begrüßt! Zu haben in allen Buchhandlungen.
Verlag von **L. A. Kittler** in **Leipzig.**

Von
Mey & Widmayer
in München
zu beziehen:
Stylvolle Laubsäge-, Schnitz-, Einlege- und Holzmal-Vorlagen,
Kerbschnitzvorlagen
à 15 Pfg.
Anleitungen zum Schnitzen, Laubsägen ꝛc., Werkzeuge, Holz ꝛc.
Illustrirte Preiscourante gegen 20 Pfg. Briefm. [7063]

Im Verlage von **S. Hirzel** in **Leipzig** ist soeben erschienen:
Deutsche Geschichte
im
Neunzehnten Jahrhundert
von
Heinrich von Treitschke.
Vierter Theil.
(Bis zum Tode König Friedrich Wilhelms III.)

Inhalt. Viertes Buch: **Das Eindringen des französischen Liberalismus 1830—1840.** 1. Die Juli-Revolution und der Weltfriede. 2. Die constitutionelle Bewegung in Norddeutschland. 3. Preußens Mittelstellung. 4. Landtage und Feste in Oberdeutschland. 5. Wiederbefestigung der alten Gewalten. 6. Der deutsche Zollverein. 7. Das Junge Deutschland. 8. Stille Jahre. 9. Der welfische Staatsstreich. 10. Der Kölnische Bischofsstreit.

48 Bogen gr. 8. Preis geheftet: M. 10.—.
Elegant in Halbfranz gebunden: M. 13.—.

Die **Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert** von Heinrich von Treitschke ist auf sieben Bände berechnet, welche in ununterbrochener Folge erscheinen sollen. Während der erste Band mit dem Jahre 1815 endigt, behandeln der zweite und dritte Band das Zeitalter der Restauration bis zum Jahre 1830, der vierte das Jahrzehnt der Juli-Revolution, der fünfte die Anfänge Friedrich Wilhelm IV. Der sechste wird die Revolutionsjahre 1848—1850 schildern, der siebente mit dem Jahre 1870 abschließen. [7105]

Preis des ersten Bandes geheftet M. 10.—,
in elegantem Halbfranzband: M. 13.—.
Preis des zweiten Bandes geheftet M. 9.—,
in elegantem Halbfranzband M. 12.—.
Preis des dritten Bandes geheftet M. 10.—,
in elegantem Halbfranzband M. 13.—.
Band I/IV sind bei mir vorräthig und liefere ich die folgenden Bände gleichmäßig eingebunden.
Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau, **Stadttheater.**

Verlag von S. Schottlaender in Breslau.

Als vornehmes Weihnachtsgeschenk bestens empfohlen.
Jugendklänge.
Gedichte
von
Ettore Girardelli.
Elegant broschirt M. 4.—; fein gebunden M. 5.50.

Liebesweben.
Gedichte
von
Ettore Girardelli.
Elegant gebunden Mark 3.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.
Billigste Bezugsquelle für [6469]
Parfümerien, Seifen, Eau de Cologne
der ersten französischen, engl. und deutschen Firmen zu Original-, zum Theil unter Original-Preisen. — Man verlange Preisliste.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und Irland durchschnittlich etwas über die Hälfte der Gesammtzahl. Seitdem ist die Zahl der englischen Einwanderer etwas gesunken und in der Periode 1881—88 sogar von der deutschen Einwanderung, die sonst der britischen am nächsten kam, um ein Geringes übertroffen worden. Die deutsche Einwanderung stellte sich:

1821—30	auf	6 761
1831—40	=	152 454
1841—50	=	434 626
1851—60	=	951 667
1861—70	=	822 007
1871—80	=	757 698
1881—88	=	1 256 005

im Ganzen 1821—88 auf 4 381 218 Personen.

Für die Vertheilung der Einwanderung auf die einzelnen Staaten der Union giebt eine Tabelle einen gewissen Anhalt, welche die Zahl der in den Vereinigten Staaten und der außerhalb derselben Geborenen enthält. Hiernach waren im Jahre 1880 von einer Gesammtbevölkerung von etwa 50 Millionen etwa 43¼ Millionen in der Union und 6½ Millionen (darunter 2 Millionen Deutsche) außerhalb der Union geboren. Von den in Deutschland Geborenen lebte 1880 die größte Anzahl im Staate New-York; an diesen schließen sich der Reihe nach die Staaten Illinois, Ohio, Wisconsin, Pennsylvanien, Missouri, Michigan, Iowa, Indiana, Minnesota, New-Yersey, Maryland und Californien an.

[Das Urtheil in dem Cronin-Processe] wurde, wie schon telegraphisch gemeldet, am 16. December in Chicago gefällt. Nach fast viertägiger Berathung fanden die Geschworenen die Angeklagten Coughlin, O'Sullivan und Burke der Ermordung Dr. Cronin's schuldig und stellten die Strafe in jedem Falle auf lebenslängliche Einkerkerung fest. Ueber den Deutschen Kunze verhängte die Jury dreijährige Einsperrung, während Beggs als nichtschuldig freigesprochen wurde. Dem Gesetze des Staates Illinois zufolge wird das Strafmaß von der Jury festgestellt. Die Jury vermochte sich über ihren Wahrspruch erst zu einigen, nachdem der Geschworene Culver, der stets für die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten gestimmt, endlich seinen Widerstand aufgab und sich zu einem Crompomiß verstand. Die anderen Geschworenen waren für die Verhängung der Todesstrafe über Burke, Coughlin und O'Sullivan und Mr. Culver gab schließlich seine Zustimmung zur Verurtheilung dieser drei Angeklagten zu lebenslänglicher Einsperrung. Die Freisprechung des Angeklagten Beggs erfolgte einstimmig und die Jury einigte sich rasch betreffs Kunze's, der nur des Todtschlags (manslaughter) für schuldig befunden ward. Coughlin, Burke und O'Sullivan wurden leichenblaß, als sie den betreffenden Wahrspruch vernahmen und Kunze vergoß Thränen, während Beggs freudig zu den Geschworenen herantrat und dem Obmann die Hände schüttelte und Allen dankte. O'Sullivan weinte ebenfalls, während Burke die wenigste Rührung zeigte. Die im Gerichtssaale anwesenden Freunde Dr. Cronin's bekundeten große Entrüstung über das Verdict, während die Freunde der Verurtheilten Freude darüber ausdrückten, daß das Resultat des Processes nicht schlimmer sei. Nach Verkündigung der Strafurtheile beantragte Mr. Forrest, einer der Vertheidiger, Namens der Verurtheilten die Anstrengung eines neuen Processes. Dieser Antrag gelangt am 13. Januar zur Verhandlung. Die Verurtheilten wurden sodann nach dem Gefängnisse zurückgeführt.

Brasilien.

[Ueber die Revolution in Brasilien] liegt jetzt der Bericht eines portugiesischen Blattes, des Journal da Comercio, vor. Wir entnehmen demselben das Folgende:

Am 15. November, Morgens um fünf Uhr, wurden der Ministerpräsident Vicomte d'Ouro Preto und General Baron Ladario, der Marineminister, benachrichtigt, daß unter den Soldaten von Rio eine Verschwörung ausgebrochen sei. Beide Minister trafen sich im Marinearsenal, wo sie die Seesoldaten und die Mannschaften der Kriegsschiffe alsbald unter das Gewehr treten ließen; unterdessen hatten sich auch die übrigen von den Vorgängen in Kenntniß gesetzten Minister im Kriegsministerium am Campo de Acelama versammelt, zugleich mit vielen Generälen. In den benachbarten Kasernen standen das 1., das 7. und das 10. Bataillon unter den Waffen; viel Polizei und Feuerwehr befand sich in der Nähe des Ministeriums. Baron Ladario verließ diesen letzten Kriegsrath der Monarchie, um nochmals nach dem Marinearsenal sich zu begeben und weitere Anordnungen zu treffen. Das war sein Verderben. Zurückkehrend traf er auf den Marschall Deodoro da Fonseca, der an der Spitze der zwei revoltirenden Regimenter Reiterei und eines Artillerie-Regiments durch die Straßen zog. Es war 8 Uhr Morgens. Ein Offizier des Gefolges ritt auf Baron de Ladario zu und rief demselben zu: „General, Sie sind unser Gefangener!" Ladario zog seinen Revolver und schoß, ohne zu treffen. Unmittelbar darauf stürzte er, durch mehrere von Soldaten abgegebene Schüsse schwer verwundet, zusammen. Eine Kugel hatte ihn in die Stirn getroffen. Der Minister wurde nach seiner Wohnung gebracht, wo er in den nächsten Tagen seinen Wunden erlag. Marschall da Fonseca, dem überall in den Straßen von den Massen zugejubelt wurde, begab sich nun in mehrere Kasernen, deren Truppen alsbald mit den meuterischen Regimentern gemeinsame Sache machten, und betrat dann das Kriegsministerium, wo die inzwischen zu Gefangenen gemachten Generäle und Minister sich noch befanden. Der Marschall erging sich zunächst in heftigen Ausfällen gegen das Ministerium, und es kam zwischen ihm und den bisherigen Ministern zu einer sehr erregten Scene, nach welcher der Marschall erklärte, die bisherigen Cabinetsmitglieder seien seine Gefangenen und er werde sie in die Verbannung schicken. Die Vermittelung des Chefs des Generalstabes, eines Freundes von Fonseca, stimmte letzteren jedoch um, und es war daher von Verhaftung oder Verbannung nicht mehr die Rede. Um 12 Uhr Mittags verkündeten 21 Kanonenschüsse den Sturz — nicht der Monarchie, davon war noch nicht die Rede — sondern des Ministeriums Ouro Preto. Um 2 Uhr Nachmittags begaben sich die Minister unbehelligt in ihre Wohnungen. Die öffentliche Ruhe und der gewöhnliche Verlauf des Alltagslebens waren nur unbedeutend gestört worden; der Ackerbauminister, Lourenço d'Albuquerque, konnte sogar mit der Pferdebahn sein Heim erreichen. Der Wagenverkehr war nur in den Vormittagsstunden gehemmt infolge des Drängens der Massen, welche mit den aufständischen Regimentern umherzogen. Die Republik wurde erst Nachmittags proclamirt und zwar nicht von den Führern der Bewegung gegen das Ministerium, sondern von einer Volks-Versammlung im Rathhause. Hier hielt ein wegen seiner republikanischen Neigungen bekannter Stadtverordneter, José do Patrocinio, eine Ansprache, in welcher er die früheren Minister des Hochverrathes anklagte und zum Sturze des Monarchen aufforderte. Seine Rede fand den lebhaftesten Widerhall in der Masse, und bis auf die Straße pflanzte der nun öfter vernommene Ruf: „Viv la Republica!" sich fort. Namens der Versammlung trug José do Patrocinio der neuen provisorischen Regierung den Wunsch auf Einführung der Republik vor. Der Oberstlieutenant Benjamin Constant (wie er gewöhnlich kurz genannt wird, sonst Benjamin Constant Botelho de Magalhaes) gab die Zusicherung, die Regierung wolle die Sache in die Hand nehmen. In der That erschien bald danach eine Proclamation, welche den Sturz der Monarchie anzeigte und die Bildung einer provisorischen Regierung, „deren Bemühen zunächst auf Aufrechterhaltung der Ordnung und Gewährleistung der Freiheit und der Bürgerrechte sich richten würde". Dieses Document, am 15. von den Führern der Bewegung unterzeichnet, wurde erst am 17. November von den republikanischen Blättern veröffentlicht. Inzwischen war um 3 Uhr Nachmittags Kaiser Dom Pedro von Petropolis eingetroffen und hatte sich unbehelligt nach dem Palaste begeben, wo bereits seine Tochter, die Gräfin von Eu, mit ihrem Gemahl sich eingefunden hatte. Der Kaiser ließ den bisherigen Ministerpräsidenten Vicomte d'Ouro Preto holen, der die Demission des Cabinets überreichte und den Kaiser von der Ausrufung der Republik im Laufe des Nachmittags benachrichtigte. Dom Pedro wollte an diese Wendung der Dinge nicht glauben, oder sich ihr nicht fügen. Er beauftragte Herrn Saraiva mit der Neubildung eines Cabinets. Auch Saraiva vermochte den Kaiser nicht davon zu überzeugen, daß nur der Marschall Fonseca die Macht habe, die Bewegung noch in bestimmte Bahnen zu leiten. Schließlich gab der Kaiser Saraiva Vollmacht, alles zu thun, was er zur Aufhaltung der die Monarchie bedrohenden Ereignisse für geeignet erachte. Saraiva schrieb darauf an den Marschall, erhielt aber auf seine Vorschläge keine Antwort. Die Nacht vom 15. zum 16. November verlief im ganzen ruhig. Durch die Straßen zogen nur einzelne Banden von Studenten der Universität und der Fachschulen, die sich im Verein mit anderen jugendlichen Elementen mit Hochrufen auf die Republik belustigten. Vicomte d'Ouro Preto wurde Abends verhaftet und noch in der Nacht an Bord des deutschen Dampfers „Montevideo" gebracht, der ihn nach Lissabon führen sollte. Am anderen Tage begaben sich Marschall da Fonseca, Ruy Barbozo und Benjamin Constant, die zuvor an der Spitze der Truppen und unter Musik stundenlang durch die Straßen gezogen waren, wo die Menge sie mit Hochrufen auf die Republik begrüßte nach dem Rathhause in die Stadtverordneten-Versammlung. Diese gab zur Ausrufung der Republik ihre Zustimmung. Um 2½ Uhr wurde dann, nachdem die Proclamirung der neuen Staatsform erfolgt war, Namens der provisorischen Regierung der Major Solon an den Kaiser abgesandt. Major Solon überbrachte Dom Pedro die Kunde von seiner Absetzung und der Ausrufung der Republik, zugleich mit dem Befehl der provisorischen Regierung, das Land binnen 24 Stunden zu verlassen. Der Kaiser befand sich in Gesellschaft der kaiserlichen Familie und einiger Mitglieder des Hofes, der hervorragendsten Vertreter der monarchisch-gesinnten Familien der brasilianischen Aristokratie. Anfangs schien Dom Pedro zu schwanken, aber schon nach 38 Minuten theilte er seinen Entschluß, der „Gewalt der Ereignisse zu weichen", dem Abgesandten der provisorischen Regierung und den anwesenden Getreuen unter Abgabe der bekannten Erklärung mit. In der Nacht um 3 Uhr wurde die gesammte kaiserliche Familie nach dem Paranochyba und von dort durch ein Kriegsschiff zu dem bei der Ilha Grande liegenden Postdampfer „Alagoas" gebracht, der sie nach Lissabon führte. Noch war das Schiff, das den letzten Kaiser von Brasilien trug, in Sicht, und schon hatten alle Provinzen ihre Zustimmung zur Republik kundgethan.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. December.

Während sich bei uns, allerdings immer weniger laut, noch hier und da einzelne Stimmen gegen die Errichtung von Markthallen vernehmen lassen, macht Berlin in der weiteren Ausbildung seines Markthallensystems unablässig Fortschritte. Dort hat das Markthallencuratorium nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg." in seiner letzten Sitzung die Bauskizzen von vier neuen, im kommenden Jahre zu bauenden Markthallen geprüft und, unter Vorbehalt unwesentlicher Aenderungen von Einzelheiten, genehmigt. Hiernach wird die neue Markthalle in Moabit (Thurmstraße, Bremerstraße und zunächst dem Arminiusplatz) 470 Stände enthalten; außerdem aber sind noch eine Rathswaage und ein Fleischschauamt vorgesehen. Die Baukosten dieser Markthalle sind auf 940 000 M. veranschlagt. Auch für den Stadttheil Gesundbrunnen (Grünthaler Straße) ist eine etwas kleinere, nur 340 Stände enthaltende Markthalle geplant, welche nur 640 000 M. Baugeld erfordern wird. Die Louisenstadt jenseits des Canals wird (Pücklerstraße, Muskauer Straße) eine Markthalle von 295 Ständen erhalten; die Tempelhofer Vorstadt (Marheinickeplatz) eine solche mit 296 Ständen. Die Baukosten der Louisenstadt-Halle werden sich auf etwa 615 000 M., diejenigen der Tempelhofer Vorstadt auf 520 000 M. überschläglich belaufen. Die Entwürfe für Markthallen im Wedding-Stadttheile, der Schönhauser Vorstadt und der erweiterten Central-Markthalle werden im Laufe des Winters nachfolgen. Die sechs neuen Markthallen und die erweiterte Centralmarkthalle werden an Bau- und Grund-Erwerbskosten zwar zusammen etwa zehn Millionen Mark erfordern, jedoch wird ihr Ertrag Tilgung und Verzinsung des Anlagecapitals sowie alle sonstigen Rücklagen für Erneuerung und Reserve aller Voraussicht nach decken; auch sind, da die meisten der neuen Hallen wohlfeiler zu stehen kommen, als die älteren, bereits im Betrieb befindlichen Markthallen im Inneren der Stadt, mäßige Ueberschüsse nicht ausgeschlossen.

— Eine Streitfrage, welche in den letzten Sitzungen der Kölner Stadtverordneten-Versammlung sehr lebhaft erörtert worden ist, verdient wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung auch weiteren Kreisen zur Kenntniß gebracht zu werden. Die „Köln. Ztg." berichtet darüber, indem sie zugleich ihrer eigenen juristischen Auffassung des Falles Ausdruck giebt, wie folgt:

Bei der am 29. November vollzogenen Stadtverordnetenwahl der ersten Abtheilung fielen 365 Stimmen auf Herrn Schultz, 8 auf Herrn Stühlen, 7 auf Herrn Müller und 2 auf Herrn Quincke. Nach der Wahl stellte sich heraus, daß Herr Schultz (aus Anhalt gebürtig), obwohl sein Name in dem Verzeichniß der stimmberechtigten Bürger aufgeführt war, nicht das preußische Bürgerrecht hatte, welcher Mangel jedenfalls die Ausübung des ihm durch die Wahl zugedachten Mandats unstatthaft machte. Herr Schultz lehnte daher die Wahl ab und die Stadtverordneten-Versammlung beschloß nun am 5. d. Mts. eine Neuwahl auszuschreiben. In der Verhandlung hatte eine Minderheit hiergegen Einspruch erhoben, indem sie behauptete, die auf Herrn Schultz gefallenen Stimmen seien ungiltig und es habe in Folge dessen engere Wahl zwischen den Herren Stühlen und Müller stattzufinden.

In ein neues Stadium trat die Angelegenheit, indem in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. d. Mts. ein Einspruch des Herrn Herbertz verlesen wurde, der auf den Antrag hinausging, das ganze Wahlverfahren für ungiltig zu erklären. Dieser Antrag stützt sich auf den § 26 der Städteordnung vom 15. Mai 1856 und den § 10 Ziffer 2 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883. Der bezogene § 26 enthält allerdings die Bestimmung, daß bei erheblichen Unregelmäßigkeiten des Wahlverfahrens die Aufsichtsbehörde die Wahlen auf erfolgte Beschwerde oder von Amtswegen innerhalb 20 Tagen nach der Bekanntmachung durch eine motivirte Entscheidung für ungiltig zu erklären habe; der Antragsteller glaubt eine solche Unregelmäßigkeit in dem Umstande zu finden, daß Herr Schultz irrig in die Wählerliste als wahlberechtigt und mithin auch als wählbar eingetragen gewesen sei.

Es kann dahingestellt bleiben, ob der Gesetzgeber einen solchen Irrthum als eine bei dem Wahlverfahren unterlaufene erhebliche Unregelmäßigkeit hat bezeichnen wollen — die Frage erscheint bedeutungslos, weil die Bestimmung des § 26 der Städteordnung durch die §§ 10, 11 und 21 des Zuständigkeitsgesetzes, dessen § 164 alle mit seinen Vorschriften in Widerspruch stehenden Bestimmungen außer Kraft setzt, beseitigt ist. Nach diesen §§ 10, 11 und 21 hat nämlich die Gemeindevertretung selbstständig über die Giltigkeit der Wahlen zu beschließen, ohne an bestimmte Momente gebunden zu sein und ohne daß der Beschluß einer Genehmigung oder Bestätigung des Gemeindevorstandes oder der Aufsichtsbehörde bedarf; gegen denselben findet die Klage im Verwaltungsstreitverfahren, und zwar in erster Instanz vor dem Bezirksausschusse statt.

In der Sitzung vom 5. December hat die Stadtverordneten-Versammlung nun, wie erwähnt, die von Herrn Schultz erfolgte Ablehnung seiner Wahl angenommen und damit den Einspruch des Herrn Dr. Röckerath, welcher dahin zielte, die für Herrn Schultz abgegebenen Stimmen für ungiltig zu erklären und die beiden Herren, welche nach ihm die meisten Stimmen erhalten haben, in die engere Wahl zu bringen, als erledigt erklärt. Durch die Annahme dieser Ablehnung hat die Stadtverordneten-Versammlung implicite die Giltigkeit der Wahl des Herrn Schultz anerkannt; denn ablehnen läßt sich nur ein Amt, welches man wirklich übernommen hat. Logischerweise mußte hiernach auch der Herbertz'sche Einspruch durch den Beschluß vom 5. December für erledigt erklärt werden, wie das die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 13. December gethan hat.

Daß die Wahl des Herrn Schultz, insofern derselbe nicht preußischer Unterthan war, eine ungiltige gewesen ist, wird wohl Niemand bezweifeln können. Es fragt sich nur, ob wegen dieser Ungiltigkeit eine Neuwahl oder eine engere Wahl stattzufinden habe. Nach allgemeinen Grundsätzen sowohl als auch nach den allerdings in dieser Beziehung etwas dürftigen Bestimmungen der Städteordnung ist ersteres anzunehmen. Im Allgemeinen tritt eine engere Wahl zwischen bestimmten Personen nur dann ein, wenn anzunehmen ist, daß eine freie Wahl wegen Zersplitterung der Stimmen kein Ergebniß haben wird, namentlich also in dem Falle, wo in dem ersten Wahlgange die Meinungen so auseinandergegangen sind, daß auf Niemanden die erforderliche absolute Stimmenmehrheit entfallen ist. Diesem Grundsatze entsprechend erklärt nun der § 25 der Städteordnung, indem er zunächst nur diejenigen als gewählt bezeichnet, welche bei der ersten Abstimmung die meisten Stimmen und zugleich die absolute Stimmenmehrheit (mehr als die Hälfte der Stimmen) erhalten haben, daß, wenn sich bei jener Abstimmung nicht für so viele Personen, als zu wählen sind, die absolute Stimmenmehrheit ergeben hat, zu einer engern Wahl geschritten werden solle.

Thatsächlich haben nun aber bei der in Frage kommenden Wahl so viele Personen, als zu wählen waren, die absolute Stimmenmehrheit erlangt, und es gilt dies insbesondere auch von Herrn Schultz. Der Fall, welcher nach § 25 der Städte-Ordnung sowohl wie nach allgemeinen Grundsätzen eine engere Wahl erheischt, liegt also gar nicht vor. Die Thatsache allein, daß Herr Schultz die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat, schließt die Vornahme einer engern Wahl aus und erfordert eine Neuwahl. Der Umstand, daß die Wahl des Herrn Schultz sich als eine ungiltige herausgestellt hat, vermag daran nichts zu ändern; jene Thatsache wird dadurch nicht aufgehoben und es fehlt demnach an der zur Vornahme einer engern Wahl erforderlichen Voraussetzung des § 25. Daß die für Herrn Schultz abgegebenen Stimmen ungiltige gewesen seien, läßt sich nicht behaupten, ist auch von dem Wahlvorstande, der dazu allein berechtigt gewesen wäre, nicht festgestellt worden; man hat vielmehr Herrn Schultz als mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt proclamirt. Die zur Wahl legitimirten Wähler konnten nur giltige Stimmen abgeben; die eingetretene Ungiltigkeit der Wahl liegt nicht in der Person der Wähler, sondern des Gewählten.

Jeder Wähler giebt, wenn auch mehrere Personen zu wählen sind, doch nur eine Stimme ab, welche auch für Ermittelung der absoluten Mehrheit maßgebend ist, und diese seine Stimme kann nicht theilweise giltig und theilweise ungiltig sein. Dies folgt insbesondere aus der Vorschrift des § 24 der Städte-Ordnung, welcher besagt: „Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande mündlich und vernehmlich zu Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will. Er hat so viele Personen zu bezeichnen, als zu wählen sind."

Hätten sich auf Herrn Schultz die sämmtlichen Stimmen vereinigt, so könnte ja auch, obwohl seine Wahl eine ungiltige, von einer engern Wahl keine Rede sein, ebensowenig, wenn außer ihm ein Einwohner einige Stimmen erhalten hätte. Das zeigt wiederum, daß das im § 25 vorgesehene Erforderniß der engeren Wahl nicht vorliegt, welche nur eintreten kann und soll, wenn Niemand die absolute Mehrheit erhalten hat, sodaß die Stimmen sich, wenn Eine Person zu wählen war, auf mindestens zwei Personen vertheilt haben müssen.

Alle Untersuchungen führen also mit Nothwendigkeit dahin, daß in dem vorliegenden Falle keine engere Wahl, sondern eine Neuwahl einzutreten hat.

ββ **Besuch des Fürstbischofs Dr. Georg Kopp in Posen.** Am Montag, 16. d. Mts., begab sich der Fürstbischof von Breslau Dr. Georg Kopp nach Posen, um dem Erzbischof von Posen-Gnesen Dr. Dinder einen Besuch abzustatten. Mittwoch, 18. d., traf der Fürstbischof wieder in Breslau ein.

* **Vom Lobetheater.** In dem am Sonnabend zum ersten Mal zur Aufführung gelangenden Lustspiele „Der Zaungast" von Oskar Blumenthal werden außer Frl. Gertrud Berry vom Lessingtheater in Berlin die Frl. Neumann und Frl. v. Savary in hervorragenden Rollen beschäftigt sein. Die männlichen Hauptrollen befinden sich in den Händen der Herren Müller, Weiß, Rohland und Benthien. Von der stets zugkräftigen Novität „Der Fall Clémenceau", welche durch den Zaungast unterbrochen wird, finden noch einzelne Aufführungen statt. Dieselben werden rechtzeitig bekannt gegeben, da zahlreiche Bestellungen aus der Provinz einlaufen.

* **Im Residenztheater** bewahren die „Flotten Weiber" trotz der theaterfeindlichen Zeit vor den Festtagen ihre große Anziehungskraft; die Aufführungen finden allabendlich vor gut besetztem Hause statt. Die Damen Deckmann, Grüner, Röhl, Bellau und Makey, sowie die Herren Brehm, Love und Klug werden stets mit Beifall überschüttet. Diese Besetzung bleibt auch für die weiteren Aufführungen bestehen.

* **Aus dem Oberschlesischen Bergwerksrevier.** Wir haben bereits gestern gemeldet, daß auf der Karsten-Centrum-Grube von 200 Schleppern nur etwa 50 bis 60, und zwar unverheirathete junge Leute, nicht eingefahren waren, daß der Sache aber keine Bedeutung beigelegt werde. In der That sind heute früh wieder sämmtliche Schlepper eingefahren und es herrscht vollständige Ruhe.

* **Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.** Die ordentliche General-Versammlung am 17. December cr. wurde durch den Präses, Geheimrath Professor Dr. Heidenhain, eröffnet. Dann erstattete der General-Secretär, Bürgermeister Dickhuth, über die Verhältnisse und die Thätigkeit der Gesellschaft während des zweiten Jahres der Etatsperiode 1888/89 den Bericht, nach welchem die Gesellschaft während dieses Jahres acht wirkliche Mitglieder: Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer, Professor Dr. Gscheidlen, Privatdocent Dr. Scherner, Prof. Dr. H. Schmidt, Dr. phil. Schneider, Prof. Dr. Voltolini, Dr. med. Weigert, sämmtlich in Breslau, und Apotheker Dr. Müncke in Berlin durch den Tod verloren hat; dagegen wurden acht einheimische Mitglieder: Rittergutsbesitzer und Redacteur H. Baum, Ober-Regierungsrath Bornemann, Dr. med. Malachowski, Stadtrath und Kaufmann G. Kopisch, Prof. Dr. Prantel, Dr. med. S. Freund, Dr. med. Bielschowski, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Ladenburg und 58 auswärtige Mitglieder aufgenommen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Rector emer. Carl Letzner hier, Realschul-Director a. D. Kletke hier und Landgerichtspräsident E. Witte in Neisse. Das Diplom zum correspondirenden Mitgliede erhielt Privatdocent Dr. Pax. Die Gesellschaft zählt am Jahresschluß 313 wirkliche einheimische, 149 wirkliche auswärtige, 36 Ehrenmitglieder und 159 correspondirende Mitglieder. Die Section für Obst- und Gartenbau zählt für sich 62 einheimische und 158 auswärtige Mitglieder. Die diesjährige Wanderversammlung hat am 19. und 20. Juni in Kattowitz stattgefunden, und das Stiftungsfest wurde am 14. Decbr. festlich begangen. Es wurden 5 Präsidialsitzungen, und von der naturwissenschaftlichen Section 6, der botanischen 7, von der Section für öffentliche Gesundheitspflege 1, von der medicinischen 17, der historischen 7, von der Section für Staats- und Rechtswissenschaft 6, der Section für Obst- und Gartenbau 7 Sitzungen abgehalten. Darauf gab der Schatzmeister, Commerzienrath und Stadtrath Bülow, einen Bericht über die allgemeine Kasse und einen Entwurf für die nächste Etatsperiode. Schließlich erfolgte die Wahl von 15 Directoren für 1890 und 91 durch Stimmzettel; 13 bisherige Mitglieder wurden wiedergewählt; neugewählt sind Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Fritsch und Commerzienrath Leopold Schöller.

K. **Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.** In der am 12. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Senats-Präsidenten Rocholl abgehaltenen Sitzung der Section für Staats- und Rechtswissenschaft schlug Herr Professor Dr. Elster vor, mit dem neuen Jahre einen staats- und rechtswissenschaftlichen Lesezirkel zu begründen, welcher den Mitgliedern die Kenntniß der Fach-Zeitschriften zu vermitteln bestimmt sei; er stellte zugleich in Aussicht, daß die Kosten nicht von den Sectionsmitgliedern, sondern von der Gesellschaft getragen werden würden. Die Versammlung beschloß die Gründung des vorgeschlagenen Lesezirkels und nahm zugleich mit Dank davon Kenntniß, daß Herr Buchhändler Köbner an jedem Vortragsabend die neu erscheinenden Publikationen, die die Section interessiren könnten, im Vereinslocal zur Ansicht auslegen werde. — Sodann endigte Herr Professor von Stengel seinen in der Sitzung vom 7. November d. J. begonnenen Vortrag „Ueberblick über das englische, französische und holländische Colonialstaatsrecht", indem er im Anschlusse an die früher gegebene Darstellung der Verfassung und Verwaltung der englischen Colonien einen kurzen Ueberblick über die Verfassung und Verwaltung der französischen und holländischen Colonien gab. Bezüglich der französischen Colonien wies der Vortragende darauf hin, daß Frankreich ehedem ein sehr großes Colonialreich in Nordamerika (Canada, Louisiana, Mississipi-Gebiet u. s. w.) und Indien besessen habe, aber fast alle seine Colonien in Folge unglücklicher im vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts geführter Kriege an England verloren habe, daß es ihm jedoch in diesem Jahrhunderte gelungen sei, wieder sehr umfangreiche Colonien in Indien und Afrika zu erwerben. Die neuen Erwerbungen sind zum großen Theile (Tunis, Madagaskar, Tonkin, Annam, Cochinchina) in der Form des Protectorats mit dem Mutterlande vereinigt, während die übrigen Colonien der Souveränetät desselben unterstehen und als Bestandtheile des französischen Staatsgebiets gelten. Selbstverständlicher Weise haben aber diese eigentlichen Colonien, welche ebenso wie die Protectorate dem Minister der Marine und Colonien unterstellt sind, ihre von der Verwaltungsorganisation des Mutterlandes abweichende Verfassung, deren Grundzüge zwar für alle Colonien die gleiche ist, die aber im Einzelnen zum Theil nicht

unerhebliche Abweichungen zu Tage treten läßt. Hervorzuheben ist namentlich, daß ein Theil der Colonien auf dem Gebiete des Handels- und Zollwesens eine ziemlich weitgehende Autonomie besitzt und das Recht hat, alle fremden — d. h. nicht französischen — Waaren zu Gunsten der Kasse der Colonie mit Zöllen zu belasten oder auch zum Nachtheil der französischen Industrie nicht zu belasten. Was die holländischen Colonien anlangt, so bildet den Hauptbestandtheil derselben Niederländisch-Ostindien mit ca. 1600000 Quadrat-Kilom. und ca. 27 Millionen Einwohnern, welches der Hauptsache nach von der ehemaligen niederländisch-ostindischen Compagnie erworben wurde und im Jahre 1800, nach Auflösung der Gesellschaft, in unmittelbare Verwaltung des Staats überging. An der Spitze der Verwaltung von Niederländisch-Ostindien steht ein mit sehr umfangreichen Machtbefugnissen ausgerüsteter General-Gouverneur, welchem ein den Bedürfnissen eines so bedeutenden Colonialreiches entsprechender Behördenorganismus unterstellt ist. Die Verwaltungs- und Gerichtseinrichtungen von Niederländisch-Ostindien beruhen im Allgemeinen auf dem Grundsatze, daß nur die Europäer und die denselben gleichgestellten Personen unmittelbar und in jeder Hinsicht unter der Colonial-Regierung und Verwaltung stehen, während die Eingeborenen und die diesen gleichgestellten Personen von ihren eigenen Häuptlingen und Vorständen regiert werden, über welche jedoch die Colonial-Regierung eine mehr oder minder weitgehende Oberaufsicht und Controle ausübt. — Zum Schlusse hob der Vortragende hervor, daß einerseits die Verfassung und Verwaltung der verschiedenen Colonien, theils durch die besonderen wirthschaftlichen, ethnographischen und socialen Verhältnisse derselben, theils durch das Staatsrecht des Mutterlandes veranlaßte große Abweichungen aufweist, daß aber andererseits gewisse Grundzüge dem Colonialstaatsrecht aller Colonialstaaten gemeinsam sind. Namentlich verlangt die Stellung der Colonien als überseeischer, vom Mutterlande oft weit entfernter Provinzen, daß an die Spitze der Verwaltung der einzelnen Colonien ein Einzelbeamter mit umfassenden Machtbefugnissen gestellt wird, welche es ihm ermöglichen, in allen wichtigen und dringenden Sachen auf eigene Verantwortlichkeit zu handeln, ohne erst die Weisungen der heimischen Centralverwaltung abwarten zu müssen. Ferner hat es die Natur der Sache mit sich gebracht, daß in allen Colonialstaaten die coloniale Gesetzgebung der Krone bezw. dem Staatsoberhaupte allein überlassen ist, und eine Mitwirkung der Volksvertretung auf diesem Gebiete nur in ganz besonderen und wichtigen Fällen, wie z. B. bei Feststellung der Verfassung der Colonie, Platz greift. Endlich ist es selbstverständlich, daß die Gesetzgebung des Mutterlandes zunächst nur für die in den Colonien befindlichen Europäer und deren Nachkömmlinge, und auch nur für diese in einer den besonderen Verhältnissen der Colonien angepaßten Weise zur Anwendung kommen kann, während den Eingeborenen vorerst ihre eigenen Rechtseinrichtungen zu belassen sind, die erst allmälig durch andere, den europäischen Rechtsanschauungen entsprechende Gesetze ersetzt werden können. Aus allen diesen Umständen ergiebt sich für die Entwickelung des deutschen Colonialrechts, daß zwar die Einrichtungen anderer Colonialstaaten, namentlich was die gemeinsamen Grundzüge anlangt, wohl beachtet werden müssen, daß aber eine unmittelbare Nachahmung um deswillen unthunlich ist, weil schließlich für die Verfassung und Verwaltung der deutschen Colonien nicht blos deren besondere Verhältnisse, sondern vor Allem auch die eigenthümlichen Grundsätze des deutschen Staatsrechts maßgebend sind.

—d. **Ernennung zum Ehrendoctor.** Die katholisch-theologische Facultät der königl. Universität zu Breslau hat den Priester Friedrich Wilhelm Bäumker zu Niederkrüchten, Erzdiöcese Köln, wegen seiner Verdienste um die Geschichte des Kirchengesanges bei den Deutschen und Holländern zum Ehrendoctor ernannt.

—d. **Weihnachtsbescheerung.** Am 18. d. Mts. veranstaltete der Bezirksverein der inneren Sandvorstadt in Dorn's Restauration (ehemals Renard'sches Palais) auf der Neuen Sandstraße für arme alte Leute eine Weihnachtsbescheerung. Nachdem ein Mädchenchor der kath. Elementarschule Nr. XIII unter Leitung des Rectors Weinert die Feier mit den zweistimmig gesungenen Weihnachtsliedern: „Stille Nacht, heilige Nacht" rc. und „Heilige Nacht auf Engelsschwingen" rc. eingeleitet hatte, hielt Rector Weinert an die zahlreich Erschienenen eine Ansprache, worin er das Weihnachtsfest als ein Fest der Liebe und des Friedens behandelte und daran einen Dank an die freundlichen Geber knüpfte. Der genannte Mädchenchor schloß die Feier mit dem Vortrage des dreistimmigen Weihnachtsliedes: „Die ihr dort wallet unter den Palmen" rc. und dem dreistimmig gesungenen Choral: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte" rc. Hierauf erhielten 35 alte Personen Geldbeträge von je 4 und 5 M., während andere 35 alte Leute Lebensmittel, wie Fleisch, Brot und Colonialwaaren, empfingen. Alle aber erhielten außerdem noch Striezel, Pfefferkuchen, Aepfel und Nüsse. Der Gesammtwerth der vertheilten Geschenke bezifferte sich auf 350 Mark. Die zum Schluß vorgenommene Versteigerung des schön geputzten Christbaumes brachte einen Ertrag von 105 Mark, der für eine nächstjährige Bescheerung den Grundstock bilden soll.

* **Der Breslauer Landwirthschaftliche Verein** hielt am 17. Dec. im Saale der Hansen'schen Weinhandlung eine Hauptversammlung ab. Die landwirthschaftlichen Vereine von Nimptsch und Frankenstein machen den Vorschlag, eine Knochenmehlfabrik bei Kamenz zu übernehmen. Regierungsrath Frank-Breslau sprach dann „über eine anzustrebende Organisation des culturtechnischen Dienstes". Er hält es für zweckmäßig, daß in Preußen für alle Fragen der Culturtechnik eine einheitliche Culturbehörde geschaffen werde. Sein Antrag, diese Angelegenheit dem landwirthschaftlichen Centralverein zu empfehlen, wurde einstimmig angenommen. Hierauf hielt Corps-Roßarzt Strauch einen Vortrag über die Influenza der Pferde. Wanderlehrer Siegert-Liegnitz erklärt sich für Einführung von Lehrcursen im Obstbau.

ββ **Abbruch alter Pfarrhäuser.** Der Abbruch des alten Pfarrhauses von St. Adalbert ist so weit vorgeschritten, daß nur noch das Erdgeschoß übrig ist. Der nordöstliche Theil desselben bleibt, überdacht und als Bauhütte eingerichtet, vorläufig stehen. Die Ostfaçade des neuen Postgebäudes ist jetzt vom Dominikanerplatz aus frei zu sehen, und es ist aufs Neue zu bedauern, daß der stattliche Bau nicht, wie das Regierungsgebäude, auf einem offenen Platze gelegen ist. — Der Abbruch des alten Pfarrhauses zu St. Barbara wird binnen Kurzem ganz beendet sein.

⊙ **Bolkenhain,** 18. Decbr. [Auffindung eines Erfrorenen. — Eröffnung einer Filial-Apotheke. — Landwirthschaftliches. — Erloschene Viehseuche. — Zur Reichstagswahl.] Heute früh wurde der frühere Bäckermeister Klenner an einem von der Freiburger Chaussee sich abzweigenden Fußwege wenige Minuten vor der Stadt todt auf dem Schnee liegend aufgefunden. Derselbe war gestern Abend 7 Uhr mit einer Depesche vom hiesigen Telegraphenamte nach dem 1 Meile von hier entfernt liegenden Dorfe Baumgarten gegangen, in derselben Nacht aber nicht zurückgekehrt. Es ist anzunehmen, daß der Verstorbene entweder vor Ermattung oder in Folge eines Schlaganfalls umgesunken und während der Nacht sodann erfroren ist. — Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat zur Eröffnung der mit Genehmigung des Ministers der geistlichen rc. Angelegenheiten von dem Apothekenbesitzer Glau zu Hohenfriedeberg in Alt-Reichenau errichteten Filial-Apotheke die Erlaubniß gegeben. — In der am Montag Nachmittag abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins hielt Herr v. Schönberg-Pötting, Secretär des Landes-Oekonomie-Collegiums im Königreich Sachsen, einen Vortrag über die verschiedenen Zweige des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens daselbst. Im Anschluß an diesen Vortrag wurde die schon längst beabsichtigte Begründung eines Consumvereins für landwirthschaftliche Verbrauchsartikel im Rahmen des Kreisvereins näher und eingehend berathen, und eine Commission mit der Vorbereitung dieser Frage betraut. Zur Verhandlung im Central-Collegium wurden aus der Mitte der Versammlung noch folgende Anträge gestellt: 1, den kleineren landwirthschaftlichen Brennereien mit Handbetrieb möge gesetzlich ein größeres Contingent 50er Verbrauchsabgabe bewilligt und die Brennereien von einer firirten Ausbeute befreit werden, und 2, die auf das Gesetz vom 5. August 1865 sich stützende Polizei-Verordnung, nach welcher Arbeiter im jugendlichen Alter von 14—16 Jahren von der Beschäftigung an Dreschmaschinen ausgeschlossen sind, möge im Interesse des kleineren Grundbesitzes aufgehoben werden. — Die unter dem Viehstande zu Ober-Hohenhelmsdorf ausgebrochene Maul- und Klauenseuche wird amtlich als erloschen gemeldet. — Sicherem Vernehmen nach sollen sich die conservativen Vertrauensmänner der vereinigten Wahlkreise Jauer-Bolkenhain-Landeshut auf ihrer hier kürzlich abgehaltenen Versammlung dahin geeinigt haben, den Rittergutsbesitzer Major v. Mutius auf Börnchen als Candidaten für die demnächst bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen.

+ **Sagan,** 18. Decbr. [Socialdemokratisches.] Die hiesigen Socialdemokraten sind in Verlegenheit, da sie keinen Saal zu ihren Versammlungen erhalten können. Auch in Eckersdorf, Polnisch-Machen rc. haben sie Umfrage gehalten, aber vergebens.

□ **Sprottau,** 18. Decbr. [Besitzveränderung. — Versetzung.] Das den Geschwistern Paul und Anna Hennig gehörende Bauergut in Eulau, circa 180 Morgen groß, ist durch Kauf in den Besitz des Fleischermeisters Luft übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 56200 M. — Amtsgerichts-Assistent Ihlenfeld ist vom 1. Januar k. J. ab an das Amtsgericht Halbau versetzt worden.

s. **Waldenburg,** 16. Decbr. [Feuer.] Am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr kam in dem Eisen- und Kurzwaarengeschäft des Kaufmanns Heimhold am Ringe Feuer aus, wie man hört, durch Benzin, welches aus einem Gefäß geflossen und mit einem brennenden Streichholz in Berührung gekommen ist. Trotz der schleunigst angewandten Löschhilfe gelang es nicht, das Feuer im Keime zu ersticken. Schnell verbreitete sich dasselbe im Laden weiter und vernichtete einen großen Theil der verschiedenen Verkaufsartikel, mit denen die Räume für den Weihnachtsmarkt ausgestattet waren. Erst nach 2 Stunden angestrengter Thätigkeit wurde man Herr des Elementes.

△ **Ohlau,** 18. December. [Viehmarkt. — Wahlverein.] Der letzte Viehmarkt hierselbst war mit Schwarzvieh sehr gut beschickt. Die Preise für Schweine waren recht hoch; auch für bessere Waare an Rindvieh wurden gute Preise gezahlt. — Am Sonntag Nachmittag fand eine Wahlmännerversammlung statt, welche von den vereinigten Cartellparteien des Wahlkreises Brieg-Ohlau einberufen worden war. Der Staatsanwalt Schumacher entwickelte sein Programm als Candidat der genannten Parteien. Am Schlusse der Versammlung wurde vom Kreisschulinspector Schröter die Gründung eines Wahlvereins mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen angeregt. Die Gründung eines solchen Vereins wurde beschlossen und demselben die Bezeichnung „Wahlverein der Cartellparteien des Kreises Ohlau" gegeben.

** **Brieg,** 19. Decbr. [Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten.] Bei der heute Vormittag hier stattgehabten Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Brieg-Ohlau an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Graf von Pfeil auf Kreisewitz erhielt der Candidat der deutschfreisinnigen Partei, Bauergutsbesitzer Just-Jägerndorf, 128 Stimmen, der Candidat der Cartellparteien, Erster Staatsanwalt Schuhmacher-Brieg 243 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

Patschkau, 18. December. [Weihnachtsbescheerung.] Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltete heut Nachmittag im Saale des Hotel Sachs für 96 Kinder ohne Unterschied der Confession eine Weihnachtsbescheerung.

⊙ **Neustadt OS.,** 18. December. [Offizier-Casino.] Am 14. veranstaltete das hiesige Offiziercorps zur Eröffnung des neuen Casinos eine Festlichkeit, welcher auch Offiziere der in Neisse und Grottkau befindlichen Artillerie-Abtheilungen beiwohnten.

* **Ratibor,** 18. Decbr. [Einweihung der Synagoge.] Heute wurde die neue Synagoge, ein Meisterwerk der Architektonik, eingeweiht. Der Feier wohnten u. A. bei der Prinz Egon von Ratibor, Landrath Pohl, Commandeur des Ulanen-Regiments Major v. Popen, Landgerichtspräsident Wehmer, Regierungsrath Beyer, Kammerdirector des Herzogs von Ratibor v. Gehren, Hauptmann Foitzik, Geh. Commerzienrath Dohms, Commerzienrath Polko, der Bürgermeister, die Stadträthe und viele andere Gäste. Der Herzog hatte sein Ausbleiben entschuldigen lassen. Rabbiner Dr. Blumenthal hielt die Weiherede, anknüpfend an das Bibelwort: „Wie Ehrfurcht gebietend ist doch dieser Ort! Das kann nur ein Haus des Ewigen sein, und hier sind die Pforten zum Himmel." Chor und Orchester leisteten Vortreffliches. Zum Schluß sei des unermüdlich thätigen Festcomités und zumal des Vorsitzenden Hugo Schück gedacht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 19. December.. [Landgericht. Strafkammer — Im Wiederaufnahmeverfahren.] Der bereits mehrfach vorbestrafte Handlungsgehilfe Gottlieb Mast war am 19. Februar d. J. seitens der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen eines einfachen Diebstahls schuldig gesprochen und zusätzlich zu einer schon zu verbüßenden Zuchthausstrafe noch mit 6 Monaten Zuchthaus belegt worden. Gegen dieses Urtheil legte der Angeklagte das Rechtsmittel der Revision ein. Das Reichsgericht sah die Revision für begründet an, hob das Urtel auf und wies die Sache zu nochmaliger Verhandlung an dieselbe Strafkammer zurück. In der heutigen, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Gaede, stattgefundenen Sitzung der I. Strafkammer wurde die Sache aufs Neue verhandelt. Im ersten Erkenntniß war gesagt worden, der Angeklagte habe in den Vorvernehmungen bezw. einem seiner Vorgesetzten gegenüber die Verübung des Diebstahls zugestanden. Diese Annahme war aber irrthümlich, und es wurde aus diesem Grunde die Revision zugelassen. Für die neue Verhandlung waren behufs Feststellung des Beweises über die Schuld des Angeklagten acht Zeugen aus Berlin vorgeladen worden. Mast sollte in dem Comptoir einer Gummiwaarenfabrik in Berlin, woselbst er angestellt gewesen ist, aus dem Pulte des Kassirers 60 Mark entwendet haben. Trotz des Leugnens des Angeklagten gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß nur Mast den Diebstahl verübt haben konnte. Es wurde deshalb auf Aufrechterhaltung des früheren Urtheils erkannt und dem Angeklagten außerdem die Kosten des neuen Verfahrens zur Last gelegt.

♉ **Breslau,** 19. Decbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Verleitung zum Meineid.] Der jetzt 66 Jahre alte frühere Stellmachermeister Gottfried Geisler wurde am 6. November 1888 wegen Verleitung zum Meineide und versuchter Erpressung zu 2 Jahren Zuchthaus und den entsprechenden Ehrenstrafen verurtheilt. Er verbüßt diese Strafe im Zuchthause zu Groß-Strehlitz. Von dort wurde er heut in den Sitzungssaal der hiesigen I. Strafkammer gebracht, um sich auf eine neue Anklage wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. Geisler hatte im Jahre 1887 gegen den Fuhrwerksbesitzer Schilling wegen einer angeblichen Forderung von nur 3 M. 50 Pf. einen Civilproceß angestrengt. In demselben nannte er zum Beweise für seine Behauptung einen Laufburschen als Zeugen. Als dieser vernommen wurde, wußte er von der in Rede stehenden Sache nichts. Geisler berief sich jetzt auf das Zeugniß eines Arbeiters Namens Riedel, worauf der Civilrichter die Vernehmung desselben anordnete. Riedel hatte von der Schuldangelegenheit ebenfalls nicht die geringste Kenntniß. Deshalb erfolgte die Abweisung der Klage. Geisler denuncirte nun den Riedel bei der Königlichen Staatsanwaltschaft wegen Meineids. Als Riedel mit dieser Anschuldigung bekannt gemacht wurde, erklärte er zu Protokoll, Geisler habe ihn zum Meineide überreden wollen; doch habe er dessen Rathschlägen nicht gefolgt, sondern er habe nur die Wahrheit gesagt. Zum Beweise überreichte Riedel einen Brief zu den Acten, dessen Inhalt eine vollständige Instruction betreffs der zu machenden, natürlich unwahren Aussage enthielt. Den Brief hat Geisler, wie er selbst gesteht, geschrieben und an Riedel geschickt. Vor Absendung des Briefes hatte Geisler schon eine längere Rücksprache mit Riedel gehabt, wobei er demselben eine Art zu schenken versprach, falls der Proceß betreffs der 3,50 Mark zu seinen Gunsten entschieden werden sollte. — Der Staatsanwalt erachtete durch den Brief und die Aussage des Riedel die Verleitung zum Meineide klar erwiesen und beantragte eine Zusatzstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenverlust. Der Gerichtshof erkannte nur auf 6 Monate Zuchthaus zusätzlich und außerdem noch auf zweijährigen Verlust der Ehrenrechte.

♉ **Breslau,** 19. December. [Landgericht. Strafkammer I. — Nöthigung oder Bedrohung.] Der Arbeiter Theodor Brachmann war der verehelichten Marie Stany, geb. Schmolke, 30 Pf. schuldig. Als diese am 22. Juli in einem in der Uferstraße gelegenen Specereiwaaren-Geschäft mit Brachmann zusammentraf, mahnte sie ihn um diese Schuld. Brachmann wurde durch die Mahnung sehr erregt, belegte die Frau mit groben Schimpfnamen und drohte ihr außerdem mit geöffnetem Taschenmesser, indem er rief: „Wenn Sie mich noch einmal mahnen, renne ich Ihnen das Messer in den Leib." Frau Stany brachte den Vorfall zur Anzeige und es wurde darauf gegen Brachmann wegen Beleidigung und wegen Bedrohung mit einem Verbrechen Anklage erhoben. In der heute vor der Strafkammer stattgefundenen Verhandlung gestand Brachmann ein, daß er die betreffenden Aeußerungen der Stany gegenüber gethan habe, er will an jenem Tage „krank" gewesen sein und nicht recht gewußt haben, was er that. Der Vorsitzende stellte durch Befragen fest, daß der Angeklagte als „Krankheit" seine damalige „Angetrunkenheit" bezeichnete. Dieselbe ist aber nach Ansicht der Frau Stany nicht so bedeutend gewesen, um den Angeklagten als unzurechnungsfähig zu erachten. Der Staatsanwalt fand in der Bedrohung die nach § 241 des Strafgesetzes zu ahndende Nöthigung, und beantragte die Verurtheilung aus diesem Gesichtspunkte; mit Rücksicht auf die mehrfachen, auch wegen Beleidigung erkannten Vorstrafen hielt er eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten gegen den Angeklagten für angemessen. Das Strafkammer-Collegium entschied sich dafür, es liege außer der Beleidigung die Bedrohung mit dem Verbrechen des Todtschlags vor, weshalb der Angeklagte zu einer Gesammtstrafe von 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin, 19.** Decbr. Auf dem Bahnhof in Potsdam stand heut Mittag der Zug mit dem kaiserlichen Salonwagen rangirt, der den Kaiser nach Altenburg und Hummelshain führen sollte. Alle zur Gefolgschaft befohlenen Personen waren anwesend, als aus dem Neuen Palais die Nachricht kam, daß der Kaiser die Jagdreise verschoben habe. Unwohlsein des Kaisers war die Ursache des Aufschubs; daß es jedoch keineswegs ernstlicher Natur ist, dafür ist der beste Beweis, daß Generalarzt Dr. Leuthold mit den übrigen Herrn des Gefolges nach Berlin zurückfuhr.

Die „Post" schreibt: Alle Nachrichten über die Kaisermanöver im nächsten Jahre sind leere Vermuthungen. Die Frage der Kaisermanöver wird stets erst Ende Januar oder Anfang Februar in Erwägung gezogen; bis dahin beschäftigen sich die Militärbehörden überhaupt nicht mit dieser Angelegenheit, zumal zu den Kaisermanövern Reserven der betheiligten Armeecorps eingezogen werden und die Entscheidung, welche und wie viele Reserven eingezogen werden sollen, ebenfalls erst Ende Januar in Ueberlegung gezogen werden kann.

Die „B. B.-Z." bringt das Ausbleiben der Vorlage, betr. die ostafrikanischen Dampferlinien, in Zusammenhang mit Verhandlungen zwischen der Regierung und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, insbesondere über deren Stellung zu den concurrirenden deutschen Erwerbsgesellschaften im ostafrikanischen Schutzgebiet. Die Verhandlungen dürften sich bis zur Rückkehr Wißmanns im Frühjahr hinausziehen. Von anderer Seite wird versichert, der Reichstag werde die Vorlage bei seinem Zusammentritt vorfinden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß das Einschreiten des Staates gegen die Trunksucht voraussichtlich den kommenden Reichstag im Laufe seiner ersten Tagung beschäftigen wird.

Auch die baierische Regierung hat eine Enquête über die im Strickgarnhandel herrschenden Gewichtsmißbräuche veranstaltet und die verschiedenen baierischen wirthschaftlichen Vereinigungen zu Gutachten aufgefordert. Man glaubt deshalb in Interessentenkreisen, daß man die Absicht habe, von Reichswegen vorzugehen.

Die drei preußischen Gerichts-Assessoren Michaelis und Delbrück I und II, welche seit drei Jahren an der Rechtsschule in Tokio (Japan) angestellt waren, sind dem „B. T." zufolge vor kurzem zurückgekehrt und vom Justizminister von Schelling empfangen worden. Die drei Herren lehrten an der genannten Rechtsschule sämmtliche Fächer der juristischen und staatswissenschaftlichen Facultät in deutscher Sprache. Versuche, das Japanische auch nur leidlich zu erlernen, erwiesen sich namentlich wegen der Schriftzeichen als zu schwierig. Die drei Assessoren selbst treten in preußischen Staatsdienst zurück, nachdem sie eine Erneuerung ihrer Verträge aus mannigfachen Ursachen abgelehnt haben; an ihre Stelle sind ebenfalls Gerichts-Assessoren getreten, jedoch nicht preußische.

In den letzten Monaten sind wieder mehrere russische Unterthanen aus Berlin ausgewiesen worden; meist waren es Leute israelitischer Religion.

Das „Wiener Tgbl." meldet, der Ackerbauminister v. Falkenhaym werde angeblich zurücktreten und durch den jetzigen Statthalter von Böhmen, Grafen Thun, ersetzt werden.

In den nächsten Tagen findet in Pest eine Conferenz von Regierungsvertretern der beiden österreichisch-ungarischen Reichshälften zur Feststellung einheitlicher veterinärpolizeilicher Vorschriften statt; Graf Kalnoky will die deutsche Regierung zum Anschluß an dieselben auffordern. — Der Eisenbahnminister hat die Umgestaltung der Eisenbahnwaggons behufs Expedirung frischen Fleisches nach Deutschland angeordnet.

Die ungarische Regierung beabsichtigt, in einer Gesetzvorlage die Bedingungen für ausländische Versicherungsinstitute zu erschweren, die in Ungarn ihre Thätigkeit ausüben.

Dem russischen Kriegsminister ist ein großer außerordentlicher Credit von 80 Millionen Rubeln zur Einführung eines neuen kleinkalibrigen Gewehres bewilligt worden. Diese Geldsumme ist vom Finanzminister ohne neue Anleihe beschafft worden. Ein englisches Syndicat soll die Anfertigung von 3 Millionen Magazingewehren übernehmen. Der Correspondent des „Standard" meint, vor 1892 werde Rußland keinen Krieg wollen.

Dem „Kuryer Warszawski" zufolge ist nach Preußen die Einfuhr von Rindvieh und Ziegenfellen, von Knochen, Klauen und Hörnern unter der Bedingung wieder gestattet, daß diese Gegenstände trocken sind, in versetzten Waggons sich befinden und ohne Umladung nach dem Bestimmungsorte transportirt werden.

Der französische Marineminister zeigte dem Ministerrathe an, daß er mit 2 Privatwerften wegen des Baues von 2 Panzerkreuzern und 3 Panzerschiffen abgeschlossen habe.

□ **Posen,** 19. Decbr. Gymnasial-Oberlehrer Mahn in Gnesen ist als Rector an das Progymnasium in Kempen i. P. berufen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. Decbr. Der Vorsteher-Stellvertreter Langerhans eröffnete die heutige Stadtverordnetensitzung, zu welcher die Stadtverordneten in Amtstracht erschienen waren, mit einer Ansprache, in der er auf die im Sitzungssaale nunmehr aufgestellten lebensgroßen Marmorbüsten Kaiser Wilhelms und Friedrich III. hinwies, die Tugenden und Verdienste beider Kaiser in warmen Worten hervorhob und ihrer Theilnahme an der Entwicklung Berlins rühmend gedachte. An das feste Band gegenseitiger Liebe und Treue, welches Fürst und Volk umschlinge, erinnernd, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. — Die socialistischen Stadtverordneten waren der Sitzung ferngeblieben.

München, 19. December. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte den gesammten Forstetat, sowie den Bau der Zweigbahn Offstein-Grünstadt, und empfahl den Bau der Bahnen Landstuhl-Thaleischweiler und Kaiserslautern-Biebermühle.

Stuttgart, 19. Decbr. Der König und die Königin empfingen gestern anläßlich des Jubiläums als Chef ihrer Regimenter Deputationen derselben und Gratulationen, worauf große Galatafel zur Feier des Erinnerungstages stattfand. Es nahmen sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses theil. Die Königin hatte das erste Mal das ihr neu verliehene Dienstehrenzeichen erster Klasse angelegt. Der König trank auf seine Regimenter, indem er die Treue und Tapferkeit rühmte, welche dieselben stets bewiesen haben. Ebenso brachte die Königin ein Wohl auf ihre Regimenter aus. Prinz Wilhelm dankte im Namen der Regimenter und brachte ein dreimaliges Hoch auf das Königspaar aus.

Karlsruhe, 19. Decbr. Der Kaiser beglückwünschte den Prinzen Wilhelm von Baden anläßlich seines gestrigen Geburtstages und theilte ihm zugleich mit, daß er in Erinnerung an die kriegerischen Ereignisse von 1870, an denen der Prinz ruhmvollen Antheil genommen, à la suite des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments gestellt sei, welchem der Prinz früher angehört hat.

Saarbrücken, 19. Decbr. Die wegen Beamtenbeleidigung angeklagten Bergleute Wacken, Bachmann, Müller und Becker wurden für schuldig befunden; Wacken wurde zu 6, Bachmann zu 3, Müller zu 1 Monat Gefängniß und Becker zu 1 Woche Haft verurtheilt. Altmeyer und Strauß sind freigesprochen worden.

Cuxhaven, 19. Decbr.*) Der Holländische Dampfer „Leerdane", auf der Reise von Amsterdam nach Buenos Ayres begriffen, collidirte Sonntag Nacht mit dem englischen Dampfer „Gawguansia", der von Japan nach Hamburg unterwegs war, beim Nordhinder; beide Dampfer sanken. Der französische Dampfer „Emna", von Havre nach Hamburg unterwegs, brachte heute sämmtliche Passagiere (400) und je 25 Mann von der Besatzung der beiden gesunkenen Dampfer hierher.

Wien, 19. December. Herrenhaus. Ein Handschreiben des Kaisers, nach welchem derselbe die Verzichtleistung des Erzherzogs Johann Salvator auf seine Rechte als Prinz und auf seine Militärcharge genehmigt, wird vom Hause zur Kenntniß genommen. Das Haus nahm das Rekrutencontingent, das Budgetprovisorium und das Markenschutzgesetz ohne Debatte an und wählte eine 21 gliedrige Commission zur Vorberathung der Regierungsvorlage betreffs einiger Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen über den Unterricht in den Volksschulen. — Abgeordnetenhaus. Präsident Smolka widmet dem Abgeordneten Tomarzozuk, dessen in Czernowitz erfolgter Tod Nachmittags gemeldet wurde, einen warmen Nachruf, wofür Plener dankt. Das Haus trat die Weihnachtsferien an.

Bern, 19. December. Der Ständerath genehmigte einstimmig in der Generalabstimmung den Fusionsvertrag zwischen der Jura-Bern-Luzernbahn und der Schweizer Westbahn. Der Vertrag tritt am 1. Januar 1890 in Kraft.

Rom, 19. Decbr. Einem Telegramm aus Aden zufolge bestätigen daselbst eingetroffene Boten aus Schoa, daß Menelik Anfang December nach Tigre abgegangen sei.

Turin, 19. Decbr. Die der Gesellschaft Gratten gehörigen Mühlen in Collegro sind vergangene Nacht abgebrannt. Der Schaden beträgt 2 Millionen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Paris, 19. Decbr. Der Senat nahm den geheimen Fonds mit 209 gegen 25 Stimmen an.

Paris, 19. Decbr. Kammer. Betreffs der Wahl des Deputirten Vacher (Departement Corrèze) wurde ein Antrag des Boulangisten Lehérissé auf Einleitung einer Untersuchung wegen Wahlumtriebe nach langer Berathung mit 272 gegen 244 Stimmen angenommen.

Lagos, 13. Decbr. Dr. Zintgraff, welcher Ende vorigen Jahres von Kamerun aufbrach und im Mai Süd-Adamaua und Ibi am Benuë erreichte, reiste von dort über Bakundi nach Jola am oberen Benuë und befindet sich gegenwärtig auf dem Rückwege über Gaschka nach der von ihm auf der Ausreise gegründeten Balistation. Das letzte Schreiben Zintgraff's ist aus Gaschka, den 12. August, datirt.

Konstantinopel, 19. December. Unter dem Vorsitz des Finanzministers Agob tritt zur Berathung der Grundlagen für die Münzreform eine Commission zusammen, bestehend aus dem Director der Ottomanischen Bank, Vincent, dem englischen Mitgliede der Staatsschuldenverwaltung, Caillard, dem Regiedirector Aubeyneaux und anderen Beamten.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 19. December.

z. **Bei Reisen nach Rußland** dürfte folgender Hinweis Beachtung verdienen: Durch Artikel 242 des Allgemeinen Zolltarifs für das russische Kaiserreich ist die Einfuhr russischer Scheidemünze sowie aller Arten ausländischer kupferner und silberner Münzen von geringer Probe bereits seit Jahren verboten und es ist nur für den Passagier-, nicht aber für den örtlichen Grenzverkehr das Mitbringen eines kleinen Betrages solcher ausländischer Münzen, und zwar deutscher bis zu 10 M. für die Person oder Familie ausnahmsweise gestattet. Diese Bestimmung scheint dem deutschen Publikum wenig bekannt zu sein, wie zahlreiche Klagen solcher Personen beweisen, welche beim Ueberschreiten der Grenze nach Rußland von den dortigen Grenzbehörden im Besitz nicht unbedeutender Beträge deutscher Scheidemünze, namentlich deutschen Silbergeldes betroffen wurden und in Folge dessen, abgesehen von anderen Unannehmlichkeiten, durch Confiscation jener Beträge seitens der russischen Behörden Schaden erlitten haben. Reclamationen bei den diesseitigen Behörden sind in diesen Fällen aussichtslos, da die Confiscation im Einklang mit den in Rußland bestehenden Bestimmungen erfolgt war.

—ρ **100 Mark Belohnung.** Einer Dame auf der Alexanderstraße wurden, wie schon gemeldet worden ist, vorgestern aus der Wohnung eine eiserne Cassette mit 220 M. und eine Anzahl goldener und silberner Werthsachen entwendet. Für die Wiedererlangung des gestohlenen Geldes und der Werthstücke ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Bezügliche Mittheilungen werden im Zimmer 12 des Kgl. Polizei-Präsidiums entgegengenommen.

—ρ **Unglücksfälle.** Dem auf der Holteistraße wohnenden 19 Jahre alten Eisendreher Paul Riepel fiel gestern bei seiner Arbeit ein mehrere Centner schweres Eisenstück auf den rechten Fuß und fügte ihm einen complicirten Knochenbruch des erwähnten Gliedes zu. Der Eisendreher fand Aufnahme in der Kgl. chirurgischen Klinik. — In derselben Krankenanstalt wurde dem Zimmermann Wilhelm G., Brunnenstraße wohnhaft, ärztliche Hilfe zu Theil, welcher heute Vormittag von einer Leiter herabfiel und sich den rechten Unterschenkel schwer verletzte.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Maurer- und Zimmermeister auf der Thiergartenstraße 4200 Stück Cigarren, einer Sängerin von der Sadowastraße ein Portemonnaie mit 10 M., einem Buchhalter am Rathhause ein brauner Ueberzieher und ein blauseidenes Halstuch. — Abhanden gekommen: Einem Commis von der Schwertstraße ein Buch. — Gefunden: Ein Portemonnaie mit 20,22 M., einem Trauring und einem kleinen Schlüssel; eine rothwollene Capotte; ein Sack mit Patentflaschenverschlüssen; ein plombirter Sack unbekannten Inhalts von etwa 75 Kilogr. Gewicht; eine Granatbrosche; 2 Regenschirme. — In Untersuchungshaft genommen 22, in Strafhaft 4 Personen. — Unfall. Am 16. Decbr. traf den Maurer Robert Leipner aus Seifersdorf beim Herablassen von Steinen ein solcher an das rechte Bein und verletzte ihn erheblich.

Litterarisches.

„Sturm und Stille." Novellen von Johanna Feilmann. (Dresden und Leipzig. E. Pierson's Verlag.) Zwei dieser vortrefflichen Novellen sind weiten Kreisen schon bekannt geworden; den „Wachtmeister Wilms" haben wir im Feuilleton dieser Zeitung kennen gelernt; die größere Geschichte aus Irland: „Kathleen v. Killasney" brachte „Ueber Land und Meer". Das tiefe Interesse, mit dem wir hier wie dort den Schilderungen der Verfasserin gefolgt sind, haben auch die anderen Novellen der Sammlung „Hüben und Drüben" und „Lady Beaufort" wachgerufen. Wir räumen ohne Weiteres ein, daß es immer wieder die alten Geschichten von der Liebe und der Treue, dem Wahn und der Reue sind, die uns hier in neuen Variationen erzählt werden, aber Johanna Feilmann weiß mit besonders kundiger Hand in die Saiten zu greifen und in vollen Accorden klingt es wieder — wir Menschen mit der Sehnsucht im Herzen können nun einmal nicht aufhören, verständnißvoll, wie etwas Verwandtem, solchen Tönen zu lauschen. A. W.

Aus dem Orient. Flüchtige Aufzeichnungen von Paul Lindau. Breslau und Leipzig. Verlag von S. Schottländer. — „Es war ein lohnender Ausflug", sagt Lindau am Schlusse seiner Aufzeichnungen, und Niemand wird ihm das bestreiten wollen. Als Gast zur Eröffnungsfeier der Bahn, die Belgrad mit Saloniki in directe Verbindung setzt, eingeladen, benützte der Verfasser die Gelegenheit, Konstantinopel und dessen Umgegend, und auf der Rückreise Bukarest, die Schlösser Sinaja und Pelesch, sowie die bischöfliche Klosterkirche von Argesch zu besuchen. Was er hierbei zu sehen und zu beobachten fand, was er erlebte und welche Eindrücke die Erlebnisse in ihm hinterlassen haben, hat Paul Lindau in der ihm eigenen, geistvollen Art ohne gelehrtthuendes Beiwerk mitgetheilt und so ein Buch geschrieben, dessen Lektüre uns die Ursprünglichkeit der unmittelbaren Wahrnehmung in jedem Satze erkennen läßt und neben angenehmer Unterhaltung eine Fülle von interessanten Aufschlüssen bietet. Nicht minder anziehend als seine Erinnerungen an den Sultan und seine Residenz sind Lindaus Mittheilungen über das Leben in Bukarest und über König Carol und seine Gemahlin Elisabeth. Wir können unseren Lesern nur empfehlen, von dem, was Paul Lindau im Orient „mit eigenen Augen gesehen, nicht durch die Brille anderer," Kenntniß zu nehmen, sie werden mit dem Verfasser am Schlusse befriedigt sagen: „Es war ein lohnender Ausflug." L.

Im Kampf. Roman in 3 Bänden von M. von Eschen, Berlin. Verlag von Otto Janke. — Der sehr schreibgewandte Verfasser dieses Romans führt uns in aristokratische Kreise, deren Sitten und Gewohnheiten als er Adliger sehr genau kennt. Vorurtheilsfrei beurtheilt er jedoch wahren Menschenwerth, erkennt edle Bestrebungen an und bekämpft rücksichtslos alle Schwächen. Da die Schilderung der Situationen und die Charakterzeichnung der Personen gut gelungen scheint, der Roman sich auch durch seine ideale Tendenz auszeichnet, so ist er — wahrscheinlich das Werk einer Dame — besonders den Damen als anregende und unterhaltende Lektüre zu empfehlen.

Die Adjuren. Roman von A. G. von Suttner. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Die östlichen Länder sind in jüngster Zeit so häufig auf dem Plane der Weltgeschichte hervorgetreten, daß dieser neueste Roman, in welchem Batum, der östlichste unter den bedeutsamen Hafenplätzen Kleinasiens am Schwarzen Meere nebst seinen Umgebungen den Schauplatz bilden, sicherlich seine Leser finden wird. Der Verfasser ist schon durch viele kaukasische Novellen und durch den jüngst in gleichem Verlage erschienenen Roman „Der Battono" bekannt und beliebt. Der vorliegende versetzt uns in die zu Ende der sechziger Jahre unseres Jahrhunderts bestehende Mißwirthschaft und macht uns mit interessanten, energischen Persönlichkeiten bekannt, die gegen Falschheit, Willkür und Brutalität nach Ueberwindung vieler Widerwärtigkeiten endlich mit Erfolg zu Felde ziehen. Die Zustände der türkischen Paschawirthschaft sind mit Sachkenntniß, Land und Leute naturgetreu geschildert; demgemäß wurde auch dem Autor durch Briefe aus dem Kaukasus alle Anerkennung zu theil nebst der Aufforderung, die die dortigen Zustände so trefflich beleuchtende Erzählung in die Landessprache, das Georgische, zu übersetzen.

Allerhand kleine Geschichten von Martin Beck. — **Erlebtes und Erträumtes** von Eva Treu. Hamburg. Verlagsanstalt und Druckerei Actiengesellschaft (vormals J. F. Richter). — Diese beiden kleinen Gaben haben nach Form und Inhalt Aehnlichkeit mit einander. Es sind kleine Erzählungen, novellistische Skizzen, welche in je einer anspruchslosen Sammlung vereint sind. Beck's Büchelchen enthält leichtere Waare, nur flüchtig hingeworfene Zeichnungen; die Stoffe reichen theils in die deutsche Urzeit zurück, theils sind sie der Gegenwart entnommen. Beck fesselt hier und da durch ein hübsches Stimmungsbild, jedoch fehlt seinen Schöpfungen die Einheitlichkeit, das Colorit, die Folgerichtigkeit und damit die innere Nothwendigkeit. Als Perle der Sammlung kann „Ihr Gruß" gelten, eine durch ihre Einfachheit wirkende Erzählung von rührender und treuer Liebe. — Ganz anderes Leben pulsirt in „Erlebtes und Erträumtes" von Eva Treu, welche mit blitzenden Schelmenaugen in liebenswürdigster Weise erzählt. Manches wird zu weit ausgesponnen, aber Alles Gebotene ist von einem warmen Humor durchleuchtet; die Erzählungen sind der Ausdruck einer gesunden edlen Weltanschauung, welche an das Gute glaubt, das Häßliche und Schlimme haßt und sich über das Lustige fröhlich freut. Der frische Ton und die lebendige Anmuth dieser Erzählungen empfehlen sie auf das Beste. Sch.

Sol und andere Novellen von Eufemia Gräfin Ballestrem (Frau von Adlersfeld). Wiesbaden. Verlag von R. Bechtold u. Comp. Von den 4 Novellen möchten wir der zweiten „In der Fremde gefunden" den Preis zuerkennen, schwächer ist die erste, die Titelnovelle Sol. Dagegen, daß die Motive derselben alt und abgebraucht sind, hätten wir nichts einzuwenden, wenn etwas neues Leben aus diesen Ruinen blühen würde, so aber bewegt sich die Novelle im ausgefahrenen Geleise. Die zweite Novelle und die folgenden fast ebenso sind feinsinnige, hübsch angelegte und mit litterarischem Tact und Geschmack ausgeführte Erzählungen. Die Verfasserin erzählt lebendig und anmuthig, sie schildert mit Feuer und dichterischer Empfindung, so daß unser Interesse stets wach gehalten wird und man das Büchlein gern zu Ende liest. Sch.

Der bunte Jakob. Komischer Soldaten-Roman von A. v. Winterfeld. 2 Bände. Jena. Hermann Costenoble. Wird man auch nicht „den bunten Jakob" für einen der besten Soldaten-Romane des am 8. November 1889 verstorbenen Verfassers zählen, zu den schlechtesten gehört er schon deshalb nicht, weil der Schauplatz der Handlung, den des Verfassers Heimath abgiebt, die Mark, mit ganz besonderer Liebe gezeichnet und der historische Hintergrund, dem Jahre 1812 entnommen, des Fesselnden genug bietet. In dem Junker Hans von Finkenbusch, einem „geborenen Cavalleristen", scheint v. Winterfeld so manche liebe Erinnerung aus seiner Jugend wachgerufen und mit den Bildern aus schwerer, aber um so Schöneres weckenden Zeit verwoben zu haben. L.

Die schöne Helena. Roman von Alexander Baron von Roberts. Dresden und Leipzig. Verlag von Heinrich Minden. — Der geistreiche Verfasser hat sich diesmal wieder einen spröden Stoff genommen. Die schöne Helena ist eine Köchin, wegen deren sich Kürassiere und Füsiliere mehrmals die Köpfe blutig hauen. Solche solennen Keilereien werden mit prächtigen Strichen in derbem Realismus mehrmals geschildert. Die schöne Helena heirathet aus Laune, ohne jeden ersichtlichen Grund den ersten Besten, obwohl ihr Liebster ihretwegen verprügelt im Krankenhause liegt. Doch wir wollen den weiteren Fortgang des spannenden und brillant geschriebenen Romans nicht dem Leser verrathen. Baron von Roberts führt uns in das Leben der subalternen Soldatenwelt ein, er schildert Küche, Kantine, Kasematte, Exercierplatz, Lumpenparade u. s. w. Die Personen sind trefflich und fein charakterisirt, es fehlt nicht der anziehende Humor des Verfassers, und auch für seine scharfe Beobachtungsgabe hat er wieder Beweise gegeben. Der Schimmer der Poesie verklärt selbst die Küche, um welche in ihrer blitzenden Sauberkeit jede Hausfrau die schöne Helena beneiden könnte.

Rose Rozier. Roman von Henri Gréville. Uebersetzt von Wechsler. München, Callwey. 2 Bde. — Die Titelheldin, eine große Künstlerin, vermählt sich mit einem guten, edlen, aber ungeliebten Manne. Ihre Berechnung hat ihr Unglück und ihren Untergang zum Resultate. Die Verfasserin beherrscht die Seelenmalerei mit Meisterschaft. Die plastisch hervortretenden Charaktere sind psychologisch trefflich motivirt und vertieft. Die Erzählung ist spannend. Die Ausstattung ist elegant und geschmackvoll.

In ferner Inselwelt. Roman von Christian Benkard. 2 Bände. Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien. Deutsche Verlags-Anstalt. — Wer sich auf bequeme und angenehme Weise über die social-politischen Verhältnisse der Samoa-Inseln und der nächsten Umgegend unterrichten will, der mag zu dem Benkard'schen Buche greifen. Romanhaftes im gewöhnlichen Sinne des Wortes wird er darin wenig finden, desto mehr aber anziehende und interessante Schilderungen von Land und Leuten. In welcher Absicht das Buch geschrieben ist, wird dem Kundigen sofort klar; die Reclame, die damit für unsere Colonial-Politik gemacht werden soll, ist nicht zu verkennen.

Reisen im Congolande. Ausgeführt im Auftrage der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland. Von Dr. Richard Büttner. Mit einer Karte von Dr. Richard Kiepert. Leipzig. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. — Die wissenschaftlichen Resultate seiner Reisen im Congolande hat Dr. Büttner bereits im 5. Bande der „Mittheilungen der Afrikanischen Gesellschaft für Deutschland" veröffentlicht. Das vorliegende Buch ist mehr allgemein gehalten und erhebt den Anspruch, eine wahre und ungeschminkte Schilderung der berührten Verhältnisse zu geben. Büttner ist in der glücklichen Lage, in Bezug auf seine Berichte vollkommen unabhängig zu sein (die Afrikanische Gesellschaft hat sich bekanntlich Anfang dieses Jahres aufgelöst); er hat nicht nöthig, irgendwelche Rücksichten zu nehmen und darf mit seiner eigentlichen Meinung nicht hinterm Berge halten. Wenn er in Folge dessen mitunter zu anderen Resultaten gelangt, wie die in Afrika dienstlich verpflichteten Beamten und Offiziere, so wird man daraus noch nicht den Schluß ziehen dürfen, daß seine Auffassung der Verhältnisse eine weniger berechtigte sei. Es scheint im dunklen Erdtheil Vieles wesentlich anders zu sein, als es von officiellen Federn geschildert wird.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkte.** Die günstige Entwicklung des Geschäfts hat auch in der letzten Berichtswoche in allen Zweigen der heimischen Hüttenindustrie angedauert und die Gesammtlage der letzteren berechtigt zu den besten Hoffnungen auf die Prosperität namentlich derjenigen Unternehmungen, welche nicht auf den Ankauf von Rohmaterialien angewiesen sind. In den Genuss der günstigeren Erlöse treten die Gewerkschaften allerdings zum grossen Theile erst mit Beginn des neuen Jahres, da bis dahin auf ältere Verträge abgeliefert werden muss. Um so günstiger liegen aber die Aussichten für den neuen Zeitabschnitt, nachdem die Werke Ende dieses Monats einen Vorrath an Beschäftigung übertragen bekommen haben, der weit über die Zeit hinausreicht, in welcher die neue Campagne mit ihrem Bedarf zu beginnen hat, und auch dieser wird sich mit der Gewährung ausgedehntester Lieferfristen befreunden müssen. — Um zu den einzelnen Branchen überzugehen, so ist der Bedarf an in- und ausländischem Schmelzmaterial stetig im Wachsen und daher die Erz-, Eisenstein- und Schlackenzufuhr im flottesten Gange. — Auf den Hohofenwerken wird, um dem dringenden Begehr durch ein möglichst hohes Ausbringen zu begegnen, mit Vorliebe reichhaltiges Material verhüttet; Bestände sind gar nicht vorhanden, und die frische Production geht schlank auf die Walzwerke über. — Giessereiroheisen ist sehr knapp und bei 9,30—9,50 M. franco Hohofenstation bezahlt und begehrt. — Auf dem Walzeisenmarkte herrscht der nämliche Zufluss an Aufträgen wie in den Vorwochen, die Verladungen werden auf das Aeusserste forcirt, ohne die Kundschaft nach Wunsch befriedigen zu können. Die Nachfrage ist unverändert lebhaft, und die letzten Verbandspreise werden willig angelegt. Man notirt für Walzeisen 20 M., für Bleche 24 bis 25 M. pro 100 Klgr. frei Bestimmungsort im Inlande. Die Maschinenfabriken und Eisengiessereien sind lebhaft beschäftigt; Herdguss wird mit 13 M. pro 100 Klgr. bezahlt. Die Maschinenbauanstalt Rhein & Co. in Kattowitz beabsichtigt eine grosse Erweiterung ihrer Anlagen und hat zu diesem Behufe angrenzende Grundstücke angekauft. — Auf dem Zinkmarkte ist das Geschäft im Allgemeinen etwas schleppend, da die gesammte Production bis Juni nächsten Jahres bereits verkauft ist. Der Absatz nach dem Auslande ist normal; die Preise bewegen sich von $23\frac{3}{4}$ Mark aufwärts. — Was den Kohlenmarkt anbelangt, so ist die Nachfrage in der letzten Berichtswoche noch stürmischer geworden, weil die Knappheit durch den Ausfall der Förderungen an den bevorstehenden Feiertagen noch grössere Dimensionen anzunehmen droht. Die Preise haben indessen keinerlei Aenderung erfahren.

* **Oesterreichische Creditanstalt.** Aus Wien wird der „V. Ztg." geschrieben: Da das Jahr 1889 bald zur Neige geht, dürfte es einigermaassen von Interesse sein, einen Rückblick auf jene Finanzoperationen zu werfen, welche die Creditanstalt im abgelaufenen Geschäftsjahre durchgeführt hat. In erster Linie verdient die Finanzoperation hervorgehoben zu werden, die sie durch die Convertirung der ungarischen Rententitres unternahm und die ihr auch einen erheblichen Nutzen abgeworfen hat. Im Ganzen waren 500 Mill. Fl. neuer Obligationen zu convertiren, resp. zur öffentlichen Zeichnung aufzulegen, nämlich 182 Mill. Fl. $4\frac{1}{2}$procentiger ungarischer Goldanleihe, $199\frac{1}{2}$ Mill. Fl. ungarischer Grundentlastungs-Obligationen und $119\frac{1}{2}$ Mill. Fl. $4\frac{1}{2}$procentiger ungarischer Staatseisenbahn-Silberobligationen. Davon sind von den Goldtitres 130 Mill. am 23. Januar, 30 Mill. am 15. April und der Rest von 22. Mill. am 22. August zur Durchführung gelangt. Von den Grundentlastungs-Obligationen war der grösste Theil bereits bei der Subscription vom 21. Januar untergebracht, der letzte Rest wurde am 13. Mai zu einem um 1 Procent höheren Preise placirt. Ferner wurde von dem Silbertitres die erste Serie Anfangs Juni und die zweite und letzte Serie in den Tagen vom 1. bis 8. November vollständig begeben, so dass der 21. Januar als der Anfangstermin der grossen ungarischen, eine halbe Milliarde Gulden umfassenden Conversion und der 8. November bereits als das Datum ihrer vollständigen Finalisirung bezeichnet werden kann. Ob die Creditanstalt den bei der Conversion erzielten Gewinn ganz der Bilanz für das Jahr 1889 gutschreiben oder einen Theil davon für das nächste Jahr reserviren wird, lässt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit angeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte sie den Gewinn an den convertirten Silbertitres dem nächsten Jahre vorbehalten und nur den Nutzen aus den Goldtitres und den Grundentlastungs-Obligationen in die diesjährige Bilanz einstellen. Für alle Fälle können die Actionäre auf ein befriedigendes Ergebniss der Bilanz rechnen, und wenn nicht ein ungünstiger, zu grosser Vorsicht mahnender Zwischenfall eintritt, dürfte sich die Dividende für das laufende Geschäftsjahr mindestens auf 16 Fl. belaufen. Auch den Einnahmen aus dem laufenden Bankgeschäfte wird ein günstiges Prognostikon gestellt, die einen respectablen Gewinn ergeben sollen. Schliesslich ist noch die Transaction betreffs der Triester Lagerhausanleihe zu erwähnen, wovon ein grosser Theil der Obligationen sich noch im Portefeuille der Creditanstalt befindet.

* **Mecklenburgische Friedrich Franz-Eisenbahn-Gesellschaft.** Das grossherzogliche Rescript an die mecklenburgischen Stände hat also seine Wirkung nicht verfehlt, indem die Stände, wie wir schon telegraphisch gemeldet haben, die Verstaatlichungs-Vorlage der Regierung nach neuerlicher Verhandlung nunmehr angenommen haben. Nach dem jetzt perfect gewordenen Verkauf der Mecklenburgischen Friedrich Franzbahn berechnet sich der Werth der Actien bei der denselben zu gewährenden Abfindung wie folgt: 160 % in $3\frac{1}{2}$proc. Mecklenburg. Rente, zu 101 % angenommen 161,60 %, 4% Prämie 4 %, Differenz der Stückzinsen à 4 % und der Zinsen der Mecklenburgischen Staats-Obligationen seit 1. Januar 1,60 %, in Summa 167,20 %. Hierbei ist zu bemerken, dass die zu gewährenden $3\frac{1}{2}$proc. mecklenburgischen Consols seitens der grossherzoglichen Regierung bis zum Jahre 1900 unkündbar sind.

Zahlungs-Einstellungen. Die Firma I. C. Dohn u. Co. in Kopenhagen ist, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, fallit erklärt worden.

* **Abfertigung des Branntweins zum Export.** Nach den Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz sollen für den Transport von Branntwein, welcher mit dem Anspruche auf Vergütung der Maischraum- oder Materialsteuer zur Ausfuhr gelangt, die hierfür bestehenden Vorschriften in Geltung bleiben. Es waren hinsichtlich der Abfertigung des Branntweins zum Export Zweifel darüber entstanden, was zu diesen Vorschriften zu rechnen war, und hat das königliche Finanzministerium diese durch einen jetzt ergangenen Erlass beseitigt. Nach demselben bedarf es für den mit dem Anspruch auf Steuervergütung zur Ausfuhr angemeldeten Branntwein in Flaschen, Ballons, Krügen und dergleichen, welcher der Ausgangsabfertigung bei einem anderen als dem Ausgangsamte unterworfen worden ist und dem letzteren in die Anlegung eines Bleiverschlusses gestattenden Kisten, Körben und dergleichen, die mit völlig sicherndem und unverletztem derartigen Colloverschluss versehen sind, zugeführt wird, keiner nochmaligen Feststellung der Menge und Stärke desselben bei dem Ausgangsamte. Auch hat sich das genannte Ministerium damit einverstanden erklärt, dass ausnahmsweise auf mit dem Anspruch auf Steuervergütung zur Ausfuhr angemeldeten Branntwein in Gebinden das gleiche Verfahren angewendet werden darf, sofern nach Vornahme der Ausgangsabfertigung der weitere Transport der Gebinde in Umschliessungen (Ueberfässern, Kisten und dergleichen), welche die Anlegung eines völlig sichernden Bleiverschlusses gestatten, erfolgt und der angelegte Bleiverschluss bei dem Ausgangsamte unverletzt befunden wird.

* **Preise einiger Metalle und Kohlen in Grossbritannien bezw. London** (nach dem „Economist"):

	Roheisen schottisches	Cleveland Barren	Kohlen, beste Wallsend, in London	Kupfer, Chili, Barren
1889				
6. Decbr.	58 sh 10 d	8 Pfd. St. 15 sh — d	21 sh — d	49 Pfd. St. 2 sh 6 d
2. Novbr.	56 „ 5 „	7 „ 5 „ — „	19 „ — „	44 „ 5 „ — „
1888				
1. Decbr.	41 „ 9 „	5 „ 2 „ 6 „	16 „ — „	77 „ 10 „ — „
1887				
2. Decbr.	40 „ 9 „	4 „ 10 „ — „	16 „ 3 „	67 „ 13 „ 9 „

Gummi. Ein Telegramm aus Para an eine Londoner Gummi-Exportfirma meldet, der „Voss. Ztg." zufolge, dass die Companhia Mercantil de Para von der Provinzialregierung eine Concession erlangt habe,

welche ihr gestattet, einen Ausfuhrzoll von 20 Reis auf Gummi-Elasticum vom 1. Januar 1890 ab zu erheben. Die Gummi-Exporteure in Para haben bei der Hauptregierung von Brasilien, sowie bei den verschiedenen auswärtigen Legationen Protest eingelegt gegen eine Concession, welche sie als gesetzwidrig und ruinös betrachten.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 19. Decbr. Baarvorrath, Gold Zun. 1 873 000, Silber Zunahme 1 698 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 19 401 000, Gesammtvorschüsse Zun. 596, Notenumlauf Abn. 33 323 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 5 408 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 20 074 000.

Londoner Bankausweis.		12. Dec.	19. Dec.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	11 963 000	11 248 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	23 877 000	23 926 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	19 640 000	18 974 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	20 428 000	20 309 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	26 049 000	24 091 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	4 280 000	5 374 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	11 068 000	10 503 000

Verloosungen.

• **Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehen.** Ziehung am 16. December 1889. Auszahlung am 15. Juni 1890. Zu den am 15ten November a. c. gezogenen Serien wurden nachstehende Gewinne ausgeloost: Hauptpreise: Serie 591 Nr. 20 à 6000 Fl. Ser. 646 Nr. 35 à 1000 Fl. Ser. 2259 Nr. 42 à 500 Fl. Ser. 626 Nr. 28, Ser. 646 Nr. 11, Ser. 1085 Nr. 12, Ser. 2547 Nr. 13, Ser. 2938 Nr. 34 à 100 Fl. Serie 341 Nr. 30, Ser. 1194 Nr. 45, Ser. 1892 Nr. 16, Ser. 2174 Nr. 7 29, Ser. 2177 Nr. 39, Ser. 2259 Nr. 5, Ser. 3185 Nr. 18, Ser. 4286 Nr. 40, Ser. 4743 Nr. 5 à 50 Fl. Ser. 427 Nr. 28, Ser. 493 Nr. 2, Ser. 1069 Nr. 5, Ser. 1194 Nr. 38, Ser. 1413 Nr. 25, Ser. 1575 Nr. 37, Ser. 1777 Nr. 45, Ser. 1803 Nr. 22, Ser. 1876 Nr. 29, Ser. 1892 Nr. 22, Ser. 1911 Nr. 49, Ser. 3206 Nr. 12, Ser. 3692 Nr. 9, Ser. 3692 Nr. 11, Ser. 3698 Nr. 5, Ser. 3698 Nr. 8, Ser. 4339 Nr. 36, Ser. 4444 Nr. 21, Ser. 4821 Nr. 6, Ser. 4821 Nr. 19 à 30 Fl. Ser. 60 Nr. 2, Ser. 591 Nr. 6, Ser. 591 Nr. 13, Ser. 626 Nr. 14, Ser. 646 Nr. 18, Ser. 652 Nr. 20, Ser. 652 Nr. 31, Ser. 670 Nr. 34, Ser. 1058 Nr. 13, Ser. 1058 Nr. 23, Ser. 1217 Nr. 18, Ser. 1217 Nr. 49, Ser. 1575 Nr. 13, Ser. 1575 Nr. 35, Ser. 1892 Nr. 43, Ser. 2033 Nr. 5, Ser. 2083 Nr. 21, Ser. 2174 Nr. 30, Ser. 2177 Nr. 48, Ser. 2387 Nr. 5, Ser. 2387 Nr. 14, Ser. 2547 Nr. 45, Ser. 2965 Nr. 17, Ser. 3185 Nr. 9, Ser. 3185 Nr. 38, Ser. 3451 Nr. 45, Ser. 4023 Nr. 37, Ser. 4286 Nr. 36, Ser. 4330 Nr. 40, Ser. 4419 Nr. 14, Ser. 4419 Nr. 31, Ser. 4690 Nr. 20 à 20 Fl. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 10 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. Decbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Lage des hiesigen Geldmarkts bot an der heutigen Börse insofern ein etwas freundlicheres Bild, als Geld zu Prolongationszwecken sich reichlicher offerirt zeigte. Der Prolongationszinsfuss stellte sich unverändert auf ca. 8 pCt. — Zum Schlussscheinstempel meldet die „Voss. Ztg.“: Von den hiesigen Bankinstituten und Banquiers ist heute mit den selbst contrahirenden Maklern folgende Stempelvertheilung verabredet worden, die vom 1. Januar 1890 in Kraft tritt. Bei Anschaffungsgeschäften in Effecten im Course von unter 160 Procent bleibt es bei der bisherigen Vertheilung, wonach jeder Contrahent die Hälfte des Schlussscheinstempels zu tragen hat. Dagegen hat bei Anschaffungsgeschäften von Effecten im Course von 160 Procent und darüber der Banquier den Stempel allein zu tragen. Bei Prolongationen aus Report-Geschäften bleibt es in allen Fällen bei der bisherigen Usance, wonach der Stempel zur Hälfte getheilt wird. — Der heutige Coursrückgang von Bismarckhütte um 10 pCt. erklärt sich durch den Abschlag für das Bezugsrecht auf die neuen Actien, welches nunmehr abgelaufen ist; das Bezugsrecht bewerthete sich ungefähr auf 10 pCt. — An der heutigen Börse waren Gerüchte im Umlauf, wonach eine neuerliche Capitalserhöhung bei der Dresdener Bank beabsichtigt sei. Die Direction erklärt dieses Gerücht als unbegründet. — Das Goldagio in Buenos Ayres notirte gestern 132 pCt. — Bei laufenden Engagements in russischen 4procentigen Consols 1. Emission hat der Käufer, falls er auf Lieferung 4proc. russ. Consols 1. Emission besteht, die Pflicht, den Verkäufer von diesem seinem Verlangen bis zum 23. Decbr. Mittags 1 Uhr zur Börse schriftlich zu benachrichtigen; andernfalls bleibt es dem Verkäufer überlassen, welche Stücke (1. oder 2. Emission) er liefern will. Die Scontrirung durch den Liquidationsverein findet nur in gemischten Stücken statt.

Berlin, 19. December. **Fondsbörse.** Die heutige Börse trug eine durchaus feste Physiognomie, und es gewannen auch die Umsätze auf den einzelnen Märkten eine erheblich grössere Ausdehnung. Als Grund für die günstige Disposition ist anzuführen, dass zwar die Geldsorgen noch nicht beseitigt sind, dass aber die Annahme besteht, dass Geld, wenn nicht gerade zu billigeren Sätzen, zur Genüge der Börse zur Verfügung stehen werde. Was die voraussichtliche Discontopolitik der Reichsbank anbetrifft, wird voraussichtlich keine Erhöhung des Bankdiscontos eintreten, da selbst bei einer Ueberschreitung der steuerfreien Notenreserve die Reichsbank den Verlust der Steuer eher tragen, als zur Erhöhung des Bankdiscontos schreiten will. Auch der gemeldete starke Goldausgang aus der Bank von England hat keine Befürchtungen hinsichtlich der etwaigen Erhöhung des Discontos der Bank von England hervorgerufen, da der Platzdiscont in London einen so niedrigen Standpunkt behauptet. Was die Einzelheiten des heutigen Geschäfts anbetrifft, so haben wir fast durchgehends Coursbesserungen zu constatiren, die theilweise allerdings durch Deckungen hervorgerufen worden sind. Es gilt dies zunächst für Banken- und Montanpapiere. Dresdner Bank und Darmstädter Bank zogen an, auch Commandit-Antheile, Creditactien und Deutsche Bank wurden besser bezahlt. Credit ultimo 171,25—171,75, Nachbörse 171,90, Commandit 247—246,90 bis 248,25, Nachbörse 248,60. Unter den Montanwerthen zeichneten sich besonders Bochumer, Gelsenkirchen, Consolidation (+ ca. 4,00) und Harpener durch Coursbesserungen aus; Bochumer 271,75—271—273 bis 272,25—274,60—274,50, Nachbörse 274,90, Dortmunder 133,70—134,90 bis 134,60, Nachbörse 135,25, Laura 175,50—174,75, Nachbörse 175,10, Donnersmarckhütte 94,70—95,00, Nachbörse 95,10. Oesterreichische Bahnen wenig belebt, deutsche meist anziehend, fremde Bahnen fest, besonders Gotthardbahn (173,40) und Warschau-Wiener (191,50). Auswärtige Renten fest und höher; 1880er Russen 93,20, Nachbörse 93,25, Russische Noten 217,25—217,50, Nachbörse 217,75. Im weiteren Verlaufe bis zum Schluss konnte sich feste Tendenz behaupten. Am Kassamarkt erfuhren sowohl die deutschen wie die fremden Bahnen keine wesentlichen Veränderungen. Kassabanken fest, aber wenig belebt. Von Berg- und Hüttenwerken zeichneten sich Eschweiler, Menden und Schwerte, Dortmunder Vorzug, Aplerbecker, Dannenbaum und Bonifacius durch Steigerungen aus. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 125,25 bez. Gd. (+ 1,25). Inländische Anlagewerthe zeigten feste Haltung; deutsche Prioritäten zogen in der Mehrzahl leicht an, 4procent. Consols gewannen 0,05 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten wenig verändert. Russische Prioritäten fest; Südwest-Wladikawkas anziehend. Fremde Wechsel notirten eine Kleinigkeit schwächer als vorgestern.

Berlin, 19. Decbr. **Productenbörse.** Bei Beginn des heutigen Marktes schien die gestrige Reaction weiter an Terrain gewinnen zu wollen, da alle Artikel zu billigeren Preisen käuflich waren; aber der weitere Verlauf nahm für Getreide neuerdings eine festere Haltung an. — Loco Weizen behauptet. Für Termine bestand anfänglich trotz der etwas günstigeren amerikanischen Notirungen ziemlich viel Angebot, welches indess zu etwas ermässigten Coursen, freilich meist in Deckung gestern vorgegebener Waare, Aufnahme fand, so dass der Markt mit etwa gestrigen Notirungen befestigt schloss. — Loco Roggen unverändert still. Termine anfänglich durch Realisationen gedrückt; nachdem sich die Course nahezu 1 M. gegen den gestrigen Schluss abgeschwächt hatten, erlangte die Nachfrage entschiedenes Uebergewicht, zumal Platzmühlen nahe Sicht aufnahmen; dadurch befestigten sich Haltung und Preise, so dass der Schluss keine nennenswerthe Veränderung gegen gestern aufzuweisen hatte. Die russischen Offerten waren heute unverändert und die bezüglichen Berichte andauernd sehr fest. — Loco Hafer behauptet, Termine niedriger mit festerem Schluss. — Roggenmehl wenig verändert und still. — Mais in effectiver Waare und in Terminen matter. — Rüböl stand völlig unter dem Eindrucke der flauen Pariser Course; alle Sichten waren überwiegend angeboten und nicht unerheblich billiger: auch am Schlusse war die Tendenz kaum irgendwie befestigt. — Spiritus, in effectiver Waare stark zugeführt, kam nur zu merklich niedrigen Preisen, hauptsächlich zu Lagerungszwecken, unter. Auch die Termine waren in Folge dessen überwiegend angeboten und durchgängig billiger, ohne sich am Schlusse zu befestigen.

Posen, 19. December. Spiritus loco ohne Fass 50er 49,50, 70er 30,00 M. Tendenz: Matt. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 19. Decbr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per December $87^1/_4$, per März 84, per Mai $83^3/_4$, per September 84. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 19. Decbr. Java-Kaffee good ordinary $54^1/_2$.

Havre, 19. Decbr., Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 105,75, per März 103,50, per Mai 103,50. Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 19. Decbr., 8 Uhr 10 Min. Abends. December 11, 77, Jan. 1890 11, 82, März 1890 12, 10. Mai 1890 12, 32, August 1890 12, 60. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 19. Decbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 29, weisser Zucker ruhig, per December 32,80, per Januar 33, per Januar-April 33,50, per März-Juni 34,25.

Paris, 19. December. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 29—29,25, weisser Zucker matt, per December 32,75, per Januar 33, per Januar-April 33,30, per März-Juni 34.

London, 19. December, 12 Uhr 11 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. $88^0/_0$ per December 11, 9, per Januar 11, $9^3/_4$, per Januar-März 11, $11^1/_4$, per März-Mai 12, $1^1/_2$. Käufer.

London, 19. December. 6 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. $88^0/_0$ per December 11, $9^3/_4$, per Januar 11, $9^3/_4$, per Januar-März 11, $11^3/_4$, per März-Mai 12, $1^1/_2$.

London, 19. December. **Zuckerbörse.** Java-Zucker $15^1/_4$ träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $11^7/_8$, fest.

Newyork, 18. Decbr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 89 $^0/_0$ $5^1/_4$.

Glasgow, 19. December. **Roheisen.**	18. Decbr.	19. Decbr.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	60 Sh. 5 D.	60 Sh. $2^1/_2$ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 19. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	18	19.	Inländische Fonds. Cours vom	18.	19.
Galiz. Carl-Ludw. ult	78 75	79 30	D. Reichs-Anl. $4^0/_0$	107 —	107 —
Gotthardt-Bahn ult.	172 —	173 20	do. do. $3^1/_2{}^0/_0$	102 80	102 80
Lübeck-Büchen	187 50	189 40	Posener Pfandbr. $4^0/_0$	100 80	100 90
Mainz-Ludwigshaf.	122 —	122 90	do. do. $3^1/_2{}^0/_0$	99 70	99 70
Mecklenburger	161 80	164 60	Preuss. $4^0/_0$ cons. Anl.	105 20	105 25
Mittelmeerbahn ult.	114 70	115 —	do. $3^1/_2{}^0/_0$ dto.	103 —	103 —
Warschau-Wien ult.	187 75	191 25	do. Pr.-Anl. de 55	157 20	156 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do $3^1/_2{}^0/_0$ St.-Schldsch	100 10	100 10
Breslau-Warschau	57 20	56 70	Schl. $3^1/_2{}^0/_0$ Pfdbr. L. A	100 40	100 40
Bank-Actien.			do. Rentenbriefe	104 —	103 90
Bresl. Discontobank	117 50	117 90	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
do. Wechslerbank	116 —	116 20	Oberschl. $3^1/_2{}^0/_0$ Lit. E.	— —	— —
Deutsche Bank	173 40	174 70	do. $4^1/_2{}^0/_0$ 1879	— —	102 10
Disc.-Command. ult.	246 50	248 10	R.-O.-U.-Bahn $4^0/_0$	102 —	102 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	171 20	171 70	Ausländische Fonds.		
Schles. Bankverein	140 —	140 —	Egypter $4^0/_0$	94 40	94 50
Industrie-Gesellschaften.			Italienische Rente	94 10	94 20
Archimedes	148 —	147 50	do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Bismarckhütte	230 —	220 —	Mexikaner	95 75	95 90
Bochum. Gussstahl.	268 60	272 —	Oest. $4^0/_0$ Goldrente	93 70	93 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —	do. $4^1/_5{}^0/_0$ Papierr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	187 40	187 30	do. $4^1/_5{}^0/_0$ Silberr.	74 20	74 40
do. Pferdebahn	— —	— —	do. 1860er Loose	123 50	123 40
do. verein. Oelfabr.	94 30	94 20	Poln. $5^0/_0$ Pfandbr.	63 40	63 50
Cement Giesel	154 —	154 60	do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	59 20
Donnersmarckh.	94 80	95 —	Rum. $5^0/_0$ Staats-Obl.	96 60	96 80
Dortm. Union St.-Pr.	132 50	134 20	do. $6^0/_0$ do. do.	106 40	106 80
Erdmannsdrf. Spinn.	111 70	111 20	Russ. 1880er Anleihe	93 —	93 10
Fraust. Zuckerfabrik	160 —	160 —	do. 1889er do.	92 90	93 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	176 —	176 60	do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	98 40	98 80
Hofm. Waggonfabrik	185 —	185 20	do. Orient-Anl. II.	66 10	66 50
Kramsta Leinen-Ind.	136 50	134 50	Serb. amort. Rente	83 70	83 70
Laurahütte	172 10	174 90	Türkische Anleihe	17 70	17 70
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	176 25	177 —	do. Loose	82 50	82 40
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —	do. Tabaks-Actien	102 —	102 —
do. Eisb.-Bed.	124 —	125 20	Ung. $4^0/_0$ Goldrente	86 70	86 90
do. Eisen-Ind.	213 50	214 60	do. Papierrente	84 90	84 90
do. Portl.-Cem.	142 —	145 20	Banknoten.		
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	128 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	173 10	172 95
Redenhütte St.-Pr.	137 —	136 25	Russ. Bankn. 100 SR.	217 45	218 —
do. Oblig.	115 —	115 —	Wechsel.		
Schlesischer Cement	205 70	206 —	Amsterdam 8 T.	— —	168 30
do. Dampf.-Comp.	127 —	127 —	London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $33^1/_2$
do. Feuerversich.	— —	— —	do. 1 „ 3 M.	— —	20 18
do. Zinkh. St.-Act.	204 50	204 20	Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
do. St.-Pr.-A.	203 70	205 —	Wien 100 Fl. 8 T.	172 80	172 85
Tarnowitzer Act.	30 50	— —	do. 100 Fl. 2 M.	171 25	171 40
do. St.-Pr.	100 50	110 80	Warschau 100 SR 8 T.	217 10	217 75

Privat-Discont $5^0/_0$

Berlin, 19. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Berl. Handelsges. ult.	201 50	203 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 37	89 62
Disc.-Command. ult.	247 37	248 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	134 25	135 25
Oesterr. Credit. ult.	171 62	171 87	Laurahütte ult.	174 25	175 25
Franzosen ult.	100 87	100 87	Egypter ult.	94 50	94 75
Galizier ult.	79 37	79 50	Italiener ult.	94 12	94 25
Harpener ult.	298 —	304 —	Lombarden ult.	55 12	55 25
Lübeck-Büchen ult.	188 37	189 50	Türkenloose ult.	82 50	82 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 —	123 —	Dresdener Bank ult.	183 87	185 50
Marienb.-Mlawka ult.	57 62	58 —	Russ. Banknoten ult.	217 —	217 75
Dux-Bodenbach ult.	204 50	206 50	Ungar. Goldrente ult.	87 —	87 12
Schweiz. Nrdostb. ult.	133 —	133 50	Warschau-Wien ult.	189 —	190 75
Gelsenkirchen ult.	213 25	217 75	Hibernia ult.	236 —	239 50

Berlin, 19. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.			Rüböl pr. 100 Kgr. Flau.		
December	196 50	197 —	December	71 60	70 80
April-Mai	202 50	202 50	April-Mai	65 30	64 40
Roggen p. 1000 Kg. Schwankend.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flauer.		
December	179 50	179 —	Loco 70er	32 20	31 80
April-Mai	180 50	180 50	Decbr.-Januar 70er	31 80	31 50
Mai-Juni	179 50	179 50	April-Mai 70er	32 80	32 50
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	33 60	33 30
December	166 —	165 —			
April-Mai	165 50	165 —	Loco 50er	51 30	51 —

Stettin, 19. December. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
December	192 —	192 —	December	69 20	69 —
April-Mai	198 —	198 —	April-Mai	65 —	64 50
Mai-Juni	198 50	198 50			
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
December	175 —	175 —	Loco 50er	51 20	50 80
April-Mai	178 —	177 50	Loco 70er	31 60	31 30
Mai-Juni	178 —	177 50	December 70er	30 90	30 70
Petroleum loco	12 60	12 60	April-Mai 70er	32 —	31 80

Wien, 19. December. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19
Credit-Actien	315 65	315 90	Marknoten	57 85	57 77
St.-Eis.-A.-Cert.	231 50	232 25	$4^0/_0$ ung. Goldrente	100 65	100 65
Lomb. Eisenb.	127 —	127 25	Silberrente	86 30	86 30
Galizier	183 25	183 50	London	117 60	117 50
Napoleonsd'or	9 35	9 33	Ungar. Papierrente	98 —	97 97

Paris, 19. December. $3^0/_0$ Rente 87, 60. Neueste Anleihe 1879 105, 60 Italiener 95, 80. Staatsbahn 517, 50. Lombarden —. —, Egypter 473, 75. Träge.

Paris, 19. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
3proc. Rente	87 55	87 67	Türken neue cons.	17 87	17 87
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	75 —	75 —
5proc. Anl. v. 1872	105 70	105 70	Goldrente österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95 85	95 90	do. ungar.	88 06	88 $^1/_2$
Oesterr. St.-E.-A.	515 50	516 25	Egypter	472 81	474 06
Lombard. Eisenb.-A.	286 25	287 50	Compt. d'Esc. neue	648 —	— —

London, 19. December. Consols 97, 09. $4^0/_0$ Russen von 1888 Ser. II 93, 50. Egypter 93, 50. Kälter.

London, 19. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3^1/_2$ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. —. Ruhig.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Consols p. October	97 09	97 09	Silberrente	75 —	75 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	$87^1/_2$	$87^1/_2$
Ital. 5proc. Rente	$94^7/_8$	$94^7/_8$	Berlin	— —	20 66
Lombarden	11 05	11 05	Hamburg	— —	20 66
$4^0/_0$ Russ. II. Ser. 1889	$93^1/_2$	$93^1/_2$	Frankfurt a. M.	— —	20 66
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 95
Türk. Anl., convert.	$17^5/_8$	$17^5/_8$	Paris	— —	25 45
Unificirte Egypter	$93^3/_8$	$93^5/_8$	Petersburg	— —	$25^1/_{16}$

Frankfurt a. M., 19. December. Mittags. Credit-Actien 272, 50. Staatsbahn 200, 25. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 86, 80. Egypter 94. 40. Still.

Köln, 19. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 60, per Mai 20, 80. — Roggen loco —, per März 17, 75, per Mai 17, 90. — Rüböl loco —, per Mai 68, 10, per October 59, 10, Hafer loco 15. 25.

Hamburg, 19. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 188—196. Roggen loco fest, Mecklenburger neuer 180—188, russischer fest, loco 120—124. Rüböl ruhig, loco 72. — Spiritus sehr still, per December 22, per December-Januar 22, per April-Mai 22, per Mai-Juni 22. — Wetter: Trübe, Nebel.

Paris, 19. Decbr. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 23, 40, per Januar 23, 40, per Januar-April 23, 60 per März-Juni 23, 90. Mehl behauptet, per December 53, 10. per Januar 52, 75, per Jan.-April 53, —, per März-Juni 53, 75. Rüböl weichend, per December 80, 50, per Januar 81, 75, per Januar-April 81, 50. per März-Juni 77, 75. Spiritus ruhig, per December 35. 75, per Januar 36. 25, per Jan.-April 37. —, per Mai-Aug. 39, 25. Wetter: Milde.

Amsterdam, 19. Decbr. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November —, per März 213, per Mai 215. Roggen loco —, per per März 158, per Mai 158.

Liverpool, 19. Dec. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 19. Decbr., Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 25. Marknoten 57, 65. $4^0/_0$ Ungarische Goldrente 100, 65. Galizier 183, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 19. Decbr., 7 Uhr 10 Min. Abds. Credit-Actien 273, 25, Staatsbahn 200, 25, Lombarden 109, 87, Laura 175, 40, Ung. Goldrente 87, Egypter —, Türkenloose 25, 90. Fest.

Hamburg, 19. December, 8 Uhr 46 Min. Abends. Credit-Actien 273,25, Staatsbahn 499,50, Lombarden 274, 4procent. Ungar. Goldrente 86,75, Lübeck-Büchen 190, Disconto-Gesellschaft 248,50, Packetfahrt-Ges. 151,75, Nobel Dynamite Trust 167,75, Russische Noten 217,25. — Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 18. Decbr. 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 557 Stück Rindvieh, darunter 242 Ochsen, 315 Kühe. Trotz des mässigen Auftriebes verlief der Markt in Rindern sehr gedrückt, es war kaum möglich, selbst zu den in Händen habenden Kostenpreisen zu verkaufen. Es verblieb viel Ueberstand. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima Waare 50—54 Mark, II. Qualität 44—50 Mark, geringere 36—40 Mark. 2) 684 Stück Schweine. Wenn auch das Geschäft in Schweinen nicht gerade so sehr vortheilhaft für die Verkäufer gewesen, wickelte sich dasselbe im Allgemeinen glatt ab. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 58—64 Mark, mittlere Waare 56—60 Mark. 3) 447 Stück Schafvieh. Feine Waare begehrt, in mittel und magerer Waare schleppendes Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 20—24 Mark, geringste Qualität 16 bis 18 Mark. 4) 398 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise bei lebhaftem Geschäft. — Bestand: 39 Ochsen, 10 Kühe, 1 Schwein, 90 Hammel. Export: nach Oberschlesien 23 Ochsen, 129 Kühe, 3 Kälber, nach Sachsen 29 Ochsen, 48 Kühe.

§ **Frankenstein,** 18. Decbr. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 19,40—18,60—17,70 M., Roggen 18,40—18,00—17,10 Mark, Gerste 18,10—17,50—16,80 M., Hafer 16,40 bis 15,80—15,30 M., Erbsen 15,80 M., Kartoffeln 4,40 M., Heu 7,00 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 2 M., Eier (Schock) 3,00 M.

Löwen i. Schl., 18. Decbr. [Marktbericht von J. Gross.] Endlich brachte wieder einmal der heutige Markt eine so starke Zufuhr, wie man sie in dieser Saison hier noch nicht gesehen, und fand das herangefahrene Getreide zu etwas ermässigten Preisen schlanke Aufnahme. Die Ermässigung trat nur bei Roggen und Hafer ein, wogegen alle übrigen Cerealien den vorwöchentlichen Preisstand beibehielten. Bezahlt wurde per 100 Klgr. netto: Gelbweizen 18,20—18,60 Mark, Roggen 17,20—17,80 M., Gerste 16,80—17,50 M., Hafer 15,20 bis 16,00 M., Erbsen 16,00—17,00 M., Wicken 15,00—16,00 M., gelbe Lupinen 12,00—13,00 M., Roggenfutter 11,00 M., Weizenschaale 9,00 M.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 11. bis 18. Decbr. Bei ruhigerem, aber ziemlich regelmässigem Geschäftsgange ist die Tendenz eine feste geblieben. — Kupfer hielt sich fest auf seinem erhöhten Preisniveau; Ia Mansfelder A-Raffinade 122 bis 125 Mark, englische Marken 116—122 M., Bruchkupfer 85—95 M. — Zinn wurde gleichfalls fest bewerthet: Banca- 211 bis 215 M., Ia englisch Lammzinn 210—214 Mark, Bruchzinn 145 bis 155 Mark. — Rohzink unverändert fest: W. H. G. von Giesche's Erben 53 bis 54 Mark, geringere schlesische Marken 52 bis 53 Mark: neue Zinkblechabfälle 30—32 M., altes Bruchzink 27—28 Mark. — Weichblei vermochte seine Preisavance aufrecht zu erhalten: Clausthaler raffinirtes Harzblei 33—33,50 Mark. Saxonia und Tarnowitzer 31.50 bis 33 Mark, spanisches Blei „Rein u. Co.“ 35,50—36,50 M. — Antimonium regulus wie letzt: englische Ia. Qualitäten 156 bis 160 Mark. — Walzeisen eher theurer: gute oberschlesische Marken Grundpreis 18,00 M., Brucheisen 6,00 bis 6,50 Mark. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Westfälische Schmelzcoaks und Schmiedekohlen hatten in Folge der Strikebefürchtungen eine so grosse Nachfrage, dass naturgemäss die Preise eine Erhöhung von durchschnittlich 2 Mark pro To. erfuhren und dabei der Bedarf bei Weitem nicht gedeckt werden konnte. Tagespreise sind per Tonne = 1000 Kilo frei Berlin für Ia Giesserei-Schmelzcoaks 36,50 bis 38,50 M., Hochofencoaks 35,00—36,00 Mark, Ia. gebrochener Schmelzcoaks 37,50 bis 39 M., Schmiedenusskohlen 26,50—28 M.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 11. bis 18. Decbr. Der Handel in den verschiedenen Kartoffelfabrikaten, insbesondere in Ia Stärke und Mehl, hat sehr ruhigen Verlauf genommen, da der Bedarf mässige Ansprüche stellte und die Speculation sich einer streng abwartenden Stellung befleissigte. Dabei ist der Preisstand nur geringen Aenderungen unterworfen gewesen und fixirte für Ia Stärke und Mehl je nach Qualität und zur prompten Lieferung auf 14,50—15,25 Mark ab den schlesischen, posenschen und pommerschen Stationen und auf 15,50—16,50 Mark ab den märkischen und sächsischen Stationen; für IIa. Qualitäten wurde von 12,50—13,75, und für IIIa. von 11—12,50 M. ab Station bezahlt. Feuchte Kartoffelstärke und fertige Fabrikate gediehen gleichfalls nicht zu lebhafterer Beachtung. Hiesige Notirungen sind: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschen 7,70 M., do. Ia. auf Horden prompt 16—16,50 M., do. ohne Centrifuge prompt 15,25 M., do. IIa. 14—15 M. Kartoffelmehl, hochfeines, prompt 17—17,50 M., do. Ia. prompt 16,25 bis 16,50 M., do. IIa. prompt 15—16 Mark. Kartoffelsyrup, Ia. weiss, 18 Mark, do. zum Export eingedickt 18,75 M., do. Ia. gelb 16,50—17 M., Kartoffelzucker Ia. weiss 18—18,50 Mark, do. Ia. gelb prompt 17—17,50 M. Dextrin Ia. gelb und weiss prompt 26—26.50 M. — Weizen- und Reisstärke hatten ruhigen Handel. Wir notiren: Weizenstärke Ia- grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 42—43 M., do. kleinstückige 38 bis 40 M., Schabestärke 32—35 M., Reisstückenstärke 44—45 M., Reisstrahlenstärke 46 bis 47 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

* **Wolle.** Warschau, 18. December. In der vergangenen Woche erfolgten, nach einem Bericht der „B. und H.-Z.“, wieder mehrere Umsätze, obschon das Geschäft nicht so belebt war, wie in den beiden vorhergehenden Wochen. Ausländische Aufkäufer weilen noch immer im Lande. So erstand in Bialystock eine Berliner Firma annähernd 500 Pud polnischer und litthauischer Wollen zu unbekannten Preisen. Dasselbe Haus kaufte auch in den hiesigen Lägern der Reichsbank 100 Centner Dominialwollen zu 90 polnischen Thalern der Centner. Nach Posen gingen gleichfalls zwei Posten guter Dominialwollen zu 100 polnischen Thalern der Centner. Auch nach dem Lodzer Fabrikdistrict fanden mehrere Abschlüsse statt.

Vom Standesamte. 19. December.

Aufgebote.

Standesamt II. **Müller,** Alois, Schlosser, k., Neue Tauentzienstr. 81, **Poleschke,** Agnes, k., Grünstraße 6.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Pietrucha,** Michael, Schuhmachermeister, 34 J. — **Czeczor,** Carl, Kunstgärtner, 65 J. — **Freudenreich,** Amandus, Kgl. Schleußengeld-Erheber, 78 J. — **Spitz,** Hermann, Kaufmann, 53 J. — **Just,** Benjamin, Arbeiter, 69 J. — **Vogel,** Gottlieb, Bahnarb., 65 J. — **Nowack,** Carl, Ausschänker, 24 J. — **Hildt,** Julius, Gelbgießergeselle, 59 J. — **Weiß,** Marie, geb. Blümel, Postpacketträgerwittwe, 73 J. — **Wickner,** Helene, geb. Wende, Arbeiterwittwe, 46 J. — **Möslinger,** Christiane, geb. Korsitzki, Arbeiterwittwe, 82 J. — **Schalscha,** Hermann, Kaufmann, 58 J. — **Linke,** Clara, T. d. Kgl. Polizei-Assist. Bruno, 4 J. — **Pietsch,** Clara, T. d. Maurers Johann, 5 M. — **Galke,** Walter, S. d. Bäckermstrs. Franz, 6 M. — **Polaske,** Max, Tischlergeselle, 26 J. — **Thiele,** Clara, T. d. Zahlmeisters Wilhelm, 7 W. — **Wiesner,** Clara, Kassirerin, 30 J. — **Manche,** Ernst, Schuhmacherges., 31. J. — **Mecke,** Alfred, S. d. Steinsetzers Eduard, 5 M.

Standesamt II. **Kunze,** Friedr., Cigarrenmacher, 28 J. — **Lubowski,** Hans, S. d. Malers und Lackirers Eugen, 1 T. — **Schliebs,** Elsbet, T. d. Arbeiters Gustav, 2 J. — **Wagner,** Marie, T. d. Fleischers August, 7 M. — **Quest,** August, Eisenhobler, 67 J. — **Becker,** Anna, geb. Keßler, Bremserfrau, 39 J. — **Kundte,** Paul, Fleischer, 39 J. — **Klotz,** Richard, S. d. Arbeiters Robert, 2 M. — **Salfeld,** Roman, früh. Rittergutspächter, 54 J. — **Hahn,** Ottilie, geb. Pult, Glaserwwe., 37 J. — **Hobitz,** Carl, Laternenwärter, 67 J. — **Adler,** Luise, geb. Rösler, verw. Doctor, 73 J. — **Beier,** Emma, T. d. Formers Josef, 6 W.

Oelgemälde,
Landschaften von Ruths, Monien, Flockenhausen etc. vorräthig und **zu soliden Preisen** käuflich. [7101]
F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Musikalien-Handlung. Reichhaltiges Lager von Musikalien.
Julius Offhaus, Breslau, Königsstrasse No. 5.
Musikalien-Leihinstitut. Coulanteste Abonnements-Bedingungen.

Anregend, erleichternd und lösend auf die Athmungsorgane zu wirken, ohne die Verdauung zu stören, dies vermag nur die Naturkraft der mineralischen Erdsalze wie sie eben in **Fay's Aechten Sodener Mineral-Pastillen** enthalten sind; daher bieten sie auch den schwer erkrankten Lungenleidenden wohlthätige Linderung, den an Katarrh Leidenden baldigst Heilung. Käuflich pro Schachtel à 85 Pf. in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Theodor Lichtenberg Kunst-Handlung Zwingerplatz. 2.
Gemälde - Ausstellung im Museum. Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.
Museum neu arrangirt: Colossalbild [7107]
Prof. **Lindenschmidt, Alarich in Rom,**
A. Achenbach, Gab. Max, Prof. **Gebhard, Voss** etc. etc.
Abonn. f. 1 Pers. 4, 2 Pers. 7 M., schönstes Weihnachtsgeschenk.

Der Weinbedarf für die herannahenden frohen Festtage bildet zur Zeit in zahllosen Haushaltungen einen Gegenstand der Ueberlegung. Zu dem süßen Gebäck der Weihnachtszeit paßt ausgezeichnet ein südländischer Dessertwein, wovon die **Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft** in ihren Preisverzeichnissen eine reiche Auswahl im Preis von M. 2,50 bis M. 3,80, aber auch in halben Flaschen darbietet; z. B. Malvasia M. 3,50, Marsala vecchio M. 2,75 und Vermouth M. 2,25. Sich damit den Magen zu verderben ist nicht zu befürchten, da diesen Dessertweinen von kündiger oenologischer Seite die Eigenschaft als Sanitätswein zugebilligt wurde. Beim Festbraten wird ein mitteltheurer, deutschem Geschmack zusagender Adriatico superiore (M. 2,25) schon gute Dienste thun, wenn man nicht für eine kleine Mehrausgabe zum altberühmten Lacrima Cristi rosso (M. 2,50 die Flasche) oder zu dem delicaten, vollen Barolo (M. 3,50) aufsteigen will. Die goldschimmernden Flaschenhälse des natürlichen Schaumweines Moscato spumante (M. 5) werden sich auf dem grünen Hintergrund der Weihnachtsbäume trefflich ausnehmen und der Inhalt dem Aeußeren entsprechen. **Die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft sind nur von Wiederverkäufern zu beziehen,** u. A. von **Otto Klette** in **Breslau, Schweidnitzerstraße 27,** woselbst ausführliche Preislisten zu haben sind. [0245]

Stadt-Theater.

Freitag. 97. Bons-Vorstellung. (Mittel-Preise.) Letztes Gastspiel des Herrn Wilhelm Schneider vom Kgl. Hoftheater in München. Zum letzten Male: **„Ein Volksfeind.“** Schauspiel in 5 Acten von Henrik Ibsen. (Doctor Otto Stockmann: Herr Wilh. Schneider.)
Sonnabend. 98. Bons-Vorstellung. (Erhöhte Preise, Parquet 5 M. 2c.) Letztes Gastspiel des Signor Francesco d'Andrade. **„Der Barbier von Sevilla.“** Komische Oper in 2 Acten von G. Rossini. (Figaro: Signor Francesco d'Andrade.)

Lobe-Theater. 7109

Freitag, zum 28. Male: **„Der Fall Clémenceau.“**
Sonnabend. Erstes Auftreten des Frl. Gertrud Berry vom Lessingtheater in Berlin. Zum 1. Male: **„Der Zaungast.“** Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal.
Der Bonsverkauf für die II. Serie bis 1. Mai 1890 giltig ist Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Bureau des Lobetheaters.

Residenz-Theater. 7110

Freitag und Sonnabend: **„Flotte Weiber.“**

Musikalische Section.
Sonnabend, den 21. December, Nachm. 5 Uhr.
1. Vortrag des Secretärs „über das Verhältniss des Gemeindegesanges zur Kunst“.
2. Wahl des Secretärs für die nächste Etatsperiode. [7104]

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 20. December, Abends 7 Uhr: **Zweite Soirée.** [7062]

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)
Täglich: [6676]
Specialitäten-Vorstellung und Concert
mit wechselndem Programm.
Anfang: Wochentags 7½ Uhr. Sonntags 6½ „
Entrée 60 Pf., Reserv. Platz 1 M.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).
Vom 18. Dec. cr. ab Auftreten der vorzüglichen Gymnastikertruppe
Gebr. Edwando
am 3fachen Reck und an den römischen Ringen.

Zeltgarten.

Auftreten Herr **Oscar Fürst,** Gesangs-Humorist. **Frères Fernandez,** Reckkünstler, Fräul. **Clara Antoni** und Frl. **Rossé,** Sängerinnen, Herr **Eduard Bonetty** mit seinen großartig dressirten Katzen, Mäusen, Ratten, Vögeln 2c. **Mssrs. Ardell u. West,** Neger-Excentriques, Miß **Zephora,** Luftkünstlerin, Herr **Katzer** und Frau, Duettisten, Miß **Fatima,** Athletin.
Anfang 7½ Uhr.
Entrée 60 Pf.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. **Berlin,** Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt.

Die Weihnachts-Einbescheerung
findet **morgen, Sonnabend, den 21. d., Nachmittag 5 Uhr,** im **großen Saal der Rösler'schen Brauerei** statt.
Die Mitglieder und Freunde des Vereins ladet ergebenst ein
[7896] **Der Vorstand.**

C. von Kornatzki's
Tanz-Lehr-Institut,
Schuhbrücke 32 I.
Der Neujahrs-Cursus beginnt [7103]
den 3. Januar.
Anmeldungen von 11—1, 3—6 erbeten. Prospecte im Institut.
Frau Clara von Kornatzki.

Den Herren Juwelieren und Uhrmachern zur gefälligen Nachricht, daß unser Geschäfts-Lokal **Sonntag, den 22. December c., von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet ist.**
O. Kretschmer & Co.,
Goldwaaren-Grossisten,
Ohlauerstraße Nr. 55, I.

Kaiser-Panorama.
Alte Taschenstr. 21, I.
Rom.

Ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum erlauben wir uns **zum bevorstehenden** [2908]
Weihnachtsfest!
auf unser reichhaltig sortirtes Lager von Musikalien, Instrumenten, Automaten, bewegl. Figuren von 50 Pf. aufsteigend bis zu den größten Kunstwerken aufmerksam zu machen.
Desgleichen bringen wir noch folgende Artikel angelegentlichst in Erinnerung, als: **Schulwerke für jedes Instrument,** Sortiment der **neuesten Lieder, Couplets, Duetts** 2c., vollständige **Edition Peters,** ferner **Violinen, Viola's, Celli's, Zithern,** darunter **Neu: Mandolinen-Zithern, Meinholds-** und **Volks-Zithern, Guitarren, Mandolinen, Flöten, Flageoletts,** sowie sämmtl. **Holz- u. Blechinstrumente, Ocarina's, Tambourins** (auch zum bemalen), **Noten-** und **Taschenpulte, Violinkasten** 2c., **Mappen, Arcodeon's, Bandoneon's, Mund- u. Ziehharmonika's, Leiern, Herophon's, Ariston's, Symphonion's** zum Drehen und selbstspielend. **Neu: Seraphine** und **Manopan's** in allen Größen mit auswechselbaren Noten-Platten (unübertroffenste aller mechanischen Werke), **Spieldosen, Stahlleiern** 2c. Großes Lager aller nur erdenklichen **Kinder-Instrumente,** desgl. **Spiele, Jugendschriften** 2c.
NB. Auf dem Jahrmarkte halten wir nicht feil, da die Instrumente durch Witterungs-Verhältnisse Schaden leiden.
Starke & Sackur,
Specialgeschäft d. Musikbranche, **Neue Taschenstraße 4,** vis-à-vis dem Victoria-Theater.
Streng reelle Bedienung! Bill. Preise!
Wir bitten auf **unsere Firma** zu achten!
Vorzeiger dieses erhält bei Einkauf unserer Waaren 15 pCt. Rabatt.

Kleine Packkisten,
leicht und schön zum Versandt, empfiehlt zu 10, 15, 20, 30, 40, 50 60, 70, 80, 90 und 100 Pf. in großer Auswahl auf Lager
Carl Feist,
Lange Holzgasse 2.

Weihnachts-Anzeige.
Grösste und bequemste **Auswahl** von
Leiern und Musikwerken
neuester Erfindung
zu billigen Preisen
in der [7904]
Permanenten Industrie-Ausstellung
Louis Seliger,
Schweidnitzerstr. 31, I.
Bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Praktische
Weihnachts-Geschenke
sind die neuesten Salonorgeln
Manopans, Herophons, Seraphines.
Ferner:
Schweiz. Musikwerke in allen Grössen.
Musik-Albums in den geschmackvollsten Ausstattungen.
Violinen, Holz- u. Blech-Blas-Instrumente in garantirt reiner Stimmung.
Zithern mit vollem schönem Ton.
Harmonika's, in bester Arbeit und grossartiger Ausstattung.
Violinkasten mit Schloss und Haken von 3½ Mark an
empfiehlt [2581]
Georg Cohn,
Breslau,
Kupferschmiedestrasse 17.
Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik.

Sonnabend, den 21. December cr., Abends 6 Uhr,
eröffnet
die Oesterr.-Ungar. Weinhandlung
von **Franz Klose**
(aus Jauernig, Oesterr.-Schlesien)
ihre Weinstuben in Breslau,
[2915] **Altbüßerstraße 11.**
Ausschank vom Faß. Oesterreichische Küche.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Louis Manderla, Weingroßhandlung,
Specialität: Ungarweine,
Weinstube: Schweidnitzerstraße Nr. 11,
empfiehlt seine **garantirt rein** gehaltenen **Ober-Ungar-, Tokayer, Rothe Ungar-** und andere **Weine** einer gütigen Beachtung.
Versand in Gebinden und Flaschen. [7839]

„Henninger-Bräu“, Ohlauerstraße 38,
Drei Kränze. [7086]
Heute und morgen: Erlanger Bockbier.

Laubsäge-Apparate, Werkzeugkasten,
Spritzmal-Apparate, Kerbschnitzwerkzeuge,
Holzbrandapparate, Schmetterlingskasten
Schlittschuhe, Taschenmesser, Scheeren, Reißzeuge, Reißbretter.
R. Standfuss,
Ring 7. [2858]

Mein
Pianoforte-Magazin und Leih-Institut
habe ich von Ring Nr. 42 nach
16 Albrechtsstr. 16, Bischofstraßen-Ecke, 1. Etage,
im Hause von G. Philippi, der alten Königl. Regierung schräg über, **verlegt** und empfehle in reichhaltiger Auswahl
Pianinos und Flügel,
sowie
Harmoniums
vom einfachsten bis zum elegantesten sehr preiswürdig zum Verkauf und zum Verleihen.
Gute [7112]
gebrauchte Instrumente
sind stets vorräthig und werden solche in Zahlung genommen.
Ratenzahlungen bewilligt.
F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
16, Albrechtsstraße 16, Bischofstraßen-Ecke, 1. Et.

Blücherplatz 11,
am Riembergshof.
Puppen-Ausstellung
50 Pf.-Bazar
für [7447]
Puppen-Garderobe.
Blücherplatz 11,
am Riembergshof.

Vorzügliche
Weihnachts-Stollen
empfiehlt [7871]
Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Majestät des Königs.

Cibils
Paris 1889, Goldene Medaille.
Köln 1889, Ehrendiplom mit Stern.
Fleisch-Extrakte und
Papaya-Fleisch-Pepton.
23 Medaillen und Ehrendiplome.
[2909]

Kindermilch der Breslauer Molkerei e. G. m. u. H.
Denjenigen der Herren Aerzte und unserer hochverehrlichen Kunden, welchen es noch nicht bekannt sein sollte, beehren wir uns wiederholt gehorsamst mitzutheilen, daß, wie seit Jahren, an unsern Milchwagen und in unsern Milchläden vermittelst besonders hierzu construirten Apparates **nur sterilisirte** Kindermilch verkauft wird. [2772]
Die Verwaltung der Breslauer Molkerei, e. G. m. u. H.

Anna Schmidt,
Alfred Herrmann,
Verlobte. [3443]
Berlin, im December 1889.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag wurde meine geliebte Frau **Helene,** geb. **Dachwitz,** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. [7895]
Martin Sochaczewski.
Berlin, den 18. December 1889.
Mendelsohnstr. 6.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden hocherfreut [1881]
Perez Posen und Frau.
Berlin, 17. December 1889.

Die glückliche Geburt eines strammen Knaben zeigen hocherfreut an
Jacob Dallmann und Frau **Bertha,** geb. **Danziger.**
Beuthen OS., 18. Decbr. 1889.

Heute Nachmittag 1½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

J. Aufrecht

im 70. Lebensjahre.
Loslau, den 18. Decbr. 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

✝

Am 19. d. Mts., früh 8 Uhr, starb im Alter von 43 Jahren nach langen, mit Geduld und Ergebung ertragenen Leiden der Lehrer an der hiesigen städt. kath. Elementarschule Nr. V,

Herr Franz Stehr.

Sein biederer Charakter, seine treue Pflichterfüllung, sein emsiges Streben, wie sein echt collegialischer Sinn sichern dem theuren Entschlafenen ein bleibendes Andenken in unserem Herzen.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, widmen diese Anzeige seinen vielen Freunden und Collegen

Der Rector
und das Lehrer-Collegium.

Breslau, den 20. December 1889. [7111]

Nachruf.

Am 18. d. Mts. Mittag entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere hochverehrte Chefin

Frau Henriette Guttmann, geb. Cracauer.

Ihr Edelsinn, sowie ihr biederer Charakter sichern der Dahingeschiedenen bei uns ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.
Friede ihrer Asche!
Gleiwitz, den 20. December 1889. [7114]
Das Personal der Firma H. Guttmann.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft in Folge von Herzschlag mein einzig geliebter Mann, der treueste Vater seiner Kinder, der Kaufmann

Robert Leonhardt,

im 52. Lebensjahre. [5665]
Berlin, den 18. December 1889.
Elise Leonhardt, geb. Metzler,
nebst Kindern.

Heute Vormittag ¾10 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann und unser lieber guter Vater

August Stendel

im 39. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübte Wittwe
Marie Stendel, geb. Kruschel,
nebst Kindern.
Berlin, den 18. December 1889. [4224]

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 20. Decbr., Abends 4 Uhr.
Sonnabend, d. 21. Dec., Morg. 8¾ „
Predigt „ „ 9¾ „
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends 4¼ Uhr.

Die Versicherungs-Gesellschaft
„Thuringia“ in Erfurt,
gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark, gewährt:

I. Feuerversicherung jeder Art;
II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen;
III. Capital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Die Gesellschaft übernimmt bei Capitalversicherungen auf den Todesfall mit Anspruch auf Dividende die Mitversicherung der Kriegsgefahr unter sehr günstigen Bedingungen.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Procent

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Capital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Renten-Versicherungen;
V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung in Zahlung der **ganzen** oder **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämien für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** sind so äußerst billig gestellt, daß es Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen. Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweigs) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben,
in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
„ Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier,**
„ Görlitz bei Herrn **F. A. John,**
„ Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
„ Reichenbach i. Schles. bei Herrn **C. Hch. Dyhr** [0244]

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort **selbst** ausfertigen, wenn er im Besitze des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

Schlesischer Bank-Verein.

Die Generalversammlung vom 4. December 1889 hat beschlossen, das Grundcapital unserer Gesellschaft um einen Betrag bis zur Höhe von 4500000 Mark durch Ausgabe neuer Antheilsscheine im Nominalbetrage von je 3000 Mark bis zu 1500 Stück zu erhöhen und den Besitzern älterer Antheilsscheine ein Bezugsrecht auf 1200 Stück neuer Antheilsscheine einzuräumen.

Auf Grund dieses Beschlusses bieten **wir den** Besitzern der alten Antheilsscheine diese neuen Antheilsscheine à 3000 Mark zum Course von 125 pCt., also für 3750 Mark pro Stück, zum Bezuge unter folgenden Bedingungen an:

1) **Auf je 15000 Mark nominal alte Antheilsscheine kann ein neuer Antheilsschein von 3000 Mark erhoben werden.**
2) Das Bezugsrecht ist **bei Vermeidung des Verlustes** bis einschließlich **den 23. December 1889, Abends 5 Uhr, bei uns** oder bei den Herren **Georg Fromberg & Co. in Berlin,** Mohrenstraße 36, auszuüben.
3) Wer dasselbe geltend machen will, hat die alten Antheilsscheine ohne Dividendenbogen mit **zwei** gleichlautenden, von ihm vollzogenen Zeichenscheinen, welche **bei uns** oder den Herren **Georg Fromberg & Co., Berlin,** in Empfang genommen werden können, zur Abstempelung einzureichen und gleichzeitig als erste Einzahlung 25 pCt. des gezeichneten Betrages, sowie das Agio von 25 pCt., **im Ganzen also 1500 Mark für jeden neuen Antheilsschein von 3000 Mark baar** einzuzahlen und den Schlußnotenstempel zu erlegen.

   Ein Exemplar des Zeichenscheines erhält der Zeichner, mit Quittung über die geleistete Einzahlung versehen, zurück.

   Die eingereichten älteren Antheilsscheine werden nach der Abstempelung, und zwar, wenn möglich, Zug um Zug, zurückgegeben.

   Der Rest von 75 pCt. = 2250 Mark für jeden neuen Antheilsschein muß **ohne jede weitere Aufforderung** bis zum **5. Januar 1890 einschließlich,** bei derjenigen Stelle, bei welcher die erste Einzahlung stattgefunden hat, unter Vorlegung des zurückgegebenen Zeichenscheines zum Zwecke der darauf zu ertheilenden Quittung, gezahlt werden. Bei verzögerten Zahlungen kommt der § 15 des Gesellschaftsvertrages zur Anwendung.
4) Die Aushändigung der vollgezahlten neuen Antheilsscheine erfolgt, nach der Eintragung der durchgeführten Capitalserhöhung in das Handelsregister, gegen Rückgabe des mit Empfangsbescheinigung zu versehenden Zeichenscheines.
5) Die neuen Antheilsscheine nehmen **an der** Dividende vom 1. Januar 1890 ab theil. [7099]

Breslau, den 5. December 1889.

Schlesischer Bank-Verein.
Dr. Wachler. C. Fromberg.

Auf Grund der Ermächtigung im zweiten Absatze des § 5 des Gesetzes vom 24. Januar 1884 (Ges.-S. S. 11) und der Bestimmungen des Privilegiums vom 7. Februar 1877, **kündige** ich hiermit die vierprocentigen **Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen von 1877,** soweit nicht deren Inhaber auf den durch meine Bekanntmachung vom 1. April d. Js. angebotenen Umtausch gegen $3\frac{1}{2}$procentige Staatsschuldverschreibungen rechtzeitig eingegangen sind, **zur baaren Rückzahlung am 2. Januar 1890.**

Die Auszahlung des Nominalbetrages der gekündigten Obligationen erfolgt **vom 2. Januar 1890 ab** bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Breslau und bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin W., Leipzigerplatz Nr. 17, gegen Ausantwortung der Obligationen selbst und der dazu gehörigen noch nicht fälligen Zinscoupons und der Talons.

Der Geldbetrag etwa fehlender Zinsscheine wird von dem Betrage der zu leistenden Zahlung gekürzt.

Die Verpflichtung zur Verzinsung der Obligationen erlischt mit dem 31. December 1889.

Berlin, den 7. Juni 1889.

Der Finanz-Minister.
gez. **von Scholz.**

Die nach Vorstehendem **gekündigten** Prioritäts-Obligationen sind nebst den zugehörigen Talons und Zinsscheinen mit einem besonderen, gehörig geordneten **Verzeichniß,** auf welchem auch über den empfangenen Baarbetrag Quittung zu leisten ist, einzuliefern. Formulare hierzu werden bei den vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt. [7415]

Breslau, den 19. Juni 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Hypothekarische Darlehne

und **Baugelder** gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr.**
Ortmann. [0232]



Apotheker Senckenberg's

Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend aus **Antipyrin,** Phenacetin, Rhabarber, Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne und Kopfschmerz wird nach Genuss von 3—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Elegante Verpackung, um überallhin wie eine Bonbonnière mitzunehmen. — Preis **Mk. 1.50** mit Gebrauchsanweisung; (billiger als die Arzneitaxe.) **Zu haben nur in den Apotheken.** Falls irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls zu beziehen von nachstehenden Depots:

[044] **Adler-Apotheke,** Ring 59 in **Breslau.**

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toiletten-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist, à Stück 75 Pf. [0158]

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN,

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Sämmtliche Parfümerien und Seifen von **Gustav Lohse, Berlin,** empfiehlt billigst **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21. [034]

Gustav Lohse, 46 Jägerstraße, Berlin.

Sämmtliche Parfümerien und Seifen empfiehlt äußerst billig **Eduard Gross, Hoflieferant,** Breslau, Neumarkt Nr. 42.

Aeltestes Depôt Breslaus, seit 1839. [048]

Bei der zufolge unserer Bekanntmachung vom **26. v. M.** am **16. d. M.** stattgefundenen Ausloosung der im Jahre 1889 zu tilgenden Prioritäts-Obligationen der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** sind gezogen worden:

a. Emission von 1877 (auf 4% Zinsen abgestempelt)
— abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen, Reihe III, Nr. 9 und 10 —

68 Stück über je 300 M.

Nr. 144. 164. 294. 389. 406. 947. 1002. 1038. 1265. 1311. 1768. 1815. 2391. 2634. 2676. 2705. 2838. 2947. 2973. 3181. 3266. 3292. 3329. 3515. 3599. 3696. 3874. 3959. 4170. 4279. 4730. 4742. 4781. 4969. 5108. 5410. 5464. 5500. 5778. 5913. 6226. 6318. 6574. 7008. 7180. 7254. 7291. 7306. 7324. 7436. 7493. 7588. 7595. 7942. 8044. 8140. 8216. 8370. 8432. 8518. 8694. 8869. 8870. 8887. 8944. 8962. 9302. 9955.

126 Stück über je 500 M.

Nr. 10007. 10267. 10300. 10614. 10867. 10895. 10943. 11093. 11154. 11198. 11285. 11808. 11847. 12184. 12212. 12284. 12451. 12527. 12880. 12896. 12918. 13059. 13233. 13287. 13331. 13602. 13659. 13720. 14067. 14075. 14122. 14211. 14216. 14313. 14438. 14492. 14702. 14784. 14915. 14933. 14991. 15038. 15057. 15221. 15273. 15309. 15841. 16525. 16700. 16722. 16895. 16956. 16978. 16979. 17057. 17062. 17430. 17543. 17633. 17680. 17731. 17932. 18041. 18175. 18235. 18315. 18344. 18558. 18630. 18774. 18904. 19028. 19072. 19286. 19436. 19456. 19609. 20183. 20213. 20222. 20414. 20514. 20595. 20710. 20837. 20890. 20945. 21242. 21385. 21495. 21535. 21644. 21908. 22248. 22340. 22427. 22757. 22780. 22811. 23231. 23297. 23385. 23559. 23906. 24284. 24383. 24435. 24539. 24927. 24940. 25005. 25075. 25197. 26047. 26705. 26949. 27074. 27312. 27456. 27685. 27988. 28126. 28233. 28362. 28638. 28683.

17 Stück über je 1000 M.

Nr. 29096. 29388. 29540. 29727. 29777. 29841. 30172. 30405. 30537. 30642. 31056. 31306. 31396. 31449. 31631. 31814. 31911.

10 Stück über je 5000 M.

Nr. 32278. 32340. 32718. 32759. 32907. 32927. 33000. 33106. 33204. 33316.

b. II. Serie (Emission von 1881 à 4%)
— abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen, Reihe II, Nr. 7 bis 10 —

50 Stück über je 500 M.

Nr. 161. 429. 838. 987. 1038. 1127. 1206. 1477. 1611. 1636. 1783. 1824. 1967. 2073. 2261. 2385. 2434. 2583. 2585. 2939. 2996. 3303. 3879. 4123. 4410. 5117. 5137. 5418. 5720. 6161. 6252. 6293. 6556. 6569. 6647. 6890. 7049. 7518. 7635. 7686. 7687. 8467. 8627. 8690. 8783. 8901. 9159. 9235. 9660. 9661.

10 Stück über je 1000 M.

Nr. 10179. 10428. 10538. 10543. 10725. 11148. 11324. 11427. 11530. 11565.

2 Stück über je 5000 M.

Nr. 12169. 12374.

Die Inhaber der vorstehend bezeichneten Obligationen werden hierdurch aufgefordert, den Nennwerth für dieselben in Baar gegen Auslieferung dieser Werthpapiere **vom 2. Januar 1890** ab bei den Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kassen zu Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Köln (rechtsrh.) und Altona in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Die **Verzinsung** der ausgeloosten Obligationen **hört mit Ablauf dieses Jahres auf.** Für die bei der Einlieferung derselben fehlenden Zinsscheine wird der entsprechende Betrag vom Capital in Abzug gebracht.

Von den im Jahre 1888 und früher ausgeloosten Obligationen der **Emission von 1877** wurden bisher **nicht eingelöst:**

aus **1886** über 300 M. Nr. 1796. 5197, über 500 M. Nr. 15789. 15854. 19610, über 5000 M. Nr. 32949;
aus **1887** über 300 M. Nr. 4026. 5443. 6896. 7384, über 500 M. Nr. 11301. 12440. 15584. 19182. 21002. 23099, über 1000 M. Nr. 30291. 30961;
aus **1888** über 300 M. Nr. 739. 1451. 1460. 1565. 1705. 1996. 2765. 5204. 5523. 6125. 6385, über 500 M. Nr. 10168. 11092. 11368. 11654. 11684. 13587. 15316. 17734. 18506. 22056, über 1000 M. Nr. 29059. 29181. 31151, über 5000 M. Nr. 32394.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch unter Hinweis auf die privilegmäßig vorgeschriebene Verjährungsfrist zur Erhebung des Baarwerthes der Obligationen gegen Ablieferung derselben **wiederholt** aufgefordert.

Von den im Jahre 1888 und früher ausgeloosten Obligationen der Emission von 1877 sind im Termin am 16. d. M. durch Feuer vernichtet worden: 39 Stück über je 300 M. — 74 Stück über je 500 M. — 10 Stück über je 1000 M. — 8 Stück über je 5000 M.

Breslau, den 19. März 1889. [033]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Adolf Koch jr.**'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in [2916]

Manufactur-, Tricot- und Weißwaaren,

sowie die **Geschäftsutensilien** sollen im **Ganzen** verkauft werden. Die Besichtigung kann **Freitag, den 20. d. M.,** von 10—1 Uhr in dem Geschäftslocal **Taschenstraße 3** erfolgen und nimmt der Unterzeichnete schriftliche Offerten an demselben Tage bis Abends 6 Uhr entgegen.

Ferdinand Landsberger,
Concursverwalter.

Gelegenheitskauf.

Anderweitiger Unternehmungen halber sind große und für Oberschlesien **günstigst** gelegene [2907]

Eisenerzfelder sofort zu verkaufen.

Abbau leicht, ringsum Eisenbahnverbindungen. Nur ernste Reflectanten erfahren Näheres sub **H. 26070** durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Anlage- u. Speculations-Käufe, vortheilh. capitalist. Umtausch-Transact. in vielf. neuen bestgeeigneten Combinat. vollführt reell **Bankhaus Schallmeiner & Co.,** Frankfurt a. M. — Condition. coulant. Altbewährt gewissenh. Rath, erprobte Informat., anerkannt gediegen. „Europ. Marktbericht" mit Rentabilit.-, Cours-, Verlos-listen, Anomalien, Prosp. u. reichh. Broch. (42 Aufl. 100 S.) gr. u. frco. Specialcompt. f. öst.-ung. Werthe. Darleh. auf Werthpap. z. niedrigst. Zinssätze. Abthlg. f. Getreide u. Product. (Effectiv- u. Terming.) (0236)

Zum commissionsweisen Eink. von

Moselweinen

dir. bei den Producenten empf. sich

Oskar Otten,
Sehl bei Cochem a. d. Mosel.

Mustersendungen gratis u. franco.

Ein größeres Rusticalgut

in Niederschlesien mit intensivem Ziegeleibetriebe ist Umstände halber **zu verkaufen.** Näheres durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter **H. 26078.** [2914]

Günstige Gelegenheit für Bäcker oder Conditor.

Für 500 Thlr. mit Inventar und Waarenbestand ist meine flotte Conditorei und Bäckerei mit gutem Ausschank in bester Lage wegen Todesfall zu verkaufen. Auskunft **Görlitz, Obermarkt 15.** [6899]

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 75 eingetragenen Firma [7096]

Friedrich Kopisch

heut nachstehende Eintragung erfolgt: Frau **Alwine Kopisch,** geborne **Wolff,** ist als Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten; dieselbe ist berechtigt, die Firma zu zeichnen.

Schweidnitz, den 14. Decbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abth. IV.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1890 in unserem Handelsregister erfolgenden Eintragungen werden in dem
Deutschen Reichsanzeiger,
dem öffentlichen Anzeiger des Oppelner Regierungsamtsblatts,
der Schlesischen Zeitung,
der **Breslauer Zeitung,**
der Berliner Börsenzeitung und
der Kattowitzer Zeitung,
die Eintragungen in dem Genossenschaftsregister dagegen außer in dem Deutschen Reichsanzeiger nur in der Schlesischen und in der Kattowitzer Zeitung
veröffentlicht werden.

Die die Führung dieser Register und des Zeichen- und Musterregisters betreffenden Geschäfte werden durch den Amtsrichter **David** unter Mitwirkung des Secretärs **Neumann** bearbeitet werden. [7098]

Kattowitz, den 11. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 6. December 1889 zu Ober-Glogau verstorbenen Kaufmanns

Franz Witor

ist, da der Gläubiger des Verstorbenen: Kaufmann **Franz Loreck** von hier die Unzulänglichkeit des Nachlasses des **Franz Witor** glaubhaft gemacht und die Eröffnung des Concurs-Verfahrens über den Nachlaß desselben beantragt hat, heute,

am 18. December 1889, Nachmittags 1 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Theodor Bernard** von hier ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 17. Januar 1890

bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 31. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 10. Januar 1890

Anzeige zu machen. [7095]

Ober-Glogau, den 18. Decbr. 1889.

Wander,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist
1) unter Nr. 739 die Firma
Moritz Marcus
zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Marcus** daselbst heut,
2) in Spalte 6 bei Nr. 624 das Erlöschen der Firma
R. Winkler
zu Gottesberg am 7. d. Mts.
eingetragen worden. [2911]

Waldenburg, den 11. Decbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 72 Folgendes eingetragen worden:

Firma der Gesellschaft:
Papierstoff-Fabrik Gross-Walditz May & Theuner.

Sitz der Gesellschaft:
Groß-Walditz, Kreis Löwenberg i. Schl.

Gesellschafter:
1) der Kaufmann **Wilhelm Theuner** zu Liegnitz,
2) der Kaufmann **Julius May** zu Bunzlau.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. December 1889 begonnen.

Löwenberg i. Schl., [7097]
den 13. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Verdingung.

Die Lieferung des für die hiesige Irren-Anstalt für das Etatsjahr 1890/91 erforderlichen Bedarfs von ohngefähr [7094]

250,00 h Bier,
1250,000 k Reis,
450,000 k Graupe,
1650,000 k Erbsen,
1000,000 k Bohnen,
400,000 k Linsen,
600,000 k Hirse,
1500,000 k Kaffee, roh,
1000,000 k Brotzucker,
1800,000 k Farin,
2000,000 k weiße Seife,
750,000 k grüne Seife,
1350,000 k Soda,
300,00 m diverse Tuche,
1300,00 m diverse Leinwand,
180,00 m Flanell,
250,00 m Drillich

soll vergeben werden.

Angebote werden

Mittwoch, den 15. Januar f., Nachmittags von 4—6 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer entgegengenommen werden. Die Bekanntmachung der Bedingungen erfolgt im Termine, doch können dieselben auch vorher bei uns eingesehen oder auf Verlangen abschriftlich gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. mitgetheilt werden.

Proben von Tuch, Leinwand, Drillich und Flanell liegen in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Die an uns von einzelnen Artikeln abgegebenen Proben werden nicht zurückgegeben.

Leubus, den 10. December 1889.

Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.

6000 Mk.

werden zur 2. Hypothek per 1. Jan. 1890 auf ein Fabrik-Grundstück **gesucht** (innerhalb der Feuertaxe).

Gefl. Offerten D. E. 189 Exped. der Bresl. Ztg. [7090]

Auf nachstehende fertig aufgearbeitete Nutzhölzer:

Eichen.

Loos-Nr.	Jagen	
1.	43b	3 I, 5 II, 11 III
2.	"	29 IV, 28 V.
3.	"	2 I, 2 II, 2 III, 4 IV Anbruch.
4.	22c, 21c	1 II, 4 III, 4 IV, 4 V.
5.	"	2 II, 2 III, 3 IV, 3 V Anbruch.
6.	23b	6 I, 6 II, 12 III.
7.	"	16 IV, 30 V.
8.	"	3 II, 6 III, 9 IV, 19 V Anbruch.
9.	67	2 I, 3 II, 14 III.
10.	"	20 IV, 19 V.
11.	"	3 IV, 3 V Anbruch.
12.	70	13 I, 19 II, 80 III.
13.	"	176 IV.
14.	"	285 V.
15.	"	2 I, 2 II, 12 III, 27 IV, 12 V Anbruch.
16.	155	1 II, 1 IV, 1 V.
17.	143	1 I, 2 II, 4 III, 13 IV, 2 V.
18.	43b, 23b, 67	8 rm Böttcherholz.
19.	70	14,3 rm do.
20.	"	16,5 rm do.
21.	"	73,5 rm Pfahlholz.

Kiefern-Stämme.

Loos-Nr.	Jagen	
22.	42c	9 I, 15 II.
23.	"	26 III.
24.	67	4 I, 4 II, 4 III.
25.	70	69 I.
26.	"	43 II.
27.	"	49 III.
28.	"	56 IV.
29.	"	80 V.
30.	152	80 I.
31.	"	80 II.
32.	"	60 III.
33.	"	101 IV.
34.	"	102 V.
35.	143 u. 155	13 I, 8 II.
36.	"	9 III, 9 IV, 6 V.

Kiefern-Klötze.

Loos-Nr.	Jagen	
37.	42	11 III, 19 IV, 8 V.
38.	67	1 II, 4 III, 2 IV, 1 V.
39.	70	4 II, 16 III, 27 IV, 18 V.
40.	152	2 I, 6 II, 22 III, 38 IV, 22 V.
41.	143 u. 155	2 II, 4 IV, 5 V.

Kiefern-Bahnschwellen.

Loos-Nr.	Jagen	
42.	67, 70, 152, 143, 155	2 III, 14 IV, 183 V.

Lärchen.

Loos-Nr.	Jagen	
43.	42c	3 I, 4 II, 2 III.

Fichten-Stämme.

Loos-Nr.	Jagen	
44.	43b	4 II, 5 III.
45.	23b	4 III.
46.	42	15 II, 29 III.
47.	67	2 II, 2 III
	Tannen	1 II, 3 III.
48.	70	28 II, 39 III.
49.	"	99 IV.
50.	"	236 V.
51.	152	12 II, 26 III.
52.	"	50 IV.
53.	"	238 V.
54.	143, 155	1 II, 6 III, 25 IV, 20 V.

Fichten-Stangen.

Loos-Nr.	Jagen	
55.	152	105 I, 101 II, 137 III.
56.	"	280 Baumpfähle.
57.	70	214 I, 165 II, 170 III.

werden verschlossene, mit der Aufschrift „Holz-Submission" versehene Offerten **bis spätestens 5. Januar 1890** entgegengenommen.

Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den allgemeinen Holzversteigerungen übereinstimmen und welchen sich die Submittenten durch Einreichung ihrer Offerten unterwerfen, können in hiesiger Kanzlei eingesehen oder gegen Einsendung der Copialien in Betrage von 1 Mark bezogen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet

am Dinstag, d. 7. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr,

im **Merfert**'schen **Gasthause hierselbst** statt. Die Gebote sind für die einzelnen Loose und innerhalb der letzteren für die einzelnen Taxklassen getrennt in Geld pro Festmeter und zwar auf 10 Pfennige abgerundet abzugeben.

Gebote nach Procenten der Taxe und mit einzelnen Pfennigen schließend werden nicht berücksichtigt. Kleine Aenderungen in Bezug auf obige Loosbildung in Folge der Schlagabnahmen sind nicht ausgeschlossen.

Eine Zurückziehung der abgegebenen Gebote vom 5. Januar 1890 ab ist unstatthaft. [7093]

Proskau, den 17. December 1889.

Königliche Oberförsterei.

35—40000 Mk. à 5%

werden auf ein neu erbautes, sehr rentables Grundstück von einem pünktlichen Zinszahler zur ersten Stelle **ges.** Feuertaxe 50000 Mk., Grund und Boden 10000 Mk., zus. 60000 Mark. [7087]

Nur Selbstverleiher wollen ihre Adresse unter Nr. 1000 A. Z. 188 in der Exped. der Bresl. Ztg. abgeben.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig. [5514]

Lebende Lachs-, Spiegel- und Edel-

Karpfen

in jeder Größe von vorzüglicher Güte,

Schleien, Hechte, Aale, Forellen, **Hummern**, englische und **Holl. Austern**, frische Steinbutten, Seezungen, Lachs u. s. w., Straßburger Pasteten, Gänsebrüste, geräucherten Lachs, Aal, Neunaugen, Sardinen, Delicateßheringe, **Astrach.** und **Ural-Caviar**, Geflügel, **Echte Liqueure**, **Punsch-Essenz**, **Bowlen-Wein**, Ananas in Gläsern, Südfrüchte, Wall- und Haselnüsse, Salat, Blumenkohl, fr. Perig.-Trüffeln, **Große Auswahl von Delicateß- u. Frucht-Körbchen**
empfiehlt [7893]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Filiale: Neue Schweidnitzerstraße Nr. 12.
Fernsprechanschluß 419 nach Berlin und den oberschles. Industriebezirken.
Telegramm-Adresse: Lachsdorf-Breslau.
Aufträge zum Feste erbitte rechtzeitig.

Elixir de Spa

Schaltin-Pierry & Co.,
Hoflieferanten, Spa (Belgien),
Feinster Tafel-Liqueur,
bei allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen. [2626]
Bitte genau auf Firma zu achten.
General-Depositaire für Deutschland
Jules Bloch & Cie.,
Frankfurt a. M.

Ia. Torfstreu

empfiehlt [2891]
Actien-Gesellschaft Torfwerk Pfrungenried
Post Wilhelmsdorf (Württemberg).

Feinste Böhmische
Fasanen,
Wild-Enten,
Perlhühner,
Stück 2 M. 75 Pf.,
Capaunen, Puten,
Poularden,
Gänse, Enten,
frisch geschossene
Hasen
mit Fell Stück 3 M. 40 Pf.,
Rehrücken, Keulen
und **Blätter,**
ganz Reh billigst,
frische Schellfische,
à Pfd. 25 Pf.,
Zand und Hecht,
vom 21. ab
Böhmische Spiegel-
Karpfen 7898
empfiehlt und versendet
Traugott Geppert,
Kaiser Wilhelmstr. 13.

3000 Weihnachts-Hasen,

Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., **Rehwild** und **Fasanen** empfiehlt zum **Festbedarf** billig nur [7900]
Derbs Wildhandlung,
Kupferschmiedestraße 55/56.

Fette Puten,

fette Gänse, Enten, Kapaunen
offerire billigst. [7823]
H. Kretschmer, Carlsplatz 1.

Schönes, großes **Oelbild** (Seestück v. Hammacher) u. ein **Stillleben** zu **verkaufen Gartenstraße 40a, pt.**

Holländ. Torfstreu,

25% Frachterm., in gepr. Ballen, fr. allen Bahnst. liefert vorzüglichst und billigst [2905]
M. Werner, Posen,
Saaten- und Dünger-Geschäft.

Röst-Kaffees 7066

Freude bereitet der Genuß, kauft man am besten und billigsten nur bei
C. G. Müller,
Poststr. 4, Ecke Kätzel-Ohle.
Chinesische Thees,
Cacao und Chocoladen,
nur das Beste wird preisw. verabreicht.
Alle Sorten Farin,
das Pfund 24 bis 27 Pf.
Feinster Staubzucker das Pfd. 33 Pf.,
Bester □-Zucker das Pfd. 32 „
Feinstes Weizenmehl das Pfd. 15 „
Große Rosinen das Pfd. 20 „
Beste Preßhefen, feine Gewürze, Backbutter, Mandeln, Citronat,
frisch gestampfter blauer Mohn,
alle Sorten Lichte außergewöhnl. billig
Neue Wallnüsse das Pfd. 20 Pf.
Beste Aepfelspalten,
Pflaumen, Speckbirn. d. Pfd. 15—20 Pf.
Besonders billig liefere: **Feinsten Cognac, echten Arac, alten Rum,**
Echten Nordhäuser d. Ltr. 70 Pf.
Alten Getreidekorn „ 50 „
Salon-Petroleum „ 19 „
C. G. Müller, Poststraße 4, Ecke Kätzel-Ohle.
Filialen: Klosterstr. 1a u. Brüderstr. 14.

Eine gebrauchte, aber gute ca. 6″ **Canalpumpe mit Schlauch** kauft bald [7089]
Namslau. Eugen Kricke,
Dampfziegelei.

Heu und Stroh. 7042

Viele Waggons süßes Heu, sowie Roggenstroh (Flegeldrusch), leicht gepreßt oder loses, sind franco jede Station abzugeben. **Teichwirthschaft Bohdaneč, Böhmen.**

---

19 Stück Mastochsen

verkauft das Dominium Garbendorf, Kr. Brieg.

Dom. Chroscezinna
bei Oppeln offerirt zur baldigen Abnahme **11 Stück junge, gut gemästete** [6962]
Ochsen.

Frische französische
Perigord-Trüffeln,
neue, grüne sicil.
Pistazien,
Almeria-Trauben,
Mandarinen,
Apfelsinen und
[7108] **Citronen**
von neuesten Zufuhren billigst.
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.
Lager von Delicatessen, Südfrüchten und Colonial-Waaren.
Haupt-Lager von
Astrachaner Caviar.

כשר כשר
Stopf-Gänse 64 Pf. d. Pfd.
heut frisch eingetr. empf. **C. Schönpflug,** Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenpl.

Astr. u. Ural-Caviar,
Pfd. 8,00 Mk., Pfd. 4,50 Mk., sowie in eleg. Kübelchen von ¼, ½, ¹⁄₁, 2 Pfd., empfiehlt [7827]
Reinh. Joerchel, 69, Nicolaistr. 69.

Grösste französische
Wallnüsse etc.,
Tiroler
Edelrothe Aepfel,
à Pfund 30 u. 25 Pfg.,
frisch gemahlenen
Mohn,
reichhaltigstes Lager aller Arten bester [7897]
Tafel-Weine,
Bordeaux-, Rhein-, Moselweine, Ungar-, spanische u. italien. Weine, Deutsche Champagner,
Champagner
von Charles Heidsieck in Reims,
Punsch-Essenzen,
grösste Auswahl feinster
Tafelliqueure und Chocoladen,
Prachtvolle Rügenwalder
Gänsebrüste,
Cervelatwürste etc.,
feinste **Tafelkäse,**
alle sonst angebotene
Delicatessen,
Südfrüchte,
Colonial-Waaren
bester Qualität empfiehlt
C. L. Sonnenberg,
Königsplatz 7 u. Tauentzienstr. 63.

SR. MAJESTÄT DES KAISERS UND KÖNIGS — IHRER KGL. HOH. D. FRAU GROSSH. V. SACHSEN

Neue
Alpen-Krammetsvogel-Pasteten,
von Charbonnet fils in Montélimar,
Entenleberpasteten
von Tivollier in Toulouse,
Strassburger Gänseleber-, Schnepfen-, Rebhuhn- und Fasan-
Pasteten
von J. G. Hummel und J. Fipher, in eleganten Terrinen jeder Grösse,
feinsten, fetten, geräuch.
Rhein- u. Silber-Lachs,
grosse geräuch.
Ostsee-Aale,
extra schöne, zarte
Rügenwalder
Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
Hamb. Rauchfleisch,
Prager Kaiserfleisch,
Prager Rinderzungen,
Göttinger Lachsschinken
Hamburger, Westph. und Holsteiner
Schinken
zum Rohessen,
echte Prager
Koch-Schinken,
auch in Brodkruste gebacken,
feinste
Braunschweiger und Gothaer
Cervelatwurst,
Trüffelleber-, Zungen-, Mett-, Mosaik-, Salami-, Mortadella- und Strassburger
Gänseleber-Trüffelwurst,
allerfeinsten, grosskörnigen, mildges.
Astrachaner Winter-Caviar,
echte Whitstables-Natives-
und ausgewählt grosse
Holl. Austern,
lebende und frisch abgekochte
Hummern,
frische Ostender
Steinbutte, Seezungen, Zander, Schellfische etc.
empfehlen [7113]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider,
Liegnitz,
Hoflieferanten.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle **Lachs u. Aal in Gelée** in Gläsern à 1,00 M., **Elbinger Neunaugen, russ. Sardinen, Anchovis,** neue **franz. Oelsardinen, feine u. feinste Käse, feine Salzheringe, Brabanter Sard.,** saure, Pfeff.- u. Senfgurken etc.
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Gutes Braumalz

wird gegen Cassa zu kaufen gewünscht. Bemusterte Offerten sind mit äußerstem Preis unt. J. N. 5722 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu richten. [2913]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suche einen tüchtigen, gewandten [7091]
Verkäufer,
der gut polnisch spricht.
Den Bewerbungen sind Gehaltsanspruch, Zeugnisse u. wenn mögl. auch Photographie beizufügen.
Michael Cohn,
Neumark i. Westpr.

Eine zweite
Buchhalterstelle
ist zu besetzen, doch nur von solchen, die in der Modewaaren-Branche thätig waren. Bewerbungen sub D. 190 bei der Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein gut eingeführtes Weißwaaren-Geschäft en gros **sucht** zum baldigen Antritt
zwei tüchtige Reisende
für Posen und Schlesien, welche mit Branche und Kundschaft durchaus vertraut sein müssen, bei hoh. Salair.
Offerten unter P. H. 13 hauptpostlagernd Breslau. [7825]

Ein Destillateur,
kath., der **flotter Verkäufer** sein muß, findet sofort oder 1. Januar dauernde Stellung. [6960]
E. Schlesinger, Ratibor.

Ein kürzlich ausgelernter **junger Mann,** Manufacturist, flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, **sucht** per Anfang Februar **Stellung.** Offert. unter L. L. 360 postl. **Ratibor** erbeten. [7899]

Für mein **Destillations-Engros-Geschäft** suche ich einen durchaus tüchtigen, der Branche vollkommen gewachsenen,
jungen Mann,
der auch nachweislich mit gutem Erfolg gereist ist, zum Antritt per 1. Januar 1890. [7056]
M. Friedländer's Nachflg.
(W. Hellborn)
in **Friedeberg a. Queis.**

Für ein feines Herrengarder.-Best.-Gesch. **wird** ein tüchtiger **junger Mann** per sofort oder 1. Januar zu eng. **gef.** Solche, die bereits kleine Reisen m. Erfolg gemacht haben u. besonders mit der oberschl. Kundsch. vertr. sind, bek. den Vorz. Gef. Off. mit genauer Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit u. K. K. 100 hauptpostlagernd **Breslau** erbeten. [7902]

Für die **Glas- und Porzellan-** u. für die **Galanterie-, Lederwaaren- rc.-Abtheilung** werden **je ein tüchtiger junger Mann** zum **1. Januar 1890** gesucht. — **Nur der Branche Bewanderte** wollen sich mit Beifügung der Photographie melden. [6892]
Philipp Elkan Nachf.,
Thorn.

Per 1. Januar a. c. suche ich für meine **Eisen- u. Colonialwaaren-Handlung** einen der einfachen Buchführung u. poln. Sprache mächtigen
jungen Mann.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet [7092]
L. S. Weigerts Nachfolger,
Rosenberg OS.

Ein tüchtiger
Binder,
ledig, in **Brauerei-Arbeit** erfahren, **findet sofort dauernde Stellung.** [7088]
Georg Haussmann.
Dampfbrauerei, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Höfchenstrasse 3,
dicht am Museumsplatz,
ist die kleinere Hälfte der II. und III. Etage per Ostern zu verm.
Preis 900 Mk. resp. 700 Mk. p. a. [7033]

Wohnung Ring 30, II. Et.,
bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer, Küche und Speisekammer, sowie Boden und Kellerraum, ist preiswerth per 1. April 1890 zu vermiethen. [6794]

Daselbst sind in der Passage
2 kleine Läden
mit darüber befindlichen Stuben, zu jedem Geschäft sich eignend, per bald preiswerth zu vermiethen.
Näheres daselbst im Bureau der „**Iduna**“.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius Graden	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	9	SSW 5	Regen.	
Aberdeen	757	6	S 4	wolkig.	
Christiansund	753	4	SW 6	heiter.	
Kopenhagen	767	3	W 2	wolkenlos.	
Stockholm	756	4	W 6	wolkenlos.	
Haparanda	739	−1	SW 2	bedeckt.	
Petersburg	747	3	SSW 4	Regen.	
Moskau	763	−2	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	767	9	WSW 4	wolkig.	
Cherbourg	771	7	WNW 2	wolkig.	
Helder	770	3	S 1	Nebel.	
Sylt	768	2	WNW 1	wolkenlos.	Abds. mässig. Sturm
Hamburg	770	2	WSW 1	Nebel.	
Swinemünde	769	4	W 4	Dunst.	
Neufahrwasser	766	5	SW 2	bedeckt.	
Memel	762	5	WSW 8	bedeckt.	
Paris	774	−1	S 2	bedeckt.	
Münster	771	0	WSW 3	Regen.	
Karlsruhe	774	−3	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	774	−4	N 2	bedeckt.	
München	773	−9	SO 2	Dunst.	
Chemnitz	773	−2	SW 1	h. bedeckt.	Reif.
Berlin	771	3	SW 2	bedeckt.	
Wien	776	−6	OSO 1	bedeckt.	
Breslau	772	0	W 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	774	−1	SO 2	bedeckt.	
Nizza	770	−8	O 3	wolkenlos.	
Triest	772	7	OSO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über Norwegen lag, ist nach Lappland fortgeschritten, ein neues Minimum ist nördlich von Schottland erschienen. Anf den britischen Inseln wehen starke, an der deutschen Küste meist schwache, vorwiegend südwestliche Winde, nur Memel meldet stürmischen Westsüdwest. Das Wetter ist in Deutschland im Norden warm und vielfach neblig, im Süden kalt und stellenweise heiter. Die Temperatur liegt in Memel 7½ Grad über, in Bamberg und München 6 Grad unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.